Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 93 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.86 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug mit 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: i. V.: K. Dörnemann; Theater u. Musik: Dr. G. Breitschuh; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Watten-scheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6474

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 261 — Donnerstag, den 9. November (Theodor) — 1933

Vom 9. November 1923 zum 12. November 1933.

München in Festtagsstimmung. / Der Kanzler bei der alten Garde an historischer Stätte.

Am Vorabend des historischen 9. November.

München, 9. Nov. (Eig. Meld.) Am 9. November 1923 tauchte das Todesopfer 16 deutscher Männer den historischen Boden an der Feldherrnhalle zu München in das Rot ihres Blutes, vergossen um Deutschlands Freiheit und Wiederaufstieg. Gleichsam als lebendige äußere Mahnung zum Gedenken an die Toten des 9. November ist rot der beherrschende Grundakkord, mit dem der Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP die Kämpfer Adolf Hitlers in seiner Hauptstadt grüßt. Aber es ist das leuchtende Rot des Meeres von Fahnen und Flaggen, in dem die Straßenfronten fast ertrinken, ein Rot, aus dem sieghaft auf weißem Grunde das Hakenkreuz aufsteigt als äußeres Zeichen der nach zehn Jahren vollendeten Krönung des Werkes, für das die 16 Toten der Feldherrnhalle ihr Leben hingegeben haben. Daß die Gedenkfeier für die Gefallenen der ersten Freiheitskämpfer nicht nur im Zeichen ehrfürchtiger Trauer, sondern auch vorwärtsschauenden Aufbauwillens steht, verkünden die riesigen Inschriften, die sich über die Straßen spannen und die Bürger an die Bedeutung des 12. November erinnern.

Der Bürde des Gedenktages entspricht auch der Schmuck, den die Bahnhöfe erhalten haben, auf denen Abertausende der Kämpfer von 1923 eintreffen. Ein Weiherraum im Hauptbahnhof mit einem lorbeergeschmückten Altar mahnt an die Toten des 9. November. Auch Kraftfahrzeuge sind bereits in unübersehbarer Zahl nach München gekommen und haben Kämpfer von 1923, aber auch SS- und SA-Verbände gebracht. Das Straßenbild steht vollkommen im Zeichen des Braun der SA, der schwarzen Uniform der SS sowie des Feldgrau der Stahlhelmverbände und der alten Freikorps. Die Straßenbahnen tragen Wimpeln in den neuen Reichsfarben.

Ernst und würdig ist insbesondere auch der Schmuck der Straßen gehalten, durch die der Zug des 9. November 1923 seinen Weg bis zur Feldherrnhalle nahm. Hier beherrschen riesige Hakenkreuzfahnen mit Trauerflor das Straßenbild. An der Feldherrnhalle überspannen riesige schwarze Stoffbahnen die Straßen, auf denen sich das Hakenkreuz in Gold abhebt. Ernst und würdig auch der Schmuck des Braunen Hauses und der historischen Säle, in denen die Bewegung in den ersten Kampfjahren auftrat und mit denen sich für die Bewegung unvergeßliche Erinnerungen verbinden. Die Tausende, die gekommen sind, ihre Toten zu ehren, erkennen, daß München sein Letztes gegeben hat, die Feiern zu Stunden der Erbauung und Erhebung zu gestalten.

Im großen Saal des Künstlerhauses wurden die offiziellen Feiern zum 9. November mit einem Presseempfang eingeleitet, zu dem sich zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse eingefunden hatten. Dabei sprach der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold über den Sinn und die Bedeutung des 9. November. Wenn die Welt geglaubt habe, Adolf Hitler in einen Widerspruch mit seinem Volke bringen zu können, dann werde sie am Abend des 12. November eine Enttäuschung erleben. Kein Mensch in Deutschland wünsche, daß eine Auseinandersetzung wie die in den Jahren 1914 bis 1918 wiederkomme. Kein Mensch wolle das Vergangene ausgraben. Das sei auch

der Sinn des 8. und 9. November.

Jawohl, so erklärte Nippold mit erhobener Stimme, wir sind in der Nacht vom 8. auf den 9. November 1923 verraten worden. Jawohl, 16 unserer Besten wurden vor der Feldherrnhalle dann erschossen. Jawohl, verirrte deutsche Arbeiter haben 300 unserer SA-Kameraden im letzten Jahrzehnt ermordet. Aber es hat keinen Sinn, immer in der Vergangenheit nachzuwühlen und Schuldige zu suchen. Wenn wir in den letzten acht Monaten gezwungen waren, innerpolitische Verhältnisse zu bereinigen, jetzt am 14. Oktober wurde uns das Kommando gegeben: „Front nach außen!"

Wir stehen in einer Verteidigungsstellung als einige Kameraden. Wir haben keine Waffen. Wir wollen keine Waffen haben, weil wir den Frieden fanatisch wünschen. Als einiges Volk wollen wir vom 9. November in den 12. November ziehen für Ehre und Gleichberechtigung, für Arbeit und Brot.

Um 14 Uhr erschienen im Braunen Haus Oberbürgermeister Fiehler, die Stadträte Graf und Weber, die Begleiter des Führers von 1923, und Reichsschatzmeister Schwarz. Sie überreichten dem Führer die höchste Auszeichnung, die die Landeshauptstadt zu vergeben hat,

den Ehrenbürgerbrief der Stadt,

den der Führer entgegennahm.

Das Braune Haus war das Ziel vieler Tausender. Um die Mittagsstunden staunten sich vor dem Hause dichte Menschenmassen in dem Wunsche, den Führer zu sehen. Vor dem Hause fand, nachdem die Fahnen der Freikorps in der Ehrenhalle Aufstellung gefunden hatten, mittags ein Platzkonzert der Kapelle der SS-Leibstandarte Berlin statt.

Immer größer wurde die Menschenmenge, die den Führer erwartete. Immer wieder erschollen im Chor die Rufe: „Wir wollen unseren Führer sehen". Um 14 Uhr trat plötzlich der Führer auf den Balkon heraus, von der riesigen Menschenmenge mit ungeheurem, immer wieder aufbrausendem Jubel begrüßt. Die Kapelle der SS-Leibstandarte intonierte zu Ehren des Führers den Badenweiler Marsch. Kurz nach 2 Uhr nahm der Führer zunächst die mittags der SA übergebenen Freikorpsfahnen in Augenschein. Im Kasino des Braunen Hauses war er dann mit den alten Kämpfern aus dem Jahre 1923 zusammen, mit den Männern, die am 9. November mit ihm in einer Reihe zur Feldherrnhalle marschierten, und von denen mancher mit ihm seine Festungshaft teilte.

Den Höhepunkt des Abends bildete

die Kundgebung der Mitkämpfer von 1923 im Bürgerbräukeller,

wo es zwischen den Mitkämpfern ein ernstes Wiedersehen gab. Jedem einzelnen der alten Kämpfer drückte der Führer die Hand, jeder nannte seinen Truppenteil. So meldete Justizkommissar Frank die Reiterei des Freikorps Roßbach, die er damals kommandierte. Man sah nach langer Zeit wieder den verunglückten Adjutanten des Führers, Oberleutnant Brückner, Ministerpräsident Göring, der oberste SA-Führer von 1923, geleitete den Führer vom Saaleingang an einen Tisch, an dem der stellvertretende Führer Rudolf Heß und Sekretär Schaub mit vielen anderen Kämpfern des Stoßtrupps Hitler Platz genommen hatten. Kaum vermochte sich der Ministerpräsident Gehör zu verschaffen, als er den Führer begrüßte. Dieser ergriff darauf das Wort.

Der Kanzler über:

„Die Tat des 8. und 9. November."

„Der Same, aus dem die spätere Saat aufging." – „Am Ende doch die Versöhnung!"

„Als heute vor zehn Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen und, wenn notwendig, hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinn heraus. Es ist geschehen

unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not noch vielleicht beenden zu können.

Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut waren, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau wiederholen: „Wir dachten wir damals daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr glaubten wir, daß wir damals zusammen mit reinem Herzen, mit unerhörter Geschlossenheit und auch mit unerhörtem Mut an unsere Aufgabe herangingen, aber wir wissen auch heute — besser als damals — daß die Zeit noch nicht reif war. Und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten,

im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders.

Wir, die wir damals entschlossen waren, dieses Regiment der Schande zu brechen, und auch die anderen, die damals glaubten, aus Gründen einer fiktiven Staatserhaltung sich dagegen stemmen zu müssen, wir haben der jungen Bewegung mit diesem Abend hier an dieser Stelle und mit dem nächsten Tage das Ohr der Nation erschlossen. Wir haben dem ganzen deutschen Volk die Augen geöffnet und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte, und vor allem, dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen, denn täuschen Sie sich nicht:

Wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können. (Beifall!)

Man hätte mir mit Recht gesagt: Du redest wie die anderen und handelst wirst du genau so wenig wie die anderen! Aber dieser Tag, dieser Entschluß, hat es mir später ermöglicht, allen Widerständen zum Trotz neun Jahre lang durchzuhalten, d. h. zu sagen: Wir sind eine revolutionäre Bewegung, wir werden die Macht erobern, wir werden diesen Staat zerbrechen, werden ihn unterwerfen, und wir wollen dennoch den legalen Weg nicht verlassen. Scheinbar ein Widerspruch, allein die Entwicklung hat uns recht gegeben.

Im Jahre 1923 war es für eine gewaltsame Lösung der deutschen Not bereits zu spät.

Die Tat des 8. und 9. November hat nicht nur die Kunde von einer neuen deutschen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. Von dem Tage an sehen wir die Bewegung die Grenzen unserer engeren Heimat hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreiten. Was dann folgte, war nur die Erfüllung, war nur das Aufgehen der Saat. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl lieber, treuer und teurer Kampfgenossen genommen haben. Die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gefallen sind. Hätten sie damals nicht dieses Opfer gebracht, dann würde später keiner für uns gefallen sein. So ist dieses Opfer in Wirklichkeit

der Same gewesen, aus dem die spätere Saat aufging.

Zum ersten Male hatte unsere Bewegung Blutzeugen gestellt, zum ersten Male hatte sie tapfer und mutig dem alten Staat die Stirn gezeigt, nicht hinterher bereuend oder widerrufend, sondern auch hinterher sich zur Tat bekennend. Wir haben damals die Voraussetzungen geschaffen, in Treue und Dankbarkeit zurückblickend und das Glück empfindend, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß am Gericht erklärt habe, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenschluß in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns schossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden und daß besonders das Heer, das ja nicht beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hände reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden. Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen, es ist gelungen, und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, der uns

die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung

zeigt und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten, und was wir bisher an Erfolgen für uns buchen konnten. Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Absicht besäße, uns am Ende doch zu vernichten. Wir stehen nun wieder in einen schweren Kampf. Am 12 November muß die deutsche Nation antreten vor die ganze Welt und eindeutig Stellung nehmen zu den Fragen,

ob sie ihre Ehre bewahren, ob sie in Zukunft Verträge nicht mehr unterschreiben wird, die nicht gehalten werden können, ob sie den Frieden will, aber die Ehre nicht preiszugeben beabsichtigt. Dazu muß unser deutsches Volk am 12. November feierlich vor der Welt Stellung nehmen.

Ich will der Welt die Möglichkeit nehmen, zu behaupten, daß nur ein Staatsmann den Mut besitzt einmal ein „Nein" der Welt zu sagen, sondern daß ein Staatsmann der Welt zeigt, daß das ganze deutsche Volk so denkt (stürmischer Beifall und Bravorufe). Unser Entschluß ist fest und unerschütterlich. Nicht um die Stimmabgabe handelt es sich, sondern **um ein Bekenntnis, um ein eindeutiges und ganz klares Bekenntnis nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die deutsche Zukunft.** Es ist auf die Dauer keiner Staatsführung möglich große politische Erfolge zu erzielen, wenn nicht das Volk selbst hinter seinem Willen steht. Das Volk muß vor der Welt dokumentieren, der Staatsmann kann nur der Sprecher, der Führer des Volkes sein, — die Kraft muß im Volke selbst verankert sein — und an diese Kraft des deutschen Volkes, die sich in Jahrtausenden bewährt hat, appellieren wir!

Uns zur Unterschrift unter ein Diktat zu zwingen, wird nicht mehr gelingen. Hier wird die deutsche Regierung in aller Zukunft nur einen Standpunkt einnehmen. Unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen (Bravorufe) und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen. (Lebhafte Zurufe „sehr gut".) **Der Völkerbund sieht uns nicht eher wieder, bis die letzte Diskriminierung unseres Volkes beseitigt ist!**

(Besonders starker Beifall!)

Das deutsche Volk will keinen Krieg, das deutsche Volk will Ruhe, es will arbeiten, nach seiner Fasson selig werden.

(Lang anhaltender stürmischer Beifall.) Wenn wir diese Haltung einnehmen, kämpfen wir in Wahrheit für eine wirkliche Befriedung der Welt. Ich weiß nicht, wieviele hunderte Male ich hier stand, aber das eine weiß ich, daß ich mich in den vielen hunderten

Kardinal Bertram zur Wahl.

Erzbischof Kardinal Bertram veröffentlicht zur Volksabstimmung am Sonntag folgende Kundgebung:

„Aus weiten Kreisen des katholischen Volkes ist in den letzten beiden Wochen an die Oberhirten der Kirche die Frage gestellt worden, ob es der Episkopat für gut befinde, bezüglich der dem Volke zu empfehlenden Haltung bei der Volksabstimmung am 12. November eine Erklärung oder Winke kundzugeben. Soweit es sich um die rein politische Seite der Abstimmung und insbesondere um die Reichstagswahl handelt, bleibt die Beurteilung dem gewissenhaften Ermessen der Wahlberechtigten überlassen, soweit die sittliche Pflicht der treuen Sorge um die Zukunft von Volk und Vaterland, insbesondere in der Stellungnahme zum Aufruf an das deutsche Volk in Betracht kommt, gilt gleichfalls der Grundsatz gewissenhafter Uebung der Abstimmungsfreiheit. Doch wolle dabei jeder sich der Verpflichtung bewußt sein, die Autorität der Regierung nach bestem Wissen und Gewissen zu stützen und die zu allen Zeiten auch vom Episkopat geforderten Bestrebungen zu unterstützen, die auf Deutschlands Gleichberechtigung in der Völkerfamilie, auf Förderung der Arbeit im Vaterland und auf den Schutz des Friedens gerichtet sind. Das mögen Leitsterne der Entschließung sein. Dabei haben und werden wir niemals unterlassen, hinzuweisen auf jene festen Grundlagen des inneren Friedens, die im Schutze der Religion, in freiheitsvoller Entfaltung aller Zweige des kirchlichen Lebens, in Erziehung aller zu christlicher Sittlichkeit, in gleichwohlwollender Behandlung aller treu vaterländisch gesinnter Untertanen bestehen. Darauf wollen und bleiben auch in Zukunft die vom Episkopat gestellten Forderungen gerichtet."

Die Kundgebung „Deutsche Arbeit" beginnt um 12,50 Uhr.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, überträgt der Deutsche Rundfunk am 10. November die große Kundgebung für Frieden, Arbeit und Brot mit der Rede des Reichskanzlers aus der Maschinenhalle eines großen Berliner Fabrikbetriebes. Dazu wird nunmehr gemeldet, daß diese Kundgebung bereits um 12.50 Uhr übertragen wird.

Beflaggung ab Freitag, mittags 12 Uhr.

Im Hinblick auf die bedeutsame Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler an das deutsche Volk hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Reichsdienstgebäude schon von Freitag, dem 10. November 1933, zu flaggen haben. Die Landesregierungen werden gebeten, für die Dienstgebäude der Länder und der Gemeinden eine gleiche Anordnung zu treffen.

Gleichzeitig fordert die Reichsregierung das ganze deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Malen niemals widerrufen habe, daß ich stets einen geraden Kurs ging. Nun habe ich das 14 Jahre getan, und jetzt, wo mich das Schicksal zum Kanzler gemacht hat, soll ich plötzlich abbiegen? (Lang anhaltender stürmischer Beifall!)

Dieser Tag, dieser 8. November 1923 wäre auch niemals denkbar gewesen, wenn man vorher hier erklärt hätte: Wenn wir einst zur Macht kommen, werden wir genau so tun als die taten, die wir jetzt abzusetzen uns entschlossen haben. Kein Mann wäre dann marschiert, und die, die tatsächlich gefallen sind, hätten ihr Opfer vergeblich gebracht. Ich weiß, daß, wenn diese Toten heute abend unter uns wären, daß sie bekennen würden, daß ihr Vermächtnis erhört wurde. Dazu müssen wir stehen und davon dürfen wir nicht abweichen. Wir dürfen es erst recht nicht, weil wir wissen, daß unsere Bewegung gerade

durch diese Prinzipientreue groß wurde.

Charakterlose Völker haben auf der Welt keine Daseinsbedeutung. Eine große Nation von 65 Millionen muß ihr Leben auf anderen Gesetzen fundieren. Diese Grundsätze müssen wir wahren und durchsetzen.

Ich glaube, daß wir nun wieder in der Welt feststellen können: Der Zorn bei all denen, die uns übel wollen, ist gewachsen, aber die Achtung derer, die einen wirklichen Frieden, eine wirkliche Verständigung wünschen, ist für Deutschland durch unser Handeln gestiegen.

Aus der Erinnerung dieser zehnjährigen Vergangenheit wollen wir die Hoffnung mitnehmen, daß so, wie durch unsere Handlung in diesen zehn Jahren

am Ende doch die Versöhnung zustande kam zwischen denen, die sich in Deutschland feindlich gegenüberstanden, in den kommenden 10 Jahren auch die Versöhnung kommen wird zwischen den Völkern, die heute noch durch verleumderische Elemente gegeneinandergehetzt werden.

Wenn wir daran glauben, daß die Völker endlich einmal gemeinsam ihre höheren und größeren Interessen wahrnehmen, dann müssen sie bedenken: **Ehrliche Völker werden sich nie mit unehrlichen Völkern verbinden. Wollen wir den Bund, dann müssen wir selbst zum ehrlichen Volk werden.** Das mag für den einzelnen vielleicht schwer sein, nur über diesen Weg führt der Weg zur tatsächlichen Gleichberechtigung und damit zur Interessengemeinschaft großer Nationen und großer Völker.

Erst neun Jahre nach diesem 9. November, erst beim dritten Male ist die deutsche Erhebung gelungen. Die Schande von damals ist im Innern nun nach 15 Jahren ausgelöscht. Zum ersten Male können wir Deutsche jetzt zusammenstehen, zum ersten Male für ein Ziel eintreten. Wenn die deutsche Nation dieses erkennt, dann wird in der deutschen Geschichte

der 12. November 1933 ein Tag der Wiedergewinnung deutscher Ehre auch nach außen hin sein.

Der Kanzler schloß mit einem Appell an die alte Garde, die er nicht darum bitten brauche, denn sie hätte ihm die Jahre hindurch die Treue gehalten und ihn befähigt, stark zu sein. Die deutsche Nation aber müsse sich an dieser alten Garde und ihrer Treue ein Beispiel nehmen an diesem 12. November.

*

Vorher hatte im Zirkus Crone eine große Kundgebung stattgefunden, in welcher zu vielen tausend Teilnehmern Reichspropagandaminister Goebbels gesprochen hatte.

Am Freitag mittag: Vor den Lautsprecher!

Der Amtliche Preußische Pressedienst gibt folgende **Anordnung des preußischen Ministers des Innern** bekannt:

Der Herr Reichskanzler wird am kommenden Freitag, dem 10. November, um 1 Uhr im Kampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden in einem großen Berliner Werk sprechen. Um zu ermöglichen, daß die gesamte Bevölkerung Deutschlands die Rede des Reichskanzlers in dem Berliner Werk mitanhört, wird von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe ruhen.

Der preußische Ministerpräsident weist die ihm unterstellten in Betracht kommenden Behörden auf diesem Wege noch einmal darauf hin, daß, soweit Gelegenheit vorhanden ist, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden die Möglichkeit gegeben wird, sich um einen Lautsprecher zu versammeln, um hier die große Kundgebung mitzuerleben.

Wahlabzeichen der Reichspropagandaleitung.

Die Reichspropagandaleitung teilt, wie die NSK bekannt gibt, mit:

Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Volksgenossen **die am Sonntag, dem 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.**

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

Privataudienz des Botschafters beim Papst.

Rom, 9. Nov. Papst Pius XI. empfing den deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Diego von Bergen, mit seiner Familie in Privataudienz.

Der König von Afghanistan ermordet.

London, 9. Nov. (Reuter.) Der Gesandte von Afghanistan hat gestern abend die Nachricht erhalten, daß der König von Afghanistan gestern morgen ermordet worden ist. Der Sohn des ermordeten Königs ist am Nachmittag zum König ausgerufen worden.

Wieder großer Tag im Reichstagsbrandstifterprozeß.

Minister Dr. Goebbels erscheint als Zeuge

Neue Widerlegung des Braunbuches. – Das Charakterbild Torglers. – Appell an die Auslandspresse.

Berlin, 9. Nov. (Drahtb.) Aus Anlaß der Vernehmung des Reichsministers Dr. Goebbels waren auch am Mittwoch die Polizeiposten in der Umgebung des Reichstagsgebäudes verstärkt worden. Der Andrang von Publikum und Presse war wieder außerordentlich groß. Der Angeklagte Dimitroff, dessen Ausschluß an sich noch nicht beendet ist, war angesichts der Bedeutung der Aussage des Ministers ausnahmsweise wieder zugelassen worden.

Die Verhandlung begann pünktlich um 9,30 Uhr. Bei dem Erscheinen des Reichsministers Dr. Goebbels im Saal erhoben sich die Anwesenden und begrüßten den Minister mit dem Deutschen Gruß.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte

Minister Goebbels,

daß er sich nicht im Zusammenhang, sondern lieber **auf einzelne Fragen äußern wolle.**

Präsident Bünger wies auf die Behauptung hin, daß für den 27. Februar von sämtlichen Ministern **keine Wahlreden angesetzt bezw. die bereits zugesagten Wahlreden abgesagt worden wären,** und er bat den Minister, darüber Auskunft zu geben.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Ich möchte vorausschicken, daß ich damals noch nicht Mitglied des Kabinetts war. Ich war damals nur erst Reichspropagandaleiter der NSDAP. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf zu organisieren.

Vorsitzender: Wann haben Sie vom Reichstagsbrand Kenntnis erhalten?

Dr. Goebbels: An dem Tage hatte eine Kabinettssitzung stattgefunden und am Abend dieses Tages war der Führer in meiner Wohnung zu Gast. Auch das ist im Braunbuch als verdächtig bezeichnet worden, aber es findet eine sehr einfache Erklärung. Der Führer besaß damals in Berlin noch keine Privatwohnung, sondern wohnte im Hotel Kaiserhof. In der Oppositionszeit hatte es sich so herausgebildet, daß bei solchen Besprechungen im Kaiserhof der Führer meist mittags oder abends bei uns zu Gaste war. Ich wurde während des Abendbrotes ans Telefon gerufen. Unser Auslandspresseleiter Dr. Hanfstängl wohnte damals als Gast des Reichstagspräsidenten Göring im Reichstagspräsidentenpalais. Er benachrichtigte mich nun telefonisch, daß der Reichstag brenne. Ich habe diese Mitteilung

für absolut absurd gehalten

und glaubte, es handle sich dabei um einen Scherz. Das habe ich auch dem Telefonierenden eindeutig mitgeteilt. Ich war dazu umsomehr versucht, als ich acht Tage vorher einen telefonischen Ulk mit Dr. Hanfstängl veranstaltet hatte und glaubte, jetzt komme eine Retourkutsche. Ich sagte ihm, ich will das nicht mehr anhören und hängte ein. Ich

machte gar keinen Gebrauch von der telefonischen Mitteilung.

Bald darauf wurde aber wieder telefonisch von derselben Stelle angerufen und ich wurde ganz dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es nun meine Pflicht sei, den Führer darüber zu orientieren, daß der Reichstag brenne. Hanfstängl sagte, er sitze dem Reichstag gegenüber und sehe die Flammen herausschlagen. Darauf hielt ich es für meine Pflicht, das dem Führer mitzuteilen. Er wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung. Wir haben uns ins Auto gesetzt und sind in rasendem Tempo zum Reichstag gefahren. Wir sind dort vielleicht eine halbe Stunde nach dem Eingang der telefonischen Mitteilung eingetroffen. Gleich am Portal 2 trat uns Ministerpräsident Göring entgegen und erklärte, es handle sich um ein politisches Attentat, einer der Täter sei schon gefaßt, ein holländischer Kommunist, der jetzt in Gewahrsam sei und vernommen werde.

Vorsitzender: **Haben Sie die vielfach erwähnte Aeußerung des Reichskanzlers gehört,** die sich auf die Urheberschaft des Brandes bezog?

Dr. Goebbels: Jawohl, es war auch ganz natürlich, denn schon am Eingang war uns ja vom Ministerpräsidenten mitgeteilt worden, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handele. Als Herr von Papen seiner Bestürzung und Verwunderung über diese Tatsache Ausdruck gab, sagte der Führer: Das ist

ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist.

Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht halte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu erretten.

Vorsitzender: Ging die Ansicht einheitlich dahin, daß die Kommunisten die Urheber seien?

Dr. Goebbels: Ganz einheitlich. Es bestand für uns kein Zweifel darüber, daß dieses Attentat von langer Hand vorbereitet war.

Vorsitzender: Das Braunbuch schlägt eine besondere politische Praxis ein, um zu erklären, daß die Schuldigen an anderer Stelle zu suchen seien.

Dr. Goebbels: Das Manöver ist mir von der kommunistischen Partei bekannt. Es ist ein alter kommunistischer Trick, der dann immer angewandt wird, wenn die kommunistische Partei ein schlechtes Gewissen hat. Ich habe Beispiele aus meiner eigenen Erfahrung. Der Minister wies u. a. auf den tragischen Tod des Parteigenossen Stütemeyer hin, der von Kommunisten niedergeschlagen und in den Landwehrkanal geworfen wurde. Der Fall, betonte Dr. Goebbels, lag klar und ganz eindeutig. Der Parteigenosse hatte eine Sportpalastversammlung des Führers besucht und war bei der Heimkehr von einem kommunistischen Straßentrupp überfallen und niedergeschlagen worden. Er flüchtete vor diesem Trupp und wurde dann von den Kommunisten in den Kanal geworfen. Der Fall lag sonnenklar. **Das Gegenteil wurde nun in der kommunistischen Presse behauptet.** Die kommunistische Partei veranstaltete damals einen sogenannten Gerichtshof, der irgendwo in einem Saale tagte, wo lauter kommunistische Zeugen auftraten und unter großen Phrasen und Nebensarte das Gegenteil bezeugten.

Am eklatantesten aber ist der Fall Horst Wessel gewesen. Die kommunistische Partei ist nicht einmal davor zurückgeschreckt, den Leichenzug Horst Wessels anzugreifen. Und es hat sich dann in dem Prozeß herausgestellt, daß diejenigen, die dieses Drama zu einem Zuhälter-Drama umfälschten, von kommunistischen Funktionären im Liebknecht-Haus angestiftet waren, genau derselbe Vorgang, wie in dem Fall der Kolonie Felseneck. Obwohl wir dort die Toten und Schwerverletzten hatten, behauptete am anderen Tage die kommunistische Presse, daß wir die Landfriedensbrecher gewesen seien. Ich erinnere daran, daß auch nach dem Felsenek-Vorgang im Saalbau Friedrichshain ein „kommunistischer Gerichtshof" zusammentrat und daß vor diesem „Gerichtshof" von bestellten und bezahlten, vorher instruierten kommunistischen Zeugen nachgewiesen wurde, daß wir Nationalsozialisten den Zusammenstoß hervorgerufen hätten.

Genau dasselbe hat sich jetzt abgespielt. Jetzt haben sie ein solches bestelltes Theater, allerdings nicht in Berlin veranlaßt, sondern in London. Ich bedauere nur, daß eine andere Regierung das zugelassen hat und kann mir das nur so erklären, daß sie die kommunistische Partei nicht kennt.

Die kommunistische Partei — das steht für mich zweifellos fest —

ist die eigentliche Urheberin des Brandes gewesen.

Ich bin überzeugt, wenn er gelungen wäre, dann würden die Attentäter heute als die großen Helden der kommunistischen Bewegung ausposaunt werden. Da das Attentat mißlungen ist, sucht die Partei sich ein Alibi zu verschaffen. Wir können sie damit nicht imponieren, denn aus eigener Erfahrung habe ich zu oft festgestellt, daß sich diese Taktik immer wiederholt, wie im großen und ganzen überhaupt festgestellt werden kann, daß die kommunistische Partei nicht phantasiebegabt ist. (Heiterkeit.) **Jede Behauptung des Braunbuches ist erlogen,** wie auch insbesondere die angebliche Denkschrift Oberfohrens.

Vorsitzender: Halten Sie, Herr Reichsminister, an sich Oberfohren überhaupt für fähig, diese Denkschrift verfaßt zu haben?

Dr. Goebbels: Das halte ich für vollkommen ausgeschlossen. Es mag sein, daß er politische Fehler gemacht hat, aber man wird ihm niemals vorwerfen können, daß er mit Bewußtsein die nationale Sicherheit des deutschen Volkes gefährdet hätte.

Vorsitzender: Haben im Kabinett über die Fragen des Reichstagsbrandes nachher Meinungsverschiedenheiten bestanden?

Dr. Goebbels: Niemals!

Vorsitzender: Wollen Sie sich zu der im Braunbuch enthaltenen Beschuldigung äußern, daß bestimmte Personen aus der NSDAP als Brandstifter in Frage kämen?

Dr. Goebbels: Ich habe mit großem Erstaunen festgestellt, daß das Braunbuch meint, der Plan sei in meinem Kopf entstanden. Das ist auch ein Beweis für die vollkommene Phantasielosigkeit, mit der die Kommunisten Propaganda machten. Glaubt denn jemand, daß mir keine anderen Propagandamittel gegen die Kommunisten zur Verfügung stehen, als so eine Brandstiftung. Was Oberleutnant Schultz anlangt, so habe ich ihn seit der Parteikrise im November vorigen Jahres nicht wieder gesehen. Es handelte sich damals bei der Krise darum, daß Gregor Strasser seine Treue zur Partei nicht so bewährte, wie man das von ihm erwarten durfte. In demselben Augenblick mußte er von der Tribüne der Oeffentlichkeit verschwinden und mit ihm sein Adjutant Oberleutnant Schultz. Seitdem haben wir alle keinen Verkehr mit den beiden Herren gepflogen und nun sollen wir ausgerechnet diesen Mann beauftragt haben, den Reichstag in Brand zu stecken?

Reichsgerichtsrat Dr. Coender: Torgler hat es so hingestellt, als ob er im Reichstage besonders versöhnlich aufgetreten wäre.

Dr. Goebbels: Ich habe Torgler sehr aufmerksam jahrelang beobachtet, ohne daß ich je ein Wort mit ihm gewechselt hätte. Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß man die kommunistische Partei in drei Klassen einteilen muß. Es gibt den ehrlichen Arbeiter, der an den Kommunismus glaubt und überzeugt ist, daß er ihm ein besseres Leben geben könne. Wir haben uns immer bemüht, diese Menschen für uns zurückzugewinnen. Es gibt eine zweite Klasse, das ist der Janhagel auf der Straße, den die kommunistische Partei benutzt, um Verbrechen zu tarnen. Das sind die Menschen, die Attentate, Plünderungen und Ueberfälle immer unter der Flagge des Kommunismus vor sich gehen lassen, weil sie hoffen, vor Gericht als politische Angeklagte milde weg zu kommen. Es gibt eine dritte Klasse, das sind die sogenannten Intellektuellen, die sehr schlau verstehen, sich immer hinter den Fanatikern zu verkriechen, um den Zugriff der Gerichte entgehen zu sein.

Zu dieser Klasse rechne ich Torgler. Ich glaube nicht an seine Biedermännigkeit, ich bin im Gegenteil überzeugt, daß er einer der gefährlichsten der kommunistischen Führer gewesen ist, daß Torgler die Maske des Biedermannes nur vorbindet, um dahinter seine kommunistisch-anarchistische Gesinnung zu verstecken.

Diese Ueberzeugung haben alle meine Beobachtungen im Reichstag bestätigt. Torgler war immer derjenige, der hinter seiner Fraktion stand, der niemals nach vorn zu gehen wagt. Auf vielen Unterredungen mit Parteigenossen, die Versammlungen Torglers besucht haben, weiß ich, daß er immer und immer wieder die Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft" ausprach, daß er dort immer der größte Heber war und dann am nächsten Tage im Haushaltsausschuß und Reichstag den seriösen und konzilianten Biedermann spielte.

Oberreichsanwalt: Sie haben den Reichstagsbrand gewissermaßen als

das Fanal für einen von den Kommunisten beabsichtigten Aufstand

angesehen?

Dr. Goebbels: Absolut.

Oberreichsanwalt: Haben Sie irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß die kommunistische Partei den Aufstand für notwendig hielt?

Dr. Goebbels: Wenn ich mich in die Mentalität eines Kommunisten versetze, muß ich sofort zu dem Schluß kommen: „Geben wir den Nationalsozialisten die Möglichkeit, in den Sattel zu kommen, dann ist alles für uns aus." Es muß der kommunistischen Partei daran gelegen sein, vorher noch eine Möglichkeit auszuschöpfen, die Dinge an sich zu reißen. Darüber sprachen die kommunistischen Funktionäre ganz offen auf den Straßen. Das wurde mir umso klarer, als ich selbst ein Mittel hatte, die Stimmung festzustellen, nämlich die Drohbriefe, die ich erhielt. In Zeiten, in denen es der kommunisti-

Ein überraschender Entschluß

Simon und Eden fahren nicht nach Genf.

London, 8. November. (Eig. Drahtb.)

Das Foreign Office teilt mit, daß weder Außenminister Simon noch Unterstaatssekretär Eden nach Genf reisen werden, um an der am heutigen Donnerstag dort zusammentretenden Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Die Entscheidung, daß der englische Außenminister und Unterstaatssekretär Eden nicht zur Büroßitzung der Abrüstungskonferenz fahren, fiel auf der Sitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch vormittag und wird damit begründet, daß

weder die französische noch die italienische Regierung bei der Sitzung des Büros vertreten sein werden.

Möglicherweise werde vielleicht einer von ihnen in der nächsten Woche nach Genf gehen. Sir John Simon wird nunmehr auf dem alljährlichen Essen des Oberbürgermeisters von London, das am Donnerstag abend in der Guild-Hall stattfindet, eine Rede im Beisein sämtlicher ausländischer diplomatischer Vertreter halten.

Politische Kreise vermuten, daß hinter der Entscheidung des englischen Kabinetts sich mehr verborgen hält als die amtliche Mitteilung besagt und vermuten einen Zusammenhang mit den deutsch-italienischen Unterredungen, da — wie verlautet — der englische Botschafter in Rom von dem Briefe des Reichskanzlers unterrichtet worden ist.

Die Mitteilung, daß der Außenminister Simon in letzter Stunde auf seine Teilnahme verzichtet, hat in Genf starkes Aufsehen erregt. Es liegen Mitteilungen vor, nach denen Simon unter dem Druck der letzten Niederlage der Regierung in den Gemeindewahlen und der heftigen Kritiken an der englischen Außenpolitik von liberaler und sozialistischer Seite

beabsichtigt hatte, mit der französischen Regierung über die etwaigen Zugeständnisse Frankreichs auf dem Abrüstungsgebiet und damit der Vorbereitung einer für Deutschland annehmbaren Abrüstungsregelung zu verhandeln.

Darüber hinaus soll auf englischer Seite der Wunsch bestanden haben, außerhalb der Abrüstungskonferenz **eine private Zusammenkunft der an der Abrüstungsfrage hauptinteressierten Mächte,** und zwar nicht nur der Großmächte, sondern **auch der Kleinen Entente, Polens und anderer Mächte** herbeizuführen. Die französische Regierung habe diesem Versuch, eine allgemeine Einigung in der Abrüstungskonferenz vorzubereiten,

ein offenes Nein entgegengestellt.

Diese rein negative Haltung der französischen Regierung soll in englischen Kreisen starkes Befremden hervorgerufen haben. Die Weiterführung der Abrüstungskonferenz erscheint unter diesen Umständen fraglicher und schwieriger denn je. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz wird sich daher in der am Donnerstag beginnenden Tagung auf eine rein technische Arbeit beschränken. Der ursprüngliche MacDonaldsche Vorschlag soll von einem engeren technischen Ausschuß auf der Grundlage der verschiedenen Abänderungsvorschläge und der letzten Anträge umgearbeitet werden. In Konferenzkreisen besteht der Plan, wenn möglich,

bis zum Wiederzusammentritt des Hauptausschusses am 4. Dezember einen möglichst geschlossenen Text des Abrüstungsabkommens auszuarbeiten.

Es zeigt sich, daß gegenwärtig in der Behandlung der Abrüstungsfrage auf seiten der Großmächte noch völlige Unklarheit über die jetzt einzuschlagende Taktik besteht. Auf der einen Seite scheint man, entsprechend englischen und italienischen Wünschen eine möglichst baldige Verständigung zwischen den europäischen Hauptmächten für unerläßlich zu halten, um die Einigung mit Deutschland im engeren Kreise der Mächte außerhalb der Abrüstungskonferenz herbeizuführen und damit die Rückkehr Deutschlands in die Konferenz zu ermöglichen.

Auf der anderen Seite besteht jedoch

die französische Tendenz, die Abrüstungskonferenz unverändert weiter fortzuführen und ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das dann Deutschland zur Annahme oder Ablehnung vorgelegt werden soll.

Die französische Regierung sucht gegenwärtig jegliche Verhandlungen und Lösungen außerhalb der Abrüstungskonferenz zu verhindern.

Nach amerikanischen Mitteilungen wird sich die amerikanische Vertretung im Präsidium der Gesandte Wilson, auf eine beobachtende passive Haltung beschränken und ohne praktische Mitarbeit lediglich die Ergebnisse der Verhandlungen seiner Regierung zur Stellungnahme übermitteln.

BOCHUMER Mosaik

Beglückt der Weise, der ein kluges Weib gefunden,
Die den genügenden Beruf darin empfunden,
Mit Sinnigkeit das Haupt des Sinnenden zu kränzen,
Den himmlisch Strebenden auch irdisch zu ergänzen,
Der Sorge vorzusteh'n des Hauses und der Zeit,
Daß seine Sorge sei nur Welt und Ewigkeit.
Rückert.

*

Es wird wieder genagelt. Um das Winterhilfswerk zu fördern, wird die Hitler-Jugend Sammlungen veranstalten und Schilde benageln lassen, die nach ihrem Abzeichen gebildet sind. Damit lebt ein alter Brauch wieder auf, den wir noch vom Kriege her kennen. Neben vielen anderen Sammlungen wurden damals auch Schilde und Skulpturen benagelt. Für eine Spende erstand man einen Nagel, einen eisernen, einen silbernen, einen goldenen, je nach der Größe der Geldspende, den man in das betreffende Holzbild nagelte. In Bochum war es die Figur des Eisernen Siegfried, die unzählige Hammerschläge der Bürgerschaft auszuhalten hatte. Nun werden wieder Nägel gesammelt. Nägel gekauft, Nägel eingehämmert. Die zu benagelnden Wappenschilder finden auch in den Schulen Aufstellung. Hier soll die Nageluna, um Störungen des Schulbetriebes zu vermeiden, in der Pause oder nach der Schulzeit erfolgen. Zur öffentlichen Nagelung dieses Wappenschildes ist der 19. November bestimmt worden. In Kundgebungen der Hitler-Jugend des Jungvolkes und des Bundes Deutscher Mädel wird man für die öffentliche Nageluna werben. Musikzüge, Spielmannszüge, Sing- und Spielscharen werden die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf diese Aktion lenken. Sämtliche Lehranstalten sollen am 19. November mit der Fahne der Hitler-Jugend und des Jungvolkes flaggen. Für das Einschlagen eines Nagels sind 5 Pfennig zu entrichten. Der gesamte Reingewinn aus der Benagelung wird durch die Standorte der Hitler-Jugend mit der NS-Volkswohlfahrt verrechnet. Man kann nur wünschen, daß möglichst viele Hämmer geschwungen werden, da es ja gegen Hunger und Kälte geht.

*

Wollen Sie ein Grundstück kaufen? Dann vergessen Sie nicht, vorher zum Rathaus zu gehen und sich Auskunft zu holen, wenn es sich um ein Baugrundstück handelt. Denn man hat jetzt vielfach die Beobachtung gemacht, daß bei Eigenbauten immer wieder das Bestreben auftritt, nicht an der fertigen, anhaureifen Straße zu liegen, sondern an unausgebauten Straßen, Feldwegen, ja sogar im Hintergelände. Man will auf diese Weise den Gesamtaufwand für das Bauvorhaben so weit als möglich beschränken, indem man glaubt, so die Straßenbaukosten vermeiden zu können. Auch ist man vielfach der Ansicht, die Straßenherstellung sei eine Angelegenheit der Gemeinde und dürfe nicht den Anbauenden zur Last fallen. Oder im Hintergelände brauche man überhaupt keine Straßenbaukosten zu tragen, da man ja nicht an der Straße liege. Diese Auffassungen sind jedoch irrig. Zu jedem Hause gehört eine Straße, die je nach der Lage im Stadtgebiet mehr oder weniger kostet — und wo eine solche nicht vorhanden ist, kann entweder nicht gebaut werden oder es muß auch mit dem Haus die Straße auf Kosten des Bauherrn gebaut werden. Darüber muß sich jeder von vornherein klar sein, wenn er bauen will. Bekanntlich ist die Gemeinde gesetzlich verpflichtet, den Anbau nur dort zu gestatten, wo die Straßenverhältnisse geregelt sind und die Sicherheit gegeben ist, daß der endgültige Ausbau der Straße in der vorgesehenen Weise demnächst erfolgen kann. Daß die Gemeinde den zeitlichen und örtlichen Verhältnissen Rechnung trägt und den Ausbau nur mit dem jeweils unbedingt notwendigen Aufwand betreibt, ist selbstverständlich. Wer bauen will, erkundige sich daher vorsorglich schon, bevor er den Bauplatz kauft, bei der Stadtverwaltung über die Bedingungen, unter denen ein Bau zugelassen werden kann. Er wird bei der Bauverwaltung erschöpfende Auskunft erhalten, die häufig davor bewahren wird, daß ein Grundstückskauf zustande kommt, der nicht zur Durchführung eines Bauvorhabens führen kann. Der Gang zum Rathaus wird sich in vielen Fällen lohnen und vor Enttäuschungen und unter Umständen vor Verlusten bewahren.

*

Um den Kurzstreckentarif. In Gelsenkirchen hat der Verkehrsverein einen Vorstoß gegen die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft gemacht mit dem Ziel, den Kurzstreckentarif für Gelsenkirchen zu erhalten. Dieser Vorstoß führte im städtischen Verkehrsausschuß zu längeren Debatten. Inzwischen ist ein kleiner Ausschuß gewählt worden, der beauftragt ist, mit der Straßenbahnverwaltung entsprechende Verhandlungen aufzunehmen. Dieser Vorgang ist natürlich auch für Bochum von größtem Interesse. Denn sollte Gelsenkirchen den Kurzstreckentarif erhalten, dann dürfte er auch zwangsläufig für Bochum Geltung haben, da es sich ja um ein und dieselbe Straßenbahngesellschaft handelt. Schon im vorigen Jahre haben wir einen solchen Vorschlag gemacht — und in diesem Jahre haben wir ihn wiederholt —, indem wir auf andere Städte verwiesen, die mit der Einführung des Kurzstreckentarifes gute Erfahrungen gemacht hatten. Augsburg ist sogar noch weiter gegangen und hat mit der Einführung des 5-Pfg.-Tarifes einen interessanten Versuch gemacht. Seit dem 26. Juni wurde dieser Tarif für eine Teilstrecke eingeführt. Dabei wird kein besonderer Fahrschein ausgegeben, sondern jeder Kurzstreckenfahrer muß vor den Augen des Wagenführers ein 5-Pfg.-Stück in den Zahlkasten werfen, der nur auf der vorderen Plattform angebracht ist. Die Beförderungsziffer für diese Kurzstrecke stieg infolgedessen im Juli um 34 Prozent gegenüber Juli 1932, im August sogar um 39 Prozent. Jedoch ist dabei zu beachten, daß eine Ueberwanderung der längere Strecken Fahrenden zu den Kurzstreckenfahrenden stattfand, so daß die finanziellen Einnahmen die gleichen blieben bzw. im August sich um ein Geringes erhöhten. Demnach brachte der Kurzstreckenfahrpreis keinen Einnahmerückgang, verwirklichte vielmehr die Absicht, die Bevölkerung wieder zum Fahren anzuregen und eine möglichst billige Beförderung zu erreichen. Wir sind natürlich nicht so unbescheiden, nun auch den 5-Pfg.-Tarif zu verlangen, aber wir halten es doch für empfehlenswert, einmal einen Versuch mit einem billigeren Tarif zu wagen. Wir sind überzeugt, daß z. B. bei Regenwetter mancher Bürger, der in Ehrenfeld oder Altenbochum oder Riemke wohnt und nun in die Stadt muß, gerne die Straßenbahn benutzen würde, aber der Fahrpreis hält ihn für gewöhnlich davon ab. Einen Groschen läßt man eher springen, wenn man vom Rathaus zur Hattinger Straße oder vom Bahnhof zur Alleestraße will. Wie gesagt, auf einen Versuch sollte man es doch einmal ankommen lassen. Würde sich dann nach diesem Versuch herausstellen, daß das gesteckte Ziel, durch Verbilligung das Publikum zum Fahren anzuregen und durch Mehrbenutzung der Straßenbahn die gleichen Einnahmen zu erzielen, nicht erreicht, dann wäre jeder überzeugt, daß der Kurzstreckentarif zur Zeit noch nicht möglich wäre. Denn Einsparung von Personal infolge Mehrbelastung kommt natürlich nicht in Frage.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 9. November.

Sonnenaufgang 7.41 Sonnenuntergang 10.47
Mondaufgang 22.21 Monduntergang 13.45

1799 Napoleon Bonaparte stiftet das Direktorium und wird Erster Konsul.
1818 Der Dichter Iwan Turgenew in Orel geb. (gest. 1883).
1841 König Eduard VII. von England in London geb. (gest. 1910).
1848 Der Politiker Robert Blum in Wien erschossen (geb. 1807).
1918 Rücktritt des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden; Nachfolger wird Friedrich Ebert. Ausrufung der November-Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze.

Katholischer Jungmännerverband, Bezirk Bochum.

Unser nächster Bezirksführer-Bildungsabend ist nicht in dieser Woche, sondern erst am Freitag, den 17. November. Wir schaffen bis dahin eifrig daheim in unserem Verein, damit jeder einzelne Kath. Jungmännerverein des Bezirks so in Form steht, wie sich der Bezirk am Bundesfesttag, bei den Christkönigsfeiern zeigte.

Treu Heil!

Die Bezirksleitung.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

g Der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz nahm einen ruhigen Verlauf, so daß der Umsatz ein mäßiger war. Es notierten die Preise wie folgt: Aepfel 10—25, Birnen 15—30, Tomaten 15, Weintrauben 30, Bananen 25—30, Apfelsinen 5—10, Feigen 20, Haselnüsse 60, Wallnüsse 50—60, Paranüsse 50, Erdnüsse 30, Kastanien 25, Rosenkohl 18—20, Rotkohl 10—12, Weißkohl 8, Blumenkohl 15—25, Grünkohl 8, Endiviensalat 10—15, Kohlrabi 10—15, Schwarzwurzel 20, Spinat 8, Wurzeln 10, Zwiebeln 10; Eier 10—13, Ostenburger Süßrahmbutter 1,45—1,55, Landbutter 1,25 bis 1,35; Rindfleisch 60—75, Kalbfleisch 70—90, Hammelfleisch 70; Schellfisch 25—30, Kabeljau 30, Rotzunge 60, Flußhecht 80, Makrelen 30, Rotbarsch 35, Fischfilet 30—40.

Einzige Kundgebung des Tages.

Die Uebertragung der Rede des Führers am 10. November von 13—14 Uhr ist die einzige Kundgebung des Tages. Die von der Kreisleitung Bochum schon seit langer Zeit geplante Massenkundgebung um 17 Uhr auf dem Kaiser-Friedrichsplatz fällt selbstverständlich aus. Die Rede des Führers aus den Siemens-Werken, Berlin, kann am besten dadurch unterstrichen werden, daß am gleichen Tage keine andere Kundgebung im Kreise Bochum stattfindet.

Totengedächtnisstunde.

Am heutigen abend begeht die N. S. D. A. P. Kreisleitung Bochum im Schützenhofe die feierliche Gedächtnisstunde für die Opfer des großen Krieges und all derer, die für Deutschlands Erhebung ihr Leben liehen. Die Ehrenpflicht ruft alle zur Teilnahme an der Stunde des dankbaren Gedenkens. Es ist aber auch der Wille des Führers unserer herrlichen Bewegung, daß dieser Dank ein heldisches Volk schmiede und ruft alle zur Bejahung dieses Handelns am 12. November 1933 auf.

Fahnen und Transparente heraus!

Am Freitag morgen muß Bochum in einem einzigen Fahnenmeer prangen. Transparente müssen über die Straßen gespannt werden, um die Säumigen zu mahnen. Kein Haus, das nicht in irgend einer Weise auf die Bedeutung des 12. November 1933 für das deutsche Volk hinweist.

Einer sage es dem anderen:

„Am 12. November 1933 gilt es mit dem „Ja" den Frieden der Welt und die Freiheit Deutschlands zu erkämpfen."

Ein Winterheim für unsere Lieblinge

Zuwachs im Bochumer Tierpark.

Schon vor Monaten konnten wir unserer Leserschaft mitteilen, daß im Tierpark ein Ueberwinterungsraum für seine Insassen geschaffen werde. Dieses Winterheim ist nun fertiggestellt, wie unsere Aufnahme zeigt.

Man sieht vorne ein Gittergehege, das zur Aufnahme verschiedener Affenarten bestimmt ist. So sind bereits vier Nebfusaffen eingetroffen, die nun ihr Quartier bezogen haben. Andere sollen folgen, sobald sich die Spender gefunden haben. Doch hat man den Gedanken, auch Kapuzineraffen einzusetzen, wieder fallen gelassen, weil man befürchten mußte, daß diese kleinen Tiere von den größeren erwürgt würden. Die Affen bilden natürlich den Mittelpunkt, da sie durch ihre putzige Art und ihre Kapriolen die Zuschauer bestens unterhalten. Ihr Gehege hat Auslauf zum Innern dieses schönen Heims, das natürlich temperiert ist.



Im ganzen befinden sich im Innern 8 Gehege. Im ersten sind die kleinsten und empfindlichsten Vogelarten unserer heimischen Vogelwelt untergebracht. Es sind dies Zaunkönige, Schwanzmeisen, Tannenmeise und Blaumeise sowie die gelbköpfigen Goldhähnchen, die alle besonderer Pflege bedürfen.

Das zweite Gehege bewohnen die Wasser- und Sumpfvögel wie Kampfläufer, Silberreiher, Wasserralle und der große Brachvogel.

Im dritten überwintern gemischte Finkenarten, so der Birkenzeisig, der Distelfink und Hänfling und die Schamadrossel, eine Ausländerin, die als bester Singvogel gilt.

Dann kommen die Haus- und Gartenvögel, die sich im vierten Gehege einquartiert haben, so der Haus- und Garten-Rotschwanz und verschiedene Hänflinge.

Im fünften Gehege folgen Hauben- und Feldlerchen, Kernbeißer, Gimpel, Goldammer, Heckenbraunellen und Kohlmeisen.

Das sechste Gehege bewohnen Wiesenrallen oder Wachtelkönige, Wachteln, Wiesenschmetzer, Kubstelze und Rotkehlchen.

Im siebten Gehege befinden sich Gartenlaubvogel, auch Gelbspötter genannt, schwarzkehlige Wiesenschmetzer, Fitislaubsänger und der Zwergfliegenschmetzer, der sehr selten ist.

Und das achte Gehege dient, wie gesagt, zur Aufnahme für die Affen. Inmitten des Raumes werden dann noch zwei Freiständer aufgestellt, die von sprechenden und fingerzahmen Papageien bezogen werden. Der Raum wird auch dem Publikum zugänglich gemacht. In der Zeit von 11—13 Uhr und von 15—17 Uhr sind Besichtigungen gestattet, bei denen der Betreuer dieser Anlagen, Brandschädel, jeweils die Führung übernehmen wird.

Die Eröffnung findet am kommenden Sonntag vormittags 9 Uhr statt, mit welchem Zeitpunkt das Heim zur Besichtigung frei gegeben wird. Zur Deckung der Unkosten für die Winterfütterung wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben, das für Erwachsene 10 Pfg. und für Kinder 5 Pfg. beträgt.

Die Kandidaten für Westfalen.

Der Wahlvorschlag der NSDAP für die Wahl zum Reichstag am 12. November enthält die Namen folgender Parteigenossen aus den beiden westfälischen Wahlkreisen Westfalen-Süd und -Nord (alphabetisch geordnet):

Westfalen-Süd.

Bracht, Fritz, Gärtner, Altena;
Diehl, Hein, Kunstmaler, Iserlohn;
Forschbach, Edmund, Rechtsanwalt, Dortmund;
Fischer, Wilhelm, Bergmann, Olpe;
Giesler, Paul, Architekt, Siegen;
Land, Franz, Bergmann, Mengede;
Loewer, Lorenz, Handlungsgehilfe, Arnsberg;
Manderbach, Richard, Malermeister, Siegen;
Meister, Albert, Oberbürgermeister, Herne;
Müller, Wilhelm, Bergmann, Obersdorf, Kreis Siegen;
Riemenschneider, Ernst, Direktor, Bochum;
Dr. Römer, Wilhelm, Rechtsanwalt, Hagen;
Sattler, Karl, Polizeikommissar, Lippstadt;
Scheymann, Wilhelm, SS-Gruppenführer und Polizeipräsident, Dortmund;
Schleßmann, Fritz, SS-Standartenführer und Polizeipräsident, Bochum;
Schmidt, Alwin, Angestellter, Bigge;
Stein, Ernst, Handlungsgehilfe, Bochum;
Stürtz, Emil, stellvertr. Gauleiter, Welper bei Hattingen;
Trumpetter, Albert, Bäcker und Konditor, Hagen;
Vetter, Heinrich, Oberbürgermeister, Hagen;
Wagner, Josef, Gauleiter, Bochum;

Westfalen-Nord.

Fastbach, Paul, Kraftfahrer, Recklinghausen;
Franke, Christian, Kaufmann, Münster;
Göckenjan, Heinrich, Bauer und Hauptabteilungsleiter 2, Burgsteinfurt;
Hartmann, Erich, Versicherungsangestellter, Münster;
Heidemann, Karl, Tischlermeister, Bielefeld;
Heißmeier, August, Kaufmann, Münster;
Homann, Friedrich, Magazinverwalter, Bielefeld;
Irrgang, Albert, Diplom-Landwirt, Münster;
Nagel, Walter, Grubensteiger, Münster;
Dr. Meyer, Alfred, Gauleiter, Münster;
Schulz, Karl, Polizei-Oberwachtmeister a. D., Gelsenkirchen;
Stanaier, Peter, Grubenschlosser, Buer-Resse;
Uemmen, Hans, Buchhändler, Hörter.

Sanitätsdienst am Wahlsonntag.

Auf Wunsch der Reichsregierung gibt der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes bekannt:

Für den Wahlsonntag am 12. November wird der volle Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes angeordnet. Alle verfügbaren Schwestern, sämtliche Sanitätskolonnen und weiblichen Vereinshilfskräfte haben sich den örtlichen Wahlvorständen zum Transport bzw. zur Begleitung von schwerkranken und körperbehinderten Personen zum und vom Wahllokal zur Verfügung zu stellen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, bei Bedarf den Hilfsdienst des Roten Kreuzes in Anspruch zu nehmen. Der Kürze der Zeit wegen erfolgt diese Anordnung durch den Rundfunk und durch die Presse.

Zirkus Krone kommt!

Europas größtes Zirkusunternehmen und gleichzeitig eines der letzten deutschen Betriebe dieser Art, der die schwere Wirtschaftskrise überstehen konnte, Zirkus Krone, rüstet nach Jahren der Abwesenheit zu einem

kurzen Gastspiel in Bochum.

In der ganzen Welt kennt man Krone als den Begründer des sogenannten Drei-Manegen-Systems, mit dem er vor Jahren auch bei uns zur Sensation wurde. Inzwischen aber hat sich das Unternehmen in ständigem Fortschreiten weiterentwickelt und vervollkommnet. Sein neuester Schlager ist

das wandernde Stadion,

eine einheitliche ovale Arena von nicht weniger als 62 Meter Länge, in der große sportliche Darbietungen und gewaltige Massenschauspiele die Grundlage einer vollkommen neuartigen Zirkuskunst bilden. Einige Zahlen nur mögen die gewaltige Größe des Unternehmens kennzeichnen: Für den Aufbau der Zeltstadt werden 30 000 qm Fläche benötigt, der gesamte Troß besteht aus

fast 400 Wagen,

die mit vier Sonderzügen befördert werden. Rund 1000 Köpfe zählt das Personal, während der Bestand an Tieren die Zahl 800 überschreitet. Bei einem täglichen

Ausgabenetat von 12 000 Mark

spielt das Gastspiel natürlich auch wirtschaftlich eine ganz erhebliche Rolle, da alle Einkäufe prinzipiell an Ort und Stelle getätigt werden und der Fremdenverkehr eine ganz erhebliche Steigerung erfährt. Kurz, ein seltenes Ereignis steht für die nächsten Wochen bevor, auf das wir voll Spannung warten dürfen.

+ **Der Regierungspräsident besucht Bochum.** Für Mittwoch, den 15. November hat sich Regierungspräsident von Stockhausen zu einem offiziellen Besuche unserer Stadt angesagt. Die Begrüßung erfolgt vormittags 9.15 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale. Für den Abend ist ein zwangloses Beisammensein im Parkhaus angesetzt.

= **Berufsschulunterricht am Freitag.** Aus Anlaß der Rundfunkübertragung der Rede des Herrn Reichskanzlers beginnt der Unterricht am Freitag nachmittag um 15.50 Uhr, damit die Schüler Gelegenheit haben, in den Betrieben oder zu Hause die Rundfunkübertragung zu hören.

:: **Hirtsiefer reicht dem Bochumer Landgericht eine Gegenschrift ein.** Auf die von der Staatsanwaltschaft Bochum gegen den ehemaligen preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer erhobene Anklage wegen Bestechung hat dieser dem Landgericht Bochum eine ausführliche Gegenschrift eingereicht. Da aber einer der Mitangeklagten um Verlängerung der Erklärungsfrist gebeten hat, wird der Prozeß wohl nicht vor Januar 1934 stattfinden.

Kraftwagenbesitzer!

Am 12. November 1933, dem Tage, an dem das deutsche Volk seine Einigkeit und seine Treue zum Führer beweisen soll, gehört Dein Wagen in unsere Reihen. Das NSKK. setzt sich mit dem letzten Mann und allen Fahrzeugen für den Wahlschleppdienst ein.

Wir können aber allein den riesigen Anforderungen nicht nachkommen. Auch Du mußt helfen. Wenn Du ein tätiges Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft sein willst und nicht nur ein Schmarotzer — hier zeige Deine Einsatzbereitschaft.

Wer seine Hilfe versagt, der ist ein Verräter am Volke. Bedenke das!

Dies ist der letzte Appell, die Saumseligen und Gleichgültigen aufzurütteln, die leider Vielzuvielen! Wenn Du nicht erröten willst bei der Frage, ob auch Du Deine selbstverständliche Pflicht getan hast, so stellst Du

am 12. November Deinen Wagen!

Privatinteressen gelten an diesem Tage nicht.

NSKK. Bochum,
Bezirksführung C.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

An der Ecke Kronprinzen- und Bessemerstraße wurde gegen 8.30 Uhr ein Kleinkraftwagen von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht beschädigt. Der Führer des Kleinkraftwagens wurde durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt.

*

Gegen 20 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Dorstener Straße, Löbker- und Schlageterring, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Der Personenkraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

kr- Als gestern morgen der Rollfixfahrer einer Bochumer Filiale, der Angestellte Franz Schn. aus der Dorstener Straße, der sich auf einer Lieferfahrt befand, den Feldkamp befuhr, erlitt er plötzlich an seinem Fahrzeug einen Feder- und Gestängebruch, wobei er in den Straßengraben geriet und umschlug. Mit einem Armbruch und sonstigen Verletzungen wurde er aus seiner bösen Lage befreit und dem Krankenhaus zugeführt, während das defekte Fahrzeug abgeschleppt werden mußte.

*

Von großem Pech konnte gestern vormittag der Metzgerlehrling Gustav N. sprechen. Als er aus der Castroper Straße kommend in die Horst-Wessel-Straße einbiegen wollte, geriet er durch den am Lenker hängenden Fleischkorb mit einem Lieferwagen zusammen. Hierbei wurde ihm das Vorderrad des nagelneuen Fahrrads vollständig eingedrückt.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

Gegen 18 Uhr wurde einer Frau im Kaufhaus Kortum eine Handtasche mit 120 RM Inhalt entwendet. Als Täter kommt ein junges Mädchen, etwa 21—24 Jahre alt, in Frage. Das Mädchen war etwa 1.60 Meter groß, trug weiße Baskenmütze und blauen Mantel.

*

Ein Keller des Hauses Menzelstraße 6 wurde von unbekannten Tätern erbrochen. Es sollen 4—5 Eimer Kohlen entwendet worden sein.

*

In das Kinderheim am Amtsplatz ist ein unbekannter Täter eingestiegen. Er wurde jedoch verscheucht, bevor er einen Diebstahl ausführen konnte.

Ein ungetreuer Beamter.

‡‡ **Die Große Strafkammer verurteilte den städtischen Beamten Hüser des Arbeitsamtes der Stadt Herne wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und Urkundenvernichtung unter Versagung mildernder Umstände zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt. Der Angeklagte unterschlug vom Jahre 1929 bis in den März 1932 beim Arbeitsamt Herne eingegangene Gelder der Ruhrknappschaft in Gesamthöhe von 5568 Mark. Dabei beseitigte er die Postscheckquittungen und fälschte die Bücher.**

+ **Nach München.** Bekanntlich findet am 8. November in München eine Ehrenveranstaltung für die alten Kämpfer der NSDAP statt. Auch von Bochum nimmt eine Anzahl also Ausgezeichneter teil. Sie wurden vom Haus der Arbeit in der Rottstraße in festlichem Zuge zum Bahnhof geleitet, von wo aus an die 300 Teilnehmer die Fahrt nach München antraten.

× **Große Kundgebung** des gesamten Kohlenhandels von Bochum und der Nachbarvereine am Freitag, dem 10. November 1933, nachmittags um 6 Uhr im großen Saale des Parkhauses (Stadtpark). Der gesamte Kohlenhandel, die Inhaber mit ihren Angehörigen, sowie alle Angestellten und Arbeiter sollen an diesem Tage ihr Treugelöbnis unserem Führer Adolf Hitler ablegen.

-g- **Baufällige Wohnhäuser verfallen dem Abbruch.** An der Dorstener Straße, kurz vor dem Bahnhof Präsident ist der Tiefbauunternehmer Heinen seit einiger Zeit mit dem Abbruch mehrerer Häuser zugange. Diese stammten noch aus der Zeit als die Dorstener Straße noch einige Meter höher lag wie heute. Durch die starke Baufälligkeit sanken vor einigen Jahren die Reichsbahn die Häuser an. Die dauernden hohen Reparaturen machten dann aber den Abbruch der Häuser erforderlich. Z. Zt. werden die letzten Grundmauern bereits abgerissen. Wie wir hören soll das Gelände durch Tausch in den Besitz der Zeche Präsident übergehen.

* **Abgesagtes Gastspiel.** Das für gestern abend angesagte Gastspiel der Tänzerin Mary Wigman mußte ausfallen. Die Künstlerin hatte sich Montag auf der Hamborner Bühne einen Armbruch zugezogen, so daß sie zurzeit im Krankenhaus liegt. Das Theater blieb daher gestern geschlossen. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit für einen späteren Termin.

+ **Vorsicht.** In letzter Zeit wurde in unserm Ortsteil Bochum-Altenbochum von Frauen von Haus zu Haus gesammelt. Die NS-Volkswohlfahrt bittet, jeden verhaften zu lassen, der nicht im Besitze einer Liste ist, die vom Gruppenwalter der N. S. V. Altenbochum, Pg. Suffieck, unterschrieben und mit einem Stempel versehen ist.

Eine Feierstunde für unsere Alten.

Betreuung durch die NS.-Volkswohlfahrt.

-r- Zum Zeichen, daß unsere alten Volksgenossen und Genossinnen im neuen Deutschland nicht der Vergessenheit anheimfallen werden, veranstalteten die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt und die mit ihr arbeitenden Verbände am Mittwochnachmittag in mehreren Stadtteilen Bochums eine Gemeinschaftsstunde bei Kaffee und Kuchen für die alten Gäste, die in sehr großer Anzahl überall der Einladung gefolgt waren. Im Ehrenfeld fand der Nachmittag im reich geschmückten Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses statt. Unter den dort anwesenden Gästen befand sich auch ein über 90 Jahre altes Mütterchen. Unter Paul Limmers Stabführung leitete eine SA-Kapelle den frohen Nachmittag ein. Von der Bühne grüßte das mit frischen Blumen und Lorbeergrün umwundene Bildnis unseres Volkskanzlers. Der Ortsgruppenleiter des NSV, Polizeimajor i. R. Selzer bewillkommnete die Gästeschar und führte in seiner Ansprache aus:

Liebe Volksgenossen und -Genossinnen! Es war im Ehren- und Rechenfelde schon früher ein alter Brauch, daß die Verbände der Inneren Mission und die der Karitas von Zeit zu Zeit ihre lieben Alten, Bedrängten und Kriegsbeschädigten zusammenriefen, um sie zu bewirten und ihnen durch Vorträge und Gesang einige frohe Stunden zu bereiten.

Dieses Mal ist es die erst kürzlich ins Leben gerufene National-Sozialistische Volkswohlfahrt, unterstützt durch die Verbände der National-Sozialistischen Frauenschaften, der Inneren Mission, der Karitas und des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die ihre lieben Alten- Klein- und Sozialrentner, Kriegshinterbliebenen und Beschädigten zu einer frohen Gemeinschaftsstunde bei Kaffee und Kuchen zusammenruft.

Wir freuen uns, daß die von unserem geliebten Führer, Reichskanzler Adolf Hitler gewollte Volksgemeinschaft hier zum Ausdruck kommt, denn sie alle sitzen ohne Unterschied des Standes und der Religion einträchtig nebeneinander.

Er kam dann auf den 12. November zu sprechen und machte es allen zur Pflicht, sich hinter die Regierung zu stellen.

Nach der mit begeisterter Zustimmung aufgenommenen Rede sang die Gästeschar gemeinsam das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Die Augen der alten Volksgenossen und Genossinnen leuchteten auf und für ihr leibliches und geistiges Wohl war in jeder Beziehung gesorgt. Die SA-Kapelle erfreute durch musikalische und der Chor der Nationalsozialistischen Frauenschaft durch gesangliche Darbietungen. Nur zu schnell entschwand die Zeit.

Frl. Schwarz machte sich durch ihre Klaviervorträge um die Veranstaltung besonders verdient.

Ortsgruppenleiter Polizeimajor i. R. Selzer dankte am Schlusse allen Beteiligten, die sich selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Einen lauten Widerhall fand das vom Sprecher auf das deutsche Vaterland, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Volkskanzler ausgebrachte dreifache „Sieg-Heil!"

Große Kundgebungen der NSBO

Sie steht für den Führer wie ein Mann!

In der kath. Bürgergesellschaft und im Vereinshaussaal veranstaltete die NSBO Bochum am gestrigen Abend zwei große Wahlkundgebungen. Beide Säle waren überfüllt. Die Redner waren Gaubetriebszellenleiter Stein und Kreisbetriebszellenleiter Meinert.

Gaubetriebszellenleiter Stein führte aus:

Noch nie habe das Wort: „Das Schicksal deines Volkes ist zugleich das Schicksal des Einzelnen" sich mehr bewahrheitet als gerade in diesen Tagen. Immer sei der ärmste Sohn des Volkes auch sein getreuester gewesen, ganz besonders auch in der ereignisvollen Gegenwart. Die letzten Monate seien für die politische Umstellung vieler deutscher Arbeiter richtunggebend von größtem Entschluß geworden. Heute erkenne der deutsche Arbeiter und Angestellte, jeder deutsche Volksgenosse, daß die nationalsozialistische Idee allein das Volk aus dem Zustand jahrzehntelanger Knechtschaft befreien werde. In den mißlichen Zuständen der beseitigten Regierungssysteme und politischen Anschauungen trage der deutsche Arbeiter und Angestellte keine Schuld. Das Gift der Idee vom Klassenkampfe, von der Internationale, vom Proletariat, sei endlich für den deutschen Arbeiter wirkungslos geworden. Auch dem deutschen Unternehmer konne nicht die Schuld an den verhängnisvollen Zuständen in den verflossenen Jahren in die Schuhe geschoben werden. Schuld sei nicht der einzelne Mensch, sondern eine falsche Weltanschauung gewesen. Nur die Vernichtung dieser zerstörenden Weltanschauungen habe den Weg für die befreiende, jeden deutschen Menschen erfassende Idee des Nationalsozialismus bereitet. Arbeiter und Unternehmer gehörten untrennbar zueinander. Der Nationalsozialismus erstrebe die Beseitigung jeden Standesdünkels. 80 Jahre lang habe Gesellschaftskampf in Deutschland gewährt und niemand könne verlangen, daß man in wenigen Monaten den Idealzustand erreichen werde. Grundlegend habe sich beim deutschen Arbeiter der Begriff von der Arbeit gewandelt. Heute betrachte sich der Arbeiter trotz teilweise mißlicher wirtschaftlicher Verhältnisse nicht mehr als einen Menschen zweiten Ranges. Vom Marxismus sei nur Haß in die Herzen der Arbeiter gesät worden. Niemand solle und dürfe sich darüber beklagen wenn in dieser Zeit Opfer von ihm verlangt würden, aber jedes Opfer kommt allein der deutschen Volksgemeinschaft zugute.

Der Redner erläuterte an Hand von Zahlen deutlich in die Augen springende Unterschiede in sozialer Hinsicht zwischen den großen Verbänden der deutschen Arbeitsfront und den früheren Gewerkschaften. Der Nationalsozialist fühle sich nur als Treuhänder des deutschen Volksgenossen und nicht als Nutznießer. Der Arbeiter und der Unternehmer halte in diesen Tagen das Schicksal des deutschen Volkes in der Hand. Deutschlands außenpolitischer Kampf entspringe nur der Sehnsucht nach Frieden und Arbeit. Der Entscheid am 12. November 1933 gelte allein dem zukünftigen Schicksal des deutschen Volkes. Wer am 12. November seine Pflicht versäume, sei ein Landesverräter, der sich außerhalb der Front und der Gemeinschaft des deutschen Volkes stelle.

Kreisbetriebszellenleiter Meinert führte aus:

Es sei ein zwingendes Bedürfnis, vor dem 12. November noch einmal zu einer Kundgebung aufzurufen, um die NSBO, den Träger der nationalsozialistischen Idee in den Betrieben, noch einmal eingehend über Sinn und Bedeutsamkeit dieser Wahl aufzuklären. Um diese gegenwärtige Situation zu verstehen, muß man die Entwicklungslinien kennen, muß man zurückschauen.

Disziplin, Wehrhaftigkeit und Beamtentreue, das seien die Grundlage des Vorkriegsstaates gewesen, die es möglich machten, vier Jahre lang einer Welt von Feinden standzuhalten. Nach 1918 hat Deutschland die zum Leben notwendige Grundlage nicht mehr besessen. Es war eine Grundlage, die im rein wirtschaftlichen Denken verankert war, von der aus alle Probleme gelöst, von der aus das deutsche Leben gestaltet werden sollte. Inwiefern ist diese Gesinnung falsch und wo zeigen sich die Symptome? Daß Fehler irgendwie da waren, bewies der immer größere Niedergang. Im Leben der Völker spielt die Macht eine entscheidende Rolle. Nun haben die Deutschen als ehrliche Partner, denen die Verträge heilig sind, alles erfüllt und haben bisher vergeblich gewartet, daß auch die anderen ihren Verpflichtungen nachkommen. So wurde Versailles zur Lebensgrundlage, aber unnatürliche Grundlage, die unser Volk bis zum Verderben brachte. Marxismus und Liberalismus, Vertreter des individualistischen Prinzips, des Kampfes aller gegen alle, sind geschworene Gegner des Volkes. Dagegen stand ein Mann auf, der den Deutschen eine Idee gab, die Idee von der Volksgemeinschaft; denn nur sie ist Voraussetzung für die Existenz eines Staates und Volkes. Diese Volksgemeinschaft ist aber nicht eine Gabe, sondern eine Aufgabe, an der alle mitarbeiten müssen. Eine unerläßliche Bedingung für diese Volksgemeinschaft ist die gegenseitige Achtung.

Achtung und Ehre sind im Leben der Völker genau so wichtig wie im Leben des einzelnen Volkes. Weil man Deutschland nicht als gleichwertig und ehrenhaft behandelte, hat Deutschland die Verhandlungen verlassen. An diesen Vorgängen an diesem Kampf hat auch der Arbeiter, der nicht mehr Angehöriger einer wirtschaftlichen Klasse, sondern Volksgenosse ist, größtes Interesse. Denn seine Pflicht ist es, mitzuschaffen durch freies männliches Handeln an dem großen Ziel: ein freies Deutschland nach außen, ein soziales nach innen. Krieg ist dazu nicht das taugliche Mittel. Wir wollen einen Frieden, aber einen Frieden der Gleichberechtigung. Die Sicherheitsthese einer Welt in Waffen ist nur ein Mittel, Deutschland niederzuhalten. Dagegen bäumt sich der Lebenswille des deutschen Volkes auf, nicht nur innenpolitisch in dem gigantischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der die Opferfähigkeit und Opferbereitschaft vieler Volksgenossen bis zum letzten anspannt, aber auch außenpolitisch im Kampf um Ehre und Gleichberechtigung. Demgegenüber treten alle kleinen Fragen, alle Streitigkeiten des Alltags in den Hintergrund. Zuerst die Existenzmöglichkeit schaffen! Der Führer ruft uns auf zur Wahl. Ein aufrechter ehrlicher Mann wird seine Pflicht erkennen und ihr entsprechend handen. Er wird bekennen und bekunden, daß die Deutschen frei und stolz gleichberechtigt im Kreise der Völker, ihr Leben meistern und gestalten wollen. Alle stimmen mit „Ja!"

× **Hojähriges Geschäftsjubiläum.** Heute vor 60 Jahren gründete Drechslermeister Theodor Spiekermann das bekannte Geschäft an der Bongardstraße, von außen gekennzeichnet durch die Tabakspfeife des Riesen Goliath. Er hat es verstanden, sein Unternehmen voranzubringen. Seine Kinder setzen es im Sinne des Gründers und zu einem angesehenen Fachgeschäft zu machen. fort.

— **Monatskarte für den ganzen Reichsbahnbereich.** Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird am 15. November zum ersten Male eine Monatskarte ausgeben, die für alle Reichsbahnstrecken gültig ist. Die Preise betragen in der 3. Klasse 250 Mark, in der 2. Klasse 325 M. und in der 1. Klasse 400 Mark. In Zukunft wird es auch Netzkarten für die 1. Klasse, und zwar zum Preise von 150 Mark geben. Im Bezirk Ostpreußen kostet die Netzkarte 1. Klasse nur 100 Mark.

Wie wird das Wetter?

Ganz Osteuropa liegt unter dem Einfluß des großen, über Nordrußland sich auffüllenden Störungssystems. Von der Ostsee an wird eine geschlossene Wolkendecke gemeldet, aus der vielerorts Schnee fällt. Ueber dem mittleren und westlichen Europa dagegen sinken die Luftmassen schon zusammen, wobei verbreitet Nebel oder starker Dunst auftritt. Während der vergangenen Nacht war es über Deutschland wieder vielfach heiter, wobei die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken konnten. In unserem Dienstbezirk wurden die Tiefsttemperaturen mit —2 Grad gemeldet. Der vielerorts stark neblige, aber ruhige Witterungscharakter wird vorerst noch anhalten, später aber werden die Ausläufer der vom nördlichen Ozean über Island nach dem Nordmeere hin abwandernden Wirbel soweit nach Süden reichen, daß unter ihrem Einfluß auch Mitteleuropa bei starker Bewölkung strichweise aufkommenden Niederschlag zu erwarten hat.

Vorhersage für Donnerstag: Schwachwindig und noch verbreitet neblig oder starker Dunst, Tagsüber strichweise Aufheiterung. Temperaturen wenig verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bewölkungszunahme und milder. Später strichweise leichter Regen möglich. Etwas auffrischende, auf südwestliche Richtungen drehende Winde.

— **Regierungspräsident gegen unsoziale Preiserhöhungen in Lichtspieltheatern.** Der Pressedienst der Regierung teilt mit: Von den Lichtspieltheatern und Lichtspielhäusern mit Bühnenschau sind in letzter Zeit die Eintrittspreise erhöht worden. Diese Preiserhöhung war jedoch für die Bevölkerung des Industriegebiets untragbar, die infolge ihrer erheblichen Erwerbslosigkeit nicht in der Lage ist, die erhöhten Eintrittspreise zu zahlen. Deshalb hat der Regierungspräsident zu Arnsberg auf Grund der ihm übertragenen Rechte als Reichskommissar für Preisüberwachung bis auf weiteres jede Erhöhung von Eintrittspreisen in Lichtspieltheatern und Lichtspielhäusern mit Bühnenschau untersagt. Lichtspieltheater und Lichtspielhäuser, die ihre Eintrittspreise seit dem 1. August 1933 erhöht haben, führen die Eintrittspreise mit sofortiger Wirkung auf den Stand vom 1. August 1933 zurück.

An alle Saarfreunde. Der Bund der Saarvereine, Ortsgruppe Bochum, hat den Monat November als Werbemonat ausersehen und wendet sich in einem Aufruf an alle Saarfreunde, den Werbern entgegenzukommen und ihre Mitgliedschaft anzumelden. Meldungen werden auch auf der Geschäftsstelle Saarverein", Rottstraße 26, angenommen. Es ist Pflicht besonders der hier wohnenden Saarländer, durch ihre Mitgliedschaft die Bestrebungen des Bundes, des Trägers der Saarpropaganda, zu unterstützen.

u- **Ein schwerer Wasserrohrbruch.** In den Morgenstunden des gestrigen Tages entstand ein schwerer Wasserrohrbruch auf der Elsaßstraße unweit ihrer Einmündung in die Königstraße. Die ausströmenden Wassermengen ergossen sich über den Bürgersteig und drangen in die anliegenden Kellerräume ein. Die sofort herbeigerufenen Arbeiter des Städtischen Gas- und Wasserwerks nahmen die notwendigen Absperrungsmaßnahmen vor. Die Reparaturarbeiten dürften noch den heutigen Tag in Anspruch nehmen.

— **Festgenommen** wurden eine Person wegen Diebstahls, eine Person wegen schweren Diebstahls und eine Person wegen Verdachts der Hehlerei sämtlich aus Bochum.

kr- **Abgestürzt.** Einen Unfall erlitt der Anstreichergehilfe Bernhard Wo. aus der Holsterhauser Kolonie, welcher mit Anstreicherarbeiten in einem Riemker Werkswohngebäude beschäftigt war. Dem jungen Mann gerieten Bleiweißspritzer in die Augen, so daß er von der Leiter stürzte und dem Krankenhaus zugeführt wurde.

-g- **Im Rohbau fertig.** Im Stadtteil Hamme hatten sich im vergangenen Jahr bereits die mangelnden größeren Räumlichkeiten für die NSDAP bemerkbar gemacht. So wurde denn auch schnell der Plan zur Errichtung eines SA-Heims reif. In den Sommermonaten hat man mit den ersten Arbeiten begonnen. Jetzt steht das neue schmucke Heim an der Gahlenschen Straße bereits im Rohbau fertig.

-g- **Radfahrwege werden instandgesetzt.** Die Radfahrwege am Schlageterring im Stadtteil Hamme werden seit einigen Tagen einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Auch die Fußgängerwege erhalten hier eine neue Aschedecke.

K.K.B. „Constantia". Wir verweisen auf die Versammlung, die laut Anzeige heute abend 8.30 Uhr im Vereinsheim stattfindet.

Lichtspielhaus. Heute 3.45 Uhr zum letzten Male: „Johannisnacht!" Hauptrollen Lil Dagover und Hans Stüwe. Dazu ein ausgezeichnetes Beiprogramm. Heute abend keine Vorführung mehr.

An die Bochumer Handwerker.

Das Handwerk hinter Hitler.

Wahlkundgebung des Führers.

Vom Innungs-Ausschuß Bochum wird uns geschrieben:

Die Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft sind mit der obersten Leitung der politischen Organisation der NSDAP und der deutschen Arbeitsfront übereingekommen, die am Freitag, dem 10. November 1933 um 13 Uhr im Siemens-Werk in Berlin gehaltene Rede des Führers durch Rundfunk in den einzelnen Betrieben übertragen zu lassen.

Während dieser Zeit hat jeglicher Geschäftsbetrieb zu ruhen

und die Belegschaften der einzelnen Betriebe haben gemeinschaftlich mit dem Arbeitgeber die Uebertragung zu hören. Zum Ausgleich der Belastung der Arbeitgeberschaft am 1. Mai 1933 wird in diesem Falle der Arbeiter den Ausfall des Stundenlohnes selbst tragen oder ihn durch Leistung einer Ueberstunde wieder einzuholen haben. Es ist Pflicht aller Handwerksmeister, ihren Gesellen und Lehrlingen Gelegenheit zu geben, die Rundfunkrede anhören zu können. Soweit Handwerksbetriebe über die Möglichkeit einer Rundfunkübertragung nicht verfügen, wollen sie die Rundfunkübertragung auf öffentlichen Plätzen und in den Sälen gemeinsam anhören. U. a. haben die Leiter der Gesellenvereinshäuser sich bereit erklärt, allen Angehörigen des Handwerks Gelegenheit zum Anhören der Rede in ihren Räumen kostenlos ohne Verzehrzwang zu gewähren.

Der Führer der deutschen Nation hat alle deutschen Volksgenossen noch einmal an die Wahlurne gerufen. Am 12. November hat sich das deutsche Volk zu erklären, ob es fest hinter den Maßnahmen unserer Reichsregierung steht. Zum ersten Mal nach dem Kriege hat ein deutscher Kanzler der Welt erklärt, daß Deutschland wohl besiegt sei, daß es sich jedoch nicht entehren lasse. Die deutsche Reichsregierung, an ihrer Spitze der Volkskanzler Adolf Hitler, kämpfen für Arbeit und Frieden der deutschen Nation. Kein deutscher Volksgenosse darf daher bei dieser entscheidenden Abstimmung fehlen.

Der Innungs-Ausschuß fordert daher alle Handwerker und Handwerkerinnen mit ihren Familienangehörigen auf, geschlossen am Sonntag mit Ja zu stimmen und ihre Stimme dem Führer zu geben.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

th. **Ehrung der alten Leute.** Im Hordeler Saalbau hatte der Arbeitsausschuß des Winterhilfswerks am Mittwoch die alten Leute zu einigen gemütlichen Stunden eingeladen. Die Musikabteilung der Untergruppe Hordel des SGV. Abt. Bochum, leitete diese Feier ein. Pg. Schürmann konnte über 400 Frauen und Männer, über 60 Jahre alt, mit dem deutschen Gruß willkommen heißen. Frau Beier sprach anschließend einen Prolog. Von Frauen der NS-Frauenschaft wurden die alten Damen und Herren reichlich mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die Männer erhielten außerdem je eine Zigarre. Von Kindern wurde das Lied: „Heil ewig, heil unserem Führer" vorgetragen. Weitere Musikdarbietungen und eine Ansprache von Pfarrer Abendroth lorgten für weitere genußreiche Stunden.

-g- **Kokskohlenhalden werden kleiner.** Die hohen Kokskohlenhalden der Zeche Carolinenglück sind in den letzten Wochen merklich zusammengeschrumpft. Es wäre zu wünschen, daß der Absatz der Kokskohle nicht nur eine zeitliche Erscheinung bliebe.

-g- **Wer den Schaden hat ...** Auf der Röhlinghauserstraße kam gestern mittag der Schlosser Heinrich K. durch den Leichtsinn seines Arbeitskollegen recht erheblich zu Schaden. Letzterer sprang dem K. auf den an seinem Rad befindlichen Gepäckträger. Hierbei brach das Hinterrad des neuen Fahrrads zusammen. K., der zu Fall kam, zog sich zudem noch eine blutende Handverletzung zu. Der leichtsinnige Freund kam ohne Schaden davon.

-g- **Einen Achsenbruch** erlitt gestern vormittag ein Kohlenfuhrmann an seiner mit Kohlenschlamm beladenen Kohlenkarre. Auf der Röhlinghauserstraße brach die Achse infolge der allzu schweren Last. Der Fuhrmann mußte einen Reservewagen heranschaffen und den schweren Inhalt umladen. Die Arbeiten nahmen eine geraume Zeit in Anspruch.

-g- **Ein Mundstück wird kosten.** Auf der Hordelerstraße hatten sich gestern zwei aus Wanne-Eickel stammende Radfahrer an einen Bochumer Lastkraftwagen gehängt. Kurz vor der Dorffingerstraße nahm ein Polizeibeamter die leichtsinnigen Fahrer in Empfang.

th. **Kabelarbeiten.** Auf der Dorffingerstraße und an der Eisenbahnstrecke Bochum-Wanne in Hordel werden gegenwärtig Kabelarbeiten durchgeführt.

th. **Silbernes Dienstjubiläum.** Der Büroboamte Hermann Herrmann, wohnhaft Magdeburgerstr., kann auf seine 25jährige Tätigkeit als Büroboamter auf der Zeche Hannover 1 u. 2 zurückblicken. Dem Jubilar wurden von Seiten der Verwaltung sowie seiner Kollegen zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch wir gratulieren.

Jubilarehrung. Die Belegschaftsmitglieder der Zechen Hannover und Hannibal, die auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Krupp zurückblicken können, sollen sich in der Markenkontrolle zwecks Jubilarehrung melden.

Bochum-Gerthe.

ba. **Bürgerschützenverein B.-Gerthe.** In der Pflichtversammlung gab Vereinsführer Lütz die Ergebnisse des letzten Pokalschießens in Bochum bekannt. Beitragsstundungen für erwerbslose Mitglieder können in Zukunft nicht mehr gemacht werden. Lehrer Gramse vom Reichsluftschutzbund hielt einen interessanten Vortrag über die Bedeutung des Luftschutzes. Zahlreiche Mitglieder traten dem RLB. bei. Zum Schluß wies Vereinsführer Lütz auf die kommende Wahl hin und forderte alle Mitglieder auf, am 12. November ihre Verbundenheit mit dem Volkskanzler durch ein freudiges „Ja" zu bekunden.

Bochum-Harpen.

tl. **Krieger- und Landwehrverein.** In der Monatsversammlung gab Führer Falkenroth bekannt, daß die bisherigen Vorsitzenden, Kamerad Funke vom Bataillon, Kamerad Homborg von der 2. Kompagnie und der von der 1. Kompagnie von dem Kreisverband Bochum-Land als Führer bestätigt worden seien. Der Vorstand besteht nunmehr aus folgenden Kameraden: Führer Falkenroth, Stellvertreter Flegel jr., Schriftwart Böttcher, Stellvertreter Jung, Kassenwart O. Röhken, Stellvertreter W. Fischer. Sodann erstattete der Führer einen kurzen Bericht über das Bataillonswanderkettenpreisschießen. Darauf sprach er in längeren Ausführungen über „Gleichberechtigung, Frieden, Ehre und Arbeit", forderte die anwesenden Kameraden auf, am 12. November restlos ihr überzeugtes „Ja" für die Reichsregierung und dem Volkskanzler Adolf Hitler abzugeben und auch noch andere seitwärts stehende Volksgenossen für die Reichsregierung zu gewinnen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Krieger-Verein Bergen.** In der Monatsversammlung gab der Vereinsführer Becker seine, ihm vom Kreiskriegerverband zugestellte Bestätigung als Führer des Vereins bekannt. Der Führer gab zunächst den Tod des Kameraden Ingenieur Puin bekannt, dessen Gedenken die Kameraden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Aufgenommen wurde ein neues Mitglied. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, aus welchen besonders die Neugestaltung der Sterbebeihilfe, deren endgültige Regelung dem Vorstand überlassen bleibt, hervorzuheben ist, hielt Kamerad Stapelmann einen tiefschöpfenden Vortrag über Leben und Kämpfen unseres Reichskanzlers Adolf Hitler, der mit einem Appell, am 12. November mit „Ja" zu stimmen schloß. Der Führer erhärtete die letzten Ausführungen des Redners und machte es den Kameraden zur Ehrenpflicht, das Gesagte zu beherzigen und am kommenden Sonntag ihre Pflicht zu tun. Im nachfolgenden Teil konnte eine Reihe der Kameraden mit Auszeichnungen dekoriert werden. So wurden die Kameraden: Feierabend, Jagschu, Stiens mit dem 25jährigen Jubiläumsabzeichen des Kyffhäuserbundes ausgezeichnet. Des weiteren erhielten die Kameraden Stapelmann, Neuner, Feierabend, Sumella, Born, Detke, Schlottmann, Orlowski und Krumbus die Kriegsgedenkmünze 1914-18 des Kyffhäuserbundes.

Bochum-Langendreer.

rk. **Kath. Gesellenverein.** In der Versammlung am Dienstag abend hielt der Präses einen Vortrag „Christus-König im Jugendreich". Anschließend wurden mehrere Mitglieder aktiv durch den Präses in den Verein aufgenommen. Ferner erstattete der Schriftführer Bericht von der Führertagung in Bochum. Es wurde bekannt gemacht, daß die Fachabteilung für Bauarbeiter sich Freitag, für Schlosser Montag abend 20 Uhr im Jugendheim einfinden soll. Der Verein beteiligt sich geschlossen mit der kath. Jugendbewegung Samstag abend an dem Demonstrationszug durch B.-Langendreer.

:-: **Umfangreiche Straßenarbeiten fertiggestellt.** Die mit dem Ausbau der Kurve an der Wittenerstraße — Todeskurve — in Verbindung gekommenen Straßenarbeiten sind jetzt so weit gediehen, daß der Verkehr auf dieser wichtigen Fernverkehrsstraße seinen geregelten Fortgang nehmen kann.

Bochum-Werne.

:-: **Wahlkundgebung.** Im vollbesetzten Saalbau „Zur Deutschen Flotte" fand am Dienstag abend eine Wahlkundgebung der NSDAP. statt, die durch den Ortsgruppenleiter Müller mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Dann ergriff Lehrer Hoppe (Dahlhausen) das Wort zu seiner Rede, die sich mit den Ereignissen der letzten Zeit befaßte und ferner die große Bedeutung des 12. November 1933 klar machte. Die Ausführungen fanden begeisterte Aufnahme und endeten in dem Deutschland- und Horst-Wessellied.

Volksbekenntnis für die Regierung. Als Abschluß der öffentlichen Wahlkundgebungen findet am Freitag nachmittag im Stadtteil Werne eine große Treuekundgebung für die Reichsregierung statt. Um 4 Uhr treffen sich sämtliche Formationen, Vereine und die gesamte Bevölkerung in Zivil ohne Abzeichen zu einem großen Propagandamarsch durch den Stadtteil. Der Zug führt durch die Straßen zur Werner Heide, Adrianstraße, Werner Hellweg, Freyenfeldstraße, Wittekindstraße, Auf den Hollm, Heinrich-Gustav-Straße zurück zum Marktplatz, wo eine Schlußkundgebung stattfindet, bei der Ortsgruppenleiter Müller eine besondere Ansprache halten wird.

:-: **25 Jahre Dienst am Nächsten.** Der Oberbrandmeister Otto Keßler von der Freiwilligen Feuerwehr begeht heute sein 25jähriges Jubiläum als Feuerwehrmann. Am 8. November trat der Jubilar in Werne in die Freiwillige Feuerwehr ein. Er war bis zum Kriege bei der Steigerabteilung tätig und noch kurze Zeit nach dem Kriege, bis er im Jahre 1921 Führer der dritten Abteilung wurde. Im Jahre 1926 erhielt Otto Keßler die Beförderung zum ersten Brandmeister. Nach dem Tode des Oberbrandmeisters Max Kersten trat der Jubilar an dessen Stelle. Im Laufe seiner 25jährigen Tätigkeit im Dienste am Nächsten hat der Oberbrandmeister Keßler sich große Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß die umfangreichen Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr trotz der Schwere der Zeit so schlagkräftig erhalten blieben wie in früheren Tagen. Seinen Bemühungen ist es in der Hauptsache ferner zu verdanken, daß die notwendigen Geräte der Feuerwehr modernisiert oder neu angeschafft wurden. Eine Hauptbedeutung legt der Jubilar gegenwärtig auf den Luft- und Gasschutz für die Bevölkerung. Diese Gesichtspunkte gingen deutlich aus der letzten großen Abschlußprüfung hervor, die dem erfahrenen Feuerwehrmann volle Anerkennung einbrachte. Aus Anlaß seines Jubeltages wurden Oberbrandmeister Keßler von den verschiedensten Seiten Ehrungen zuteil. Die größte Freude bereitete ihm der Preußische Feuerlöschverband, der ihm durch Branddirektor Merker (Bochum) die silberne Ehrenmedaille des Verbandes überreichen ließ.

rk. **Kath. Jungmännerverein.** Dienstag abend hielt der Jungmännerverein im Vereinssaal seine Versammlung ab, zu der auch die Mitglieder des Arbeitervereins eingeladen waren. Der Präses hielt einen Vortrag. Das Thema lautete: „Die berufsständische Ordnung" nach der Enzyklika „Quadragesimo anno". An Hand von Lichtbildern wurde den Versammelten der Vortrag erläutert.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. Tragischer Unglücksfall. Im Untertagebetriebe der Zeche Katharina in Essen kam der Bergmann Konrad Klein von hier, am Pater wohnhaft, durch einen tragischen Unglücksfall zu Tode. Beim Bohren löste sich ein Eisenstück und fiel K. auf den Kopf, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde dem Steeler Krankenhaus zugeführt. Der Verunglückte ist Vater von drei Kindern und stand im 43. Lebensjahr.

f. **Auszeichnung.** Der Feuerwehrmann Stein von der Dahlhauser Freiwilligen Feuerwehr, der jetzt 25 Jahre der Feuerwehr angehört, erhielt aus diesem Anlasse eine Ehrenurkunde. Wir gratulieren.

f. **Die Amtmann-Falke-Straße erhält eine neue Decke.** Unsere seinerzeitige Anregung, bei den umfangreichen Arbeiten an der Amtmann-Falke-Straße gleichzeitig mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit in der Straßendecke auch eine Erneuerung derselben vorzunehmen, ist man jetzt erfreulicherweise nachgekommen. Augenblicklich ist man dabei, nachdem der untere Teil der Straße ca. 50 cm tief abgetragen wurde, eine neue Decke aus Kleinschlag aufzulegen, wobei gleichzeitig auch neue Bürgersteige geschaffen werden.

f. **Vergrößerung des Sportplatzes des S. C. Dahlhausen.** Beim S. C. Dahlhausen ist man augenblicklich dabei, umfangreiche Vergrößerungen und Umarbeitungen am Sportplatz vorzunehmen. So ist z. B. an der einen Längsseite die dort vorbeiführende Straße ganz weggefallen und diese nebst einem anderen Streifen Land dem Sportplatz zugeteilt worden. Weiter ist beabsichtigt, nach der Umlegung des Platzes denselben mit einer Laufbahn zu umgeben. Außerdem erhält der Platz an der Eingangsseite eine neue stabile Mauereinfassung.

f. **Vereinigung zweier Sportvereine.** Der Sportklub „Fortuna" und der Sportverein 1916 Oberdahlhausen haben ihre Vereinigung beschlossen. Sitz des Vereins bleibt in Oberdahlhausen, woselbst ja auch der Sportplatz liegt.

f. **Hohes Alter.** Ihren 80. Geburtstag begeht am heutigen Tage in körperlicher und geistiger Frische Witwe Christine Reese von hier, Hattinger Straße 655. Herzlichen Glückwunsch!

Wattenscheid.

Als Leiche gefunden. In der Nacht wurde an der Ecke Hellweg und Zollstraße eine männliche Leiche gefunden. Der hinzugezogene Arzt stellte Herzschlag fest. Es handelt sich um einen J. B. aus Wattenscheid.

Herne.

Vermißt wird seit dem 6. Nov. die Haustochter Gertrud Ringe, 4. 4. 1916 zu Herne geboren, zuletzt Herne, Nordstraße wohnhaft gewesen. Beschreibung: 1,65 Meter groß, kräftig, mittelblondes, links gescheiteltes Haar, Bubikopf, frisches, rundes, Gesicht. Bekleidung: weiße Baskenmütze, dunkelgrüner Mantel mit braunem Pelzkragen, dunkelgrüner Mantel mit braunem Pelzkragen, dunkelrotes Kleid mit buntem Besatz am Halsausschnitt, rosa Unterrock, weißes Hemd, rosa Schlüpfer, hellgraue Strümpfe, beige Halbschuhe, gelbe Stoffhandschuhe, silbernes Halskettchen, dunkelbraune Handtasche mit Bügel. Wer kann über den Aufenthalt der Vermißten Angaben machen?

Wanne-Eickel.

Totengedächtnisfeiern der NSDAP. Im Städtischen Saalbau am Adolf-Hitler-Platz im Stadtteil Eickel veranstaltet die Ortsgruppe Eickel am heutigen Donnerstag abend eine Totengedächtnisfeier. — Die Ortsgruppe Wanne der NSDAP veranstaltet am morgigen Freitag abend im Stadtgartensaalbau ebenfalls eine Totenfeier.

Vereinskalender.

Jung-K.A.V. Bochum. Heute (Donnerstag) 20,30 Uhr Jugendgruppenabend: „Gesunde Lebensweise".

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 3. Bezirk. Nächste Bezirksversammlung am Sonnabend, dem 11. November, um 19,30 Uhr bei Kappert.

Stadttheater Bochum.

Lutherfeier.

Anläßlich des 450. Geburtstages Martin Luthers fand im Stadttheater auf Veranlassung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden eine Gedenkfeier statt. Unter Leitung von Kapellmeister W. Grümmer erklang zuerst eine schöne melodiose Orchestersuite von Chr. W. Gluck. Im weiteren wechselten Ansprachen und musikalische Darbietungen ab, außer einem Air von J. S. Bach für Orchester mehrere evang. Choräle, die teils vom Publikum, teils (in kunstvollem Satz) von der gut geschulten Kurrende (Gesangchor) unter Leitung von A. Waimann gesungen wurden. Die Orgel bediente Studienrat H. Schneck. Die Vorträge behandelten Luthers Persönlichkeit und sein Wirken für die evangelische Kirche und auf außerkirchlichem Gebiete für das gesamte deutsche Volk (z. B. die Entwicklung einer gemeinsamen deutschen Schriftsprache). Die Ansprachen und Reden waren alle positiv eingestellt, jede konfessionelle Auseinandersetzung, auch jedes Wort, das Andersdenkende hätte verletzen können, wurde in vornehmer Weise vermieden. Zunächst überbrachte Pastor Schmidt II als Vertreter der ev. Kirche ein Grußwort an die ev. Gemeinde und die Stadtverwaltung.

In seiner von Begeisterung und Wärme getragenen Rede hob er u. a. Luthers feine Kenntnis und Wertschätzung der deutschen Volksseele hervor, seine Leistung für die Entwicklung der deutschen Sprache, ferner Luthers Geistesart, seinen starken Willen, seine Liebe zur Musik und seine Neigung zu gemütlichem Humor. Stadtrat Stumpf feierte in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Vielum Luther als deutschen Mann und Vorkämpfer deutschen Rechtes und wies dabei auf die heutige Zeit hin, wo Deutschland auch um sein Recht kämpfe. Pfarrer Hardt schilderte in einfachen, warmen Worten und großer Anschaulichkeit Luthers seelischen Entwicklungsgang.

Dann folgte die Aufführung des Dramas

Luther.

Deutsche Historie in 14 Bildern von August Strindberg.

Verdeutscht von Emil Schering.

Strindberg, der schwedische Dichter, schreibt zu seinem Lutherdrama am 22. November 1903 (vgl. Prisma. p. 86) an seinen Uebersetzer Schering: „Ich habe Luther zum Deutschen gemacht, zum Waibling gegenüber Rom, dem Welfen. Das ist die Stärke des Stückes! Und dadurch vermied ich die Theologie, die gefährlich und langweilig ist. Mein Luther ist so objektiv, daß ich selbst nicht Huttens und Luthers Entsetzen vor Rom teile, das damals berechtigt war. Ich habe nach Merle d'Aubigné's Geschichte der Reformation gearbeitet und alle groben Worte Luthers sind eigene. Sogar die Szene, in der Luther den Mönch totredet, ist nach der Geschichte; doch war's ein Magister, den vor Wut der Schlag rührte, als Luther ihn in einer Disputation vernichtete. Das Lutherdrama ist mein Liebling! Auch weil ich es erlebt habe. Das ist Schönheit, Kraft, Freimut und ein Glaube, der Berge versetzt! Mit Luther habe ich mich selbst und meinen Beruf wiedergefunden ..."

Damit haben wir Strindbergs Absicht, seine Stellungnahme zur Geschichte und zu seinem Kunstwerk. Es ist nur hoch anzuerkennen, wenn der Dichter, wie er sagt, sich sehr bemüht hat, seinen dramatischen Personen auch historisch gerecht zu werden, mehr als ein Dichter dazu verpflichtet ist. Wenn einzelne seiner Figuren, wie er sie in diesem Drama zeichnet, mit den Resultaten der heutigen Geschichtsforschung nicht mehr so genau übereinstimmen, so kann man ihm daraus natürlich keinen Vorwurf machen. Strindbergs geschichtlicher Gewährsmann, der Kirchenhistoriker Merle d'Aubigné, war ein aufrechter, positiv gläubiger Calvinist. Er lebte von 1794—1872. Seit dieser Zeit hat die Geschichtsforschung ganz erhebliche Fortschritte gemacht und die Volksteile beider Konfessionen sind dadurch gegenseitig zu genauerem Verständnis und zu eigenem und des gesamten deutschen Volkes großem Glück einander bedeutend näher gekommen.

Wie der Dichter selbst hervorhebt, ist seine Dichtung „Luther" ein Selbsterlebnis. Er behandelt ihn daher absichtlich nicht als theologischen Kontroversisten, überhaupt nicht als Theologen, sondern faßt ihn unter dem Gesichtswinkel des Streiters, der sich unbeugsam gegen jedes Unrecht stemmt und gegen Mißbräuche energisch seine Stimme erhebt. Strindberg war ja von Jugend auf auch ein Kämpfer für sein Recht und seine Anschauungen. Wenn auch der Dichter der Geschichte möglichst nahe zu bleiben sich bemüht hat, so war dies selbstverständlich nicht restlos durchzuführen, am wenigsten in einem Bühnenwerk, denn sonst würde ihm die klar erkennbare Harmonie und Folgerichtigkeit der Charaktere wie der Handlung fehlen. Es ist ja allbekannt, das historische Drama brauche nur den Wesensgehalt der Tatsachen und Hauptcharaktere festzuhalten, darf auch einzelne Züge derselben (auch der Handlung) nach seiner Phantasie frei gestalten, muß es gegebenenfalls sogar tun, damit ein harmonischer, in sich abgeschlossener Charakter entsteht. Strindberg hat als echter Dichter dies alles sehr wohl empfunden. Die Personen seines Dramas sind von überzeugender Lebenskraft, in den einzelnen Szenen findet sich immer ein rascher Aufstieg mit gutem Abschluß. Für ein energisches, kräftig pulsierendes Spiel hatte der Spielleiter Intendant Dr. S. Schmitt gut gesorgt, auch einige harte Ausdrücke von Nebenpersonen, z. B. des Goldschmiedegesellen im ersten Bild, abgemildert. Die szenische Umrahmung der einzelnen dramatischen Bilder (Bühnenbilder von Joh. Schröder) war in sicherer Accentuierung dem Inhalt angepaßt.

Strindberg führt uns in einer Reihe von Bildern die wichtigsten Etappen aus Luthers Entwicklungsgang vor. Mit seiner Bibelübersetzung auf der Wartburg schließt das Drama, weil damit für den Dichter Luthers Ringen abgeschlossen und sein neuer Standpunkt gewonnen, ebenso der Erfolg ihm zugefallen ist.

In dem ersten Bild tritt uns der neunjährige Knabe Martin Luther entgegen. Er ist schon hier im Gegensatz zu seinem etwas zaghaften und vorsichtigen Bruder Jakob ein ausgesprochener Choleriker, gegen ein ihm zugefügtes Unrecht oder was er sonst überhaupt für falsch ansieht, trotzig kämpfend, daneben aber auch liebevoll, alles natürlich noch in kindlicher Art, aber der Grundriß des späteren Mannes ist hier schon deutlich zu erkennen. In dieser Weise zeichnete ihn Willi Bittern trefflicher, blutvoll, lebendig. Ebenso gelang Hansjakob Gröblingboff, Martins jüngerer Bruder Jakob. Den erwachsenen Luther spielte Willi Busch. Hier trat uns der entwickelte, temperamentvolle Choleriker entgegen, der mit fast übermenschlicher Kraft einen inneren Kampf führt, unablässig ringt und strebt; seine gewaltige Willenskraft kommt zuweilen eruptiv zum Ausdruck. Damit wurde Willi Busch der nicht leichten Anforderung des Dichters gerecht, nämlich, daß die Umgebung mit Grund in Luther eine gewaltige Kraft für ein großes Werk ahnt, auch da schon, als er nach außen noch nichts geleistet hat. Den Vater Luthers umriß Hans Grell klar und bestimmt als einen Mann von eiserner Willenskraft, der aber, weil es ihm absolut versagt ist, in fremdes Seelenleben sich hineinzudenken, bei all seiner rechtlichen Gesinnung doch unbewußt hart und ungerecht gegen seinen Sohn wird. Die gemütvolle Mutter Luther verkörperte Johanna Koch-Bauer. Der Dominikaner Johann Tetzel wurde, wie ihn der Dichter gezeichnet hat, von Willi Schröder ebenfalls klar und sicher dargestellt. Er zeichnet ihn als verlogenen, anmaßenden, arroganten Mensch, von niedriger Gesinnung auch den anderen Dominikaner (Willy Mayenknecht), den Hutten zur Strafe aus dem Fenster der Ebernburg hinauswerfen läßt. Die übrigen Mönche, die im Drama auftauchen, sind ebenfalls weit davon entfernt, klösterliche Ideale zu sein. Der Dichter will damit auf die vielfache Entartung der damaligen klösterlichen Verhältnisse hinweisen, aber durchaus nicht alle Klosterleute verurteilen. So redet der Abt Staupitz seinem Ordensbruder Luther mild und väterlich zu, um ihn zu trösten und aufzurichten. Hans Holtbusen stellte ihn in würdiger Weise dar. Den gewalttätigen Ulrich von Hutten gestaltete Gerhard Geisler als lebensfrische und kraftvolle Persönlichkeit, die aber auch einmal zu entsagen weiß und formte ihn überzeugend zu einem einheitlichen Charakter. Im weiteren sind noch hervorzuheben der gelassene, abgeklärte Dr. Joh. Faust (Gerhard Meinecke), der schlichte, biedere Kurfürst Friedrich der Weise (Ernst Holznagel), der höfisch-gewandte Kanzler Spalatin (Victor Ahlers), der energische Karlstadt (Walter Kaltheuner).

Das Haus war gut besucht und spendete lebhaften Beifall.

Dr. B.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spende

auf **Postscheckkonto Berlin Nr. 77100, NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk** oder auf das bei gleichlautende Konto der Reichsbank.

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen

SPORT·SPIEL·TURNEN

Mit Hohmann und Rasselnberg

spielt der deutsche Sturm gegen die Schweiz in Zürich.

Ueber die voraussichtliche deutsche Ländermannschaft, die bekanntlich am 19. November in Zürich gegen die Schweiz anzutreten hat, wurden die ersten interessanten Einzelheiten bekannt. Die beiden Stürmer des VfL. Benrath, **Hohmann** und **Rasselnberg**, sollen wieder aufgestellt werden. Ferner will man noch den Bonner **Heidemann**, **Lachner**-München 60 und den Augsburger **Lehner** in den Angriff nehmen, so daß dieser sich von links nach rechts wie folgt zusammensetzen wird:
Heidemann Rasselnberg Hohmann Lachner Lehner
(Bonner FV) (VfL Benrath) (München60) (Schwaben Augsburg)

Das Können der beiden Benrather näher zu beschreiben, dürfte sich nach den gegen Belgien und Norwegen gezeigten Leistungen wohl erübrigen. Nur weiß man nicht, wie sich die beiden mit ihren neuen Nebenleuten verstehen. **Heidemann** hat seine Qualität als schneller und gewandter Linksaußen auch schon international unter Beweis gestellt. **Lachner** steht in technischer Hinsicht über den Benrathern, nur vermißt man bei ihm den Torschuß. Die besten Kritiken hat der Augsburger Rechtsaußen **Lehner** in der letzten Zeit. Auf Grund dessen wurde er auch berücksichtigt und erhält schneller als erwartet Gelegenheit, die ersten internationalen Sporen zu verdienen.

Der Gauverband WSW. hat wegen der Abstellung der beiden Benrather Spieler das Meisterschaftstreffen Benrath — FV Duisburg 08 vom 19. November auf den 17. Dezember verlegt.

Die Schweiz rüstet für den 19. November.

Der nächste Gegner Deutschlands im Fußball-Länderspiel ist die Schweiz. Zum 18. Länderspiel der Nationalmannschaften, das am 19. November in Zürich ausgetragen wird, haben die Eidgenossen bereits ein Probespiel angesetzt. Bei künstlicher Beleuchtung wird die Nationalelf gegen die in Schweizer Vereinen tätigen Ausländer antreten. Die bevorstehende Begegnung zwischen Deutschland und der Schweiz ist, wie gesagt, das 18. Ländertreffen. Wir gewannen 11mal, die Schweiz buchte nur vier Siege und zwei weitere Treffen endeten unentschieden.

Am 3. Dezember

spielt Deutschland gegen Polen.

Das Angebot des Deutschen Fußball-Bundes zu einem Länderkampf gegen Polen hat eine schnelle Beantwortung gefunden. Bereits am Montag abend erklärte sich der Polnische Fußball-Verband telegraphisch bereit, den ersten offiziellen Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen zu dem vom DFB. vorgeschlagenen Termin am 3. Dezember in Berlin auszutragen.

*

Die Hamburger Fußballer wollen keineswegs zurückstehen. Für den 3. Dezember hat der Gau 7 (Nordmark) eine große Aktion vorgesehen. An diesem Tage kommen nicht weniger als 28 Spiele zugunsten der Winterhilfe zur Durchführung, darunter ein großer Teil in Hamburg. Die Kämpfe tragen zumeist lokalen Charakter, da die Verpflichtung auswärtiger Mannschaften zu hohe Kosten verursachen würde.

Im gutbesuchten Kölner Neptun-Bad ging Raymond Deiters (Sparta) über 400 Meter Kraul an den Start, die er in 4:53 Min. zurücklegte.

Kurze Sportnachrichten.

Zims-Küster haben jetzt ebenfalls einen Vertrag für das am 15. November beginnende Berliner Sechstagerennen erhalten.

A. Sajdik, der lange Jahre in Deutschland tätig gewesene ungarische Jockey, ist für 1934 an den Stall des Barons Springer verpflichtet worden. Während seiner sechsjährigen Tätigkeit in Deutschland ritt er 174 Sieger.

Die Hoppegartener Auktion ist wegen der freitäglichen großen Rede des Kanzlers auf Dienstag, den 14. November, verlegt worden.

Ungarn hat dem Deutschen Fußball-Bund als Termin für den nächsten Länderkampf beider Nationalmannschaften den 14. oder 28. Januar 1934 vorgeschlagen.

Olympiasieger Neri wurde bei den italienischen Kunstturnmeisterschaften in Mailand geschlagen. Sieger wurde Guglielmetti mit 57,85 Punkten vor Neri, der es mit Amedeo nur auf je 56,95 Punkte brachte.

Weltmeister Lacquehay wurde als erster Teilnehmer für das „Goldene Rad" in der Dortmunder Westfalenhalle am 19. November gewonnen.

Die beiden deutschen Dauerfahrer Erich Meye und Paul Krewer starten am Samstag im Antwerpener Sportpalast. Weltmeister Lacquehay, Thollembeck und der Engländer Grant sind die Gegner.

Ben Foord, der bekannte südamerikanische Schwergewichtsboxer, der Hans Schönrath vor kurzem nach Punkten schlug, kam jetzt in London zu einem weiteren Erfolg. Er schlug den Engländer Jack London über 10 Runden sicher nach Punkten.

Der belgische Federgewichtsmeister Machtens schlug in Manchester den britischen Bantamgewichtsmeister Jonny King nach einem interessanten Kampf über 12 Runden sicher nach Punkten.

*

Lacquehay in Dortmund.

Für das große Dauerrennen, das „Goldene Rad", in der Dortmunder Westfalenhalle am 19. November hat nun als erster der französische Weltmeister Lacquehay einen Vertrag erhalten.

Vom Turf.

1748:10 zahlte Maronita.

Sensation und Zwischenfälle in Strausberg.

Die Mittwochrennen in Strausberg hatten wieder einmal ihre Sensation. Im Anmarsch-Jagdrennen zahlte der Totalisator für den Sieg von **Maronita** unter E. **Biessey** die Riesenquote von 1748:10. Die Stute, die sich im Besitz des früheren Jockeys und jetzigen Trainers W. **Michaels** befindet, hätte wohl kaum gewonnen, wenn ihr nicht die vielen Zwischenfälle während des Rennens zugutegekommen wären. Gleich am ersten Sprung liefen in diesem Dreijährigen-Ausgleich Ritterdank, Explosion und Steinbraut vorbei. Am Wassergraben stürzte Carita und Loretto wurde der Tribünensprung zum Verhängnis. Sein Reiter erlitt bei dem Sturz eine leichte Gehirnerschütterung. Im Graf-Isolani-Rennen kam Nogau auf fischer Bahn zu Fall und mußte mit gebrochenem linken Vorderbein erschossen werden.

1. R.: 1. Frauenfreund (H. Blume), 2. Amalgam, 3. Gleisner, 4. Lebensleid. Toto: S. 32:10; Pl. 35, 17, 18, 36:10.

2. R.: 1. Maronita (E. Biessey), 2. Schumi Mariza, 3. Fernseherin, 4. Gardekommandeur. Toto: Sieg 1748:10; Pl. 70, 14, 19, 20:10.

3. R.: 1. Erollenur (W. Lacina), 2. Cornelia, 3. Wunderblume. Toto: S. 15:10; Pl. 11, 14, 18:10.

4. R.: 1. Hebe (W. Hauser), 2. Totes Rennen zwischen Coxar und Frag Papa. Toto: S. 24:10; Pl. 11, 12, 11:10.

5. R.: 1. Rhodesia (G. Streit), 2. Chinafeuer, 3. Kerner, 4. Fiametta. Toto: S. 106:10; Pl. 28, 19, 13, 17:10.

6. R.: 1. Beluga (W. Hauser), 2. Rodrigo, 3. Kameradschaft, 4. Matador. Toto: S. 89:10; Pl. 14, 23, 16, 17:10.

7. R.: 1. Anlasser (K. Narr), 2. Musketier, 3. Livius, 4. Tasmania. Toto: S. 127:10; Pl. 25, 21, 129, 82:10.

Siegdoppelwette: Hebe — Rhodesia 472:10.

*

Rennen zu Reuß.

1. R.: 1. Aigan (H. Janzen), 2. Standlaut, 3. Husar. Toto: S. 24:10; Pl. 11, 38, 14:10.

2. R.: 1. Gassenjunge (H. Schmidt), 2. Medinus, 3. Mauser. Toto: S. 29:10; Pl. 18, 35, 14:10.

3. R.: 1. Millotti (A. Dreiskämper), 2. Bachantin, 3. Edelweiß. Toto: S. 821:10; Pl. 42, 19, 13:10.

4. R.: 1. Liebeszauber (J. Pinter), 2. Rosenkrieg, 3. Strohfeuer. Toto: S. 18:10; Pl. 14, 16, 22:10.

5. R.: 1. Hunding (H. Wiedemann), 2. Fantasia, 3. Saufewind. Toto: S. 26:10; Pl. 13, 18, 15:10.

6. R.: 1. Franziskus (J. Pinter), 2. Reichsmark, 3. Rimrod. Toto: S. 25:10; Pl. 14, 24, 30:10.

7. R.: 1. Heli (H. Knoche), 2. Schloßfrau, 3. Pieta. Toto: S. 63:10; Pl. 25, 19, 17:10.

Siegdoppelwette: Liebeszauber — Hunding 41:10.

Sport und Winterhilfe.

Der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts beteiligt sich ebenfalls an der Hilfsaktion und fordert für den 3. Dezember alle Züchter, Besitzer, Jockeys und überhaupt alle Freunde des Pferdes auf, an diesem Tage in den Sattel zu steigen oder ihre Volksverbundenheit durch eine Spende zum Ausdruck zu bringen.

Die Trabrennbahn in Altona-Bahrenfeld stellt sich am 21. November in den Dienst des großen deutschen Winterhilfswerks. Sie hat für diesen Termin einen Renntag anberaumt und, was das erfreulichste ist, sämtliche Jockeys, Besitzer, auch die Besitzer der startreichen Pferde, dafür gewonnen, auf ihre Erträgnisse zu verzichten.

Der tägliche Rekordbrecher.

Gordon Richards ritt 247 Siege.

Der englische Flachrennjockey Gordon **Richards** ist seit Montag neuer Rekordmann, nachdem er schon am Wochenende mit 246 Siegen den über vier Jahrzehnte bestehenden Europajahresrekord seines Landsmannes Fred **Archer** erreicht hatte. In Liverpool gewann Richards auf dem Favoriten Golden King das Waverttree-Flachrennen und steuerte damit seinen 247. Sieger in dieser Saison. Richards ist jetzt in die Lage versetzt, mit jedem weiteren Siegedritt einen neuen Rekord aufzustellen und bald wird man von ihm nur noch als dem „täglichen Rekordbrecher" sprechen.

Eder bort gegen Annet

Die erste Berufsboxveranstaltung im Berliner Sportpalast am 1. Dezember verspricht ein großes Ereignis zu werden. Zu dem ersten Hauptkampf wurde der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav **Eder**-Dortmund verpflichtet, der sich zum dritten Male um den Titel eines Europameisters bewirbt. Sein Gegner ist der vor wenigen Monaten entthronte Belgier **Annet**, der durch eine zweifelhafte Niederlage gegen den Engländer Jack Hood seine Würde verlor. Der Sieger aus diesem Kampf erhält das Recht, den derzeitigen Titelhalter herauszufordern.

Kegelsport.

„Goldener Kegel von Bochum" abermals verlegt.

Die sechste Austragung der kegelsportlichen Kampfspiele um den „Goldenen Kegel von Bochum" steht in diesem Jahre unter keinem glücklichen Stern. — Durch die vom Reichssportführer verfügte Sportruhe am Wahltage, durch das vom Führer des Deutschen Keglerbundes zum 19. November in ganz Deutschland verfügte Winterhilfskegeln und die darauf folgenden stillen Tage (Buß- und Bettag, Totensonntag) sieht sich die Kampfleitung gezwungen, zum zweiten Male den Termin zu verlegen. Am 3. Dezember wird nunmehr endgültig der volkstümlichste und größte aller westdeutschen Kämpfe auf der Scherenbahn eröffnet. Der 4., 6., 9. und 10. Dezember sind als weitere Starttage vorgesehen.

Schach.

Die Mannschaftsmeisterschaften 1933-34 im Schachkreis Bochum.

Die ersten Kämpfe am vergangenen Sonntag endeten teilweise mit sehr überraschenden Ergebnissen. Die Kombination Bochumer Schachgesellschaft, Schkl. Altenbochum und Schkl. Laer erzwang gegen Bochumer Schachverein, Schachfreunde Weitmar und Bochumer Verein ein Unentschieden 7½:7½. Für Schachgesellschaft usw. ein Achtungserfolg bei einem Antritt mit nur 13 Spielern. In der B-Klasse dieser Kombination siegte erwartungsgemäß Bochumer Schachverein usw. mit 11:4 und in der C-Klasse mit 9:0.

In der **A-Klasse** der Kombination Schor. Günnigfeld, Schvg. Wattenscheid und Schfr. Wattenscheid gegen Königsspringer und Schachfreunde 25 gab es die größte Ueberraschung, den Sieg Günnigfelds von 8:7. Günnigfeld trat mit nur 13 Spielern an. In B- und C-Klasse siegten Königsspringer und Schachfreunde mit 9½:5½ und 9½:4½.

Die Begegnung Kath. Schachbund gegen B-Klasse der Gruppe IV (Linden, Hattingen, Nierenhof und Welper) verlor ersterer mit 7:8.

Billardsport.

Klubmeisterschaftsspiele der Bochumer Billardklubs.

In Gruppe 1 konnte der Favorit der 1. Klasse, Billardklub 1925, am letzten Sonntag seinen Gegner, den Billardklub „Amateure", mit 1250:426 P. schlagen. Die Spieler des BC 1925 erzielten sehr hohe Durchschnitte. Der stärkste Spieler dieses Turniers war W. Rippelmeyer mit 18,89 Punkten Durchschnitt. Die Mannschaftsdurchschnitte betragen: BC 1925 5,85 P. und BC „Amateure" 2,55 P.

Bei dem Spiel BC Ehrenfeld gegen BC Freundschaft, gab es eine Ueberraschung, da der BC Freundschaft nach hartnäckigem Kampf seinen Gegner knapp mit 1001:1083 Punkten bezwingen konnte. Besonders gutes Spiel zeigte hierbei Reuter vom BC Freundschaft mit einem Durchschnitt von 9,61 Punkten. Die Mannschaftsdurchschnitte sind BC Ehrenfeld 2,78 und BC Freundschaft 2,74 Punkte. — In Gruppe 2 hatte der BC „Harmonie" den BC „Glück auf" zu Gast, BC „Harmonie" gewann mit 1221:850 Punkten. Besondere Leistungen wurden bei diesem Turnier nicht gezeigt. Die Mannschaftdurchschnitte betragen: BC „Harmonie" 8,13 und BC „Glückauf" 1,99 Punkte.

Das exclusiv vornehme „Drei-Zack"-
Maß-Oberhemd
Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wissenschaft des In- und Auslandes.
Direkt ab Fabrik von Mk. **4.-** an
Panama-Sporthemd nach Maß Mk. **2.90**
Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen. Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko.
Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack" Oberkotzau 418 (Oberfranken)
Modernste Großfabrikation. (Inh. A. Fischer & Söhne).

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Privatdetektiv
H. Hüning Criminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Ostpreuß. allerfeinster
Bienenhonig
Pfd. 1,10 Mark.
Gefäß mitbringen.
J. Sträßling, Bochum
Hellweg 54.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Bert Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—.
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12—14 · S.-Nr. 647 46
Postscheckkonto Dortmund 6140
Zu beziehen durch jede Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Umformen von Damenhüten
nur bei **Thea Rabe.**
A-B-C-Straße 3
Neueste Formen! Billigste Preise!

Lungenkranke
erhält kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Rosther G.m.b.H. Thereinenstr. 75, München 468

Frischer Fisch:
Bückinge . . . . . 1 Pfd. 28 Pfg.
Bratschellfisch . . 1 Pfd. 28 Pfg.
Cabliau (o. K.) . . . 1 Pfd. 30 Pfg.
Schellfisch (o. K.). 1 Pfd. 30 Pfg.
Rotbarsch . . . . . 1 Pfd. 25 Pfg.
Filetfisch . . . . . 1 Pfd. 46 Pfg.
Neue Fettheringe 10 Stck. 30 Pf.
Ia ger. Aal i. G. . . Pfd. 1.80 Mk.
Frische Muscheln 10 Pfd. 65 Pfg.
Hill
bekannte Verkaufsstellen

Lernt fahren: Fahrschule Kunnert Wittener Straße 111 Gegr. 1909

Schwan
macht die Wäsche frisch!

Dr. Thompson's Schwan-Pulver wäscht gut und billig, schonend und leicht. Auch zum Abseifen u. Scheuern ist Schwan-Pulver seit 50 Jahren bewährt. Paket 24 Pfg. Doppelpaket 44 Pfg.

Rundfunk

Donnerstag, den 9. November.

6.30 Reichssendung: Aus München: **Klänge zum Tag.** Der Musikzug der Standarte 16 (Lüt), Leitung: Musikzugführer Otto Baer: Das Posaunenquartett des bayer. Staatsth.: Der Rundfunkchor, Leitung: Prof. Ed. Zengerle. Choral „Wach auf wach auf, du deutsches Land, hast lang genug geschlafen". 1. Huldigungsmarsch von Wagner, 2. Mittelalterliche Musik für drei Posaunen von A. Kuhnel, 3. Zwei alte deutsche Volkslieder, 4. Bald prangt, den Morgen zu verkünden von Mozart, 5. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" von Weber, 6. Feierliche Musik für vier Posaunen von Lachner, 7. Fantasie aus der Oper „Lohengrin" von Wagner, 8. „Einzug der Götter an Walhall" von Wagner, 9. Festfanfaren von Fürst.

8.00 Von Köln: **SA-Mütter erzählen!**

10.00 Von Frankfurt: Frühbericht.

10.10 Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 13. bis 19. Lebensjahre: „Morgenröte. Lesung aus einem Roman von Otto Brües.

10.30 Von Köln: **Streichtrio** a-moll op. 77b von Reger. Mitwirkede: Walter Schulze-Prisca (Violine), Karl Eugen Körner (Viola), Oswald Ubl (Violincello).

11.00 Von Köln: **Dietrich Eckardt zum Gedächtnis**

11.30 Von Köln: Sonatine e-moll von Reger (Hans Haaß, Klavier). Allegro moderato A-dur für zwei Violinen von Reger (Mimy Schulze-Prisca — Walter Schulze-Prisca).

12.00 Reichssendung: Aus München: **Der historische Zug vom 9. November 1923.** Der Führer marschiert an der Spitze der alten Kämpfer vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle und nimmt an der Feldherrnhalle den Vorbeimarsch ab.

Gegen 13.20 Reichssendung: Aus München: **Der bayerische Ministerpräsident überreicht dem Führer die Ehrenbürger-Urkunde.**

Gegen 13.20 Reichssendung: Aus München: **Der Führer spricht.**

Anschließend: Reichssendung: Aus München: **Weihe des Mahnmals an der Feldherrnhalle durch den Reichskanzler.**

15.00 Von Frankfurt: **Musik zu Goethes Trauerspiel „Egmont"** von Ludwig van Beethoven. Ouvertüre. Lied: Die Trommel gerührt. Zwischenakt 1. Zwischenakt 2. Lied: Freudvoll und leidvoll. Zwischenakt 3. Zwischenakt 4. Clärchens Tod. Melodrama. Siegessinfonie. Das Rundfunkorchester. Leitung: Hans Rosbaud; Solistin: Milly Trautmann

15.55 Von Köln: **Ansprache zur Parole des Tages.**

16.00 Von Stuttgart: **Die Hälsi-Schlacht.** Hörbild aus der Bewegung nach einem Manuskript von Franz Moraller.

17.00 Von Köln: **Ansprache zur Parole des Tages.**

17.05 Von Köln: 1. Requiem für Altsolo, gemischten Chor und Orchester von Reger, 2. „Mahnruf der Toten", Dichtung für den Rundfunk von Jakob Kneip (Sprecher und Orgel), 2. Sinfonie Nr. 5 B-dur von Anton Bruckner. Mitwirkende: Das Orchester und der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter.

19.00 Reichssendung: Von München: **Stunde der Nation: „Novembertage 1923"**, Hörspiel von Dietrich Loder.

20.00 Ringsendung.

20.00 Von Berlin: **Fünfte Sinfonie** von Beethoven.

20.40 Von Breslau: **Das heroische Lied.**

21.10 Von Stuttgart: **Streichquintett** a-moll von Mozart.

21.45 Von Köln: **Kölner Männergesangverein.** Leitung: Prof. Rich. Trunk: 1. Du mein Deutschland von Trunk — Klage — Deutschland — Glaube. 2. Deutsche Volkslieder: a) Der gute Kamerad von Silcher, b) Lützows wilde Jagd von C. M. von Weber.

21.10 Von Frankfurt: Nachrichtendienst.

22.25 Von Köln: Meldungen.

22.40 Von Leipzig: **Klavierquintett** e-moll, Werk 60 v. Brahms. Das Gewandhaus-Quartett. Vom Deutschlandsender: Hugo-Kaun-Quartett.

23.40 Von Hamburg: **Wanderer-Fantasie** von Schubert.

0.05 Von Frankfurt: **Aus Lortzings Opern.** Das Rundfunkorchester. Leitung Reinhold Merten: Solistin: Elisabeth Kandt (Sopran), 1. Ouverture zu „Undine". 2. Rezitativ und Arie der Undine „So wisse, daß in allen Elementen". 3. Rezitativ und Arie der Marie „Er schläft" aus dem „Waffenschmied". 4. Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann".

0.35 Von Königsberg: **Ostpreußen singt.**

Freitag, den 10. November.

6.00 Von Köln: **Morgenruf.** 1. Choral: „Näher mein Gott zu dir", Lehrergesangverein Neukölln. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln: **Morgenkonzert.**

6.30 Von Stuttgart: A. Glucker: **Leibesübungen.**

6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinartz: **Leibesübungen** (2).

7.00 Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen

7.10 Von Köln: Wetterbericht.

7.15 Von Stuttgart: **Frühkonzert.**

8.15 Von Köln: Wasserstandsmeldungen.

8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**

8.50 Von Köln: **Für die Frau.**

10.00 Von Frankfurt: Frühbericht.

10.10 Von Köln: **Wir und die Welt.** Dr. Linden: „Rund um St. Martin". Josef Robert Meyer: „Kleine Liebe zur Straßenbahn". Heinz Dramsch: „Geheimnisse des heimlichen Blätterfalls".

Antwort an Torgler.

Dr. Goebbels: Nein, das ist mir unbekannt. Ich halte es auch für vollkommen unwahrscheinlich. Die kommunistische Partei mochte soviel Stimmen von der Sozialdemokratie bekommen, wie sie wollte, sie war sich doch darüber im klaren, daß, wenn die Wahlen vorbei waren, die Nationalsozialistische Partei entschlossen war, die kommunistische Partei mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Torgler: Ist Ihnen bekannt, daß die Parole „Schlagt die Faschisten tot" bis 1930 herausgegeben war, daß aber nach der Reichstagswahl vom 14. September 1930 auf das allerentschiedenste diese Parole als absolut falsch verworfen wurde, daß eine tiefgehende Parteikampagne dagegen geführt wurde und daß die Anweisung herausgegeben wurde, mit den Nationalsozialisten zu diskutieren?

Dr. Goebbels: Es ist bekannt, daß das in der Theorie gemacht wurde, daß es aber in der Praxis anders aussah. Ich habe ja eine solche Diskussion mit ihren prominentesten Vertretern geschildert.

Torgler: Ist Ihnen nicht bekannt, daß ernsthafte Versuche gemacht worden sind? Ich habe selbst mit Nationalsozialisten über die zwei Weltanschauungen diskutiert.

Minister Goebbels (in großer Erregung): Ja, Sie haben diskutiert mit den kleinen SA-Leuten, denen gegenüber Sie sich überlegen fühlten. Wenn Sie vor meine Klinge kamen, wagten Sie nicht zu antworten, weil Sie dann unterlegen waren. Ich habe Sie oft genug eingeladen, Sie haben die Gelegenheit nicht wahrgenommen, statt dessen sind Sie mit Brachialgewalt vorgegangen.

Torgler: Ich möchte ausdrücklich feststellen in Anwesenheit des Ministers Dr. Goebbels, daß ich in derselben Tonart, in derselben Sprache und in derselben sachlichen Art wie im Reichstag auch in den Volksversammlungen gesprochen habe, daß ich niemals die Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft" propagiert habe, daß ich mich immer mit größtem Nachdruck und größter Energie für die geistige Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltanschauungen eingesetzt habe.

Oberreichsanwalt: Der Angeklagte hat erklärt, er habe nie die Parole ausgegeben „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft". Er hat aber bei seiner Vernehmung nach dem Protokoll früher ausgeführt, er habe beobachtet, daß die Wahlerfolge seiner Partei immer da am besten gewesen seien, wo man die Nationalsozialistische Partei am intensivsten bekämpft habe. Er sagt dann weiter nach dem Protokoll: „Ich zog daraus die Schlußfolgerung, daß die Kommunisten mehr als bisher den Nationalsozialisten auf die Finger sehen müßten und

mehr als bisher die Parole der kommunistischen Partei beachten müßten „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!"

Das hat der Angeklagte Torgler nach seinen eigenen Angaben gesagt. Er sagt allerdings dann weiter, daß er damit einen geistigen Kampf gemeint habe. Es ist aber zugegebenermaßen von ihm in der damaligen Versammlung die Parole „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft" propagiert worden.

Torgler: Ich habe ausdrücklich zugegeben, daß diese Parole eine zeitlang von der kommunistischen Partei ausgegeben wurde. Ich habe aber gerade in dieser Zeit immer versucht, den Versammlungsbesuchern zu sagen, daß unter dieser Parole zu verstehen sei, die geistige Auseinandersetzung. (Lachen im Zuhörerraum.)

Dr. Goebbels: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft Herrn Torgler so schlecht verstanden hat. Selbstverständlich wird er heute sich bemühen, die Parole, „Schlagt die Faschisten usw." als die Aufforderung zu einer geistigen Auseinandersetzung hinzustellen. Dabei werden aber die 400 Opfer dieser Parole aus den Gräbern nicht mehr herausgeholt.

Vorsitzender: Angeklagter Torgler, wie erklären Sie sich, daß so viele Waffen, Munition und Sprengstoffe bis zur letzten Zeit von den Kommunisten angesammelt worden sind? Wie ist das zu erklären, wenn die kommunistische Partei tatsächlich jeden Terror ablehnt?

Torgler: Ich bin nicht imstande, darüber irgendeine Auskunft oder Erklärung zu geben.

Dimitroff: Der Zeuge Minister Goebbels hat gesagt, daß so viele kommunistische Ueberfälle auf die Nationalsozialisten stattgefunden hätten. Haben die Nationalsozialisten in dieser Zeit vor dem Januar 1933 nach seiner Meinung das Recht gehabt, sich bewaffnet gegen solche Ueberfälle zu verteidigen? (Lachen im Zuhörerraum.)

Dr. Goebbels: Die nationalsozialistische Bewegung hat damals vielleicht die schwerste Nervenprobe bestanden, die es überhaupt gegeben hat. Einerseits gingen die Kommunisten bewaffnet gegen uns vor, Andererseits mußten wir, um die Legalität zu wahren, unsere Parteigenossen auffordern, die Waffen niederzulegen. Die meisten haben es auch getan, aber die, die draußen in den roten Vororten saßen und ständig bedroht wurden, die hätten doch Fischblut in den Adern haben müssen, oder sie müßten Selbstmordkandidaten gewesen sein, wenn sie sich nicht mit allen Mitteln dagegen zur Wehr gesetzt hätten. Ich habe eben von den ständig sich wiederholenden Drohbriefen gegen mich gesprochen. Ich habe noch nicht davon gesprochen, wie oft seitens der kommunistischen Parteigänger gegen mich Anschläge versucht worden sind. Ich habe damals beim Polizeipräsidenten beantragt, mir einen Waffenschein zu geben, damit ich mein Leben schützen könnte. Zur Charakterisierung des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten muß ich mitteilen, daß der Antrag abgelehnt wurde, weil keine Gründe dafür als vorliegend betrachtet wurden.

Dimitroff: Haben sich die Nationalsozialisten verteidigt?

Dr. Goebbels mit lauter Stimme: „Selbstverständlich haben wir uns verteidigt. Glauben Sie, wir lassen uns von Ihnen ohne Widerstand abschlachten?"

Dimitroff ebenfalls mit erhobener Stimme: „Glauben Sie jetzt, daß auch die Kommunisten das Recht hatten, sich zu verteidigen?"

Vorsitzender: Halt! Wenn Sie sich nicht anständig benehmen, Dimitroff, dann werden Sie allein wegen ihres Tones ausgeschlossen.

Dr. Goebbels: Es handelt sich hier darum,

wer ist Angreifer und wer ist Verteidiger.

Es ist niemals festzustellen gewesen, daß Nationalsozialisten Polizeibeamte oder Polizeioffiziere niedergeschossen hätten, oder daß seitens der nationalsozialistischen Parteileitung eine Parole ausgegeben worden wäre: „Schlagt die Kommunisten, wo ihr sie trefft!" Wir haben immer, auch im Kampf, die Parole der Legalität gewahrt. Herr Präsident, ich habe mich bemüht, mit einer minutiösen Genauigkeit die im Braunbuch gegen die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Regierung erhobenen Beschuldigungen zu widerlegen. Ich stelle mit Bedauern fest, und das tut die ganze deutsche Reichsregierung, daß diese Lügen des Braunbuches

immer noch vom Ausland verbreitet werden.

Ich erwarte von der Auslandspresse, daß sie nun, nach dieser minutiösen Schilderung des wirklichen Tatbestandes auch diese Schilderung mit derselben Genauigkeit wiedergibt. Es geht nicht an, daß die Regierung eines anständigen und ehrlichen Volkes so vor der ganzen Welt in unwahrhaftiger Weise weiter verdächtigt wird. (Lebhaftes Beifallsklatschen.)

Hierauf tritt eine Mittagspause ein.

Nach der Pause wird dem Angeklagten Dimitroff bekannt gegeben, was in seiner Abwesenheit verhandelt worden ist. Der Berichterstatter trägt dann eine Auskunft des bulgarischen Justizministeriums über

die Vorstrafen des Angeklagten Dimitroff

vor. Danach ist Dimitroff u. a. 1923 wegen Ueberfalles zum Tode durch den Strang und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für alle Zeiten verurteilt worden. Schließlich ist Dimitroff zu 15 Jahren verschärften Kerkers (Zuchthaus) und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 20 Jahre wegen Aufstandes verurteilt worden. Diese Strafe würde er noch abzubüßen haben.

Der Angeklagte Dimitroff erklärt dazu: Alle diese Vorstrafen sind in meiner Abwesenheit ausgesprochen worden. Ich erkläre, daß ich bereit bin, nach Beendigung des jetzigen Prozesses nach Bulgarien zurückzukehren, um dort vor dem bulgarischen Gericht über meine ganze Tätigkeit Rechenschaft abzulegen und die volle Verantwortung dafür zu übernehmen.

Es werden dann die Zeugenvernehmungen über

die Verhaftung der Bulgaren

fortgesetzt. Der Kellner Röhmer vom Bayernhof erklärt, daß ihm Lubbe nicht bekannt sei. Der Angeklagte van der Lubbe muß aufstehen, und der Zeuge erklärt auch jetzt, daß das Gesicht ihm nicht ganz unbekannt sei, er könne aber überhaupt nicht sagen, daß er ihn etwa im Lokal angesehen habe.

Oberreichsanwalt: Ist Ihnen bekannt, daß in der Gesellschaft jemals ein Mann gewesen ist, der eine gewisse Aehnlichkeit mit van der Lubbe hat?

Zeuge: Nein.

Der nächste Zeuge ist der Kellner Hafemann vom Bayernhof. Vorsitzender: Haben Sie im Lokal einmal den Angeklagten van der Lubbe gesehen? Zeuge: Nein, diesen Mann habe ich nie im Lokal gesehen. Vorsitzender: Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie das so bestimmt nicht gesagt. Zeuge: Nachdem ich Lubbe gestern und heute nochmals gesehen habe, weiß ich ganz bestimmt, daß dieser Mann nicht bei uns gewesen sein kann. Popoff: Was haben auf Sie die Ausländer im Bayernhof für einen Eindruck gemacht? Zeuge: Einen verdächtigen nicht, aber etwas geheimnisvoll, da sie sich immer sehr leise unterhielten. Dimitroff: Haben Sie in meiner Gesellschaft einen Mann mit einem kleinen Gesicht und einem großen Haarschopf gesehen? Zeuge: Ja, der war öfter da, er hatte auch kleine Hände. Dimitroff: Das war Jakobus Mosner. Der Zeuge Helmer ist ein großer Dichter. Der Vorsitzende weist den Angeklagten zurecht.

Der Kellner Rösch

erklärt mit Bestimmtheit, daß van der Lubbe nicht im Bayernhof war. Er habe ihn nie gesehen.

Als letzter der Zeugen aus dem Bayernhof sagt dann der Kellner Rehbaum aus, er habe den Angeklagten van der Lubbe niemals gesehen. Rechtsanwalt Dr. Teichert: Der Zeuge Helmer hat in der Voruntersuchung gesagt, er habe Taneff nur einmal gesehen. Rehbaum habe ihm aber erzählt, daß er Taneff schon öfter als Gast bedient habe. Zeuge Rehbaum:

Das möchte ich widerlegen, das habe ich Helmer nicht gesagt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert stellt dann einen Eventualbeweisantrag für den Fall, daß über die Ortsverhältnisse im Bayernhof Unklarheiten bestehen sollten, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen. Der Vorsitzende erklärt, daß der Antrag geprüft werde.

Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt; der Freitag soll sitzungsfrei bleiben.

Ein kommunistisches Bubenstück.

Das Grab von Frau Karin Göring geschändet.

Stockholm, 8. November. (Drahtb.) In der vergangenen Nacht wurde „Aftonbladet" zufolge, das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Loyö bei Stockholm von Bubenhand geschändet. Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring ist bekanntlich schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Efeu bestehendes Hakenkreuz wurden vom Grabe weggerissen. Auf dem Grab wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellen soll. Der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat Mennen, hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht. Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Habhaftwerden der Täter strenge Bestrafung versprochen. Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Bedauern über die rohe Tat deutlich Ausdruck. Wahrscheinlich handelt es sich um das Bubenstück eines Kommunisten.

*

Das feige und erbärmliche Bubenstück muß jeden gesitteten Menschen mit Abscheu erfüllen. Es spricht zu sehr für sich, als daß es eines weiteren Kommentars bedürfe.

Die Bluttat in Ochtrup.

500 Mark Belohnung für die Aufklärung des Verbrechens.

Recklinghausen, 9. November. (Drahtb.) Wie bereits gemeldet, wurde am Samstag abend der Viehhändler Josef Heimann aus Ochtrup in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermittlungen der Mordkommission Recklinghausen und Essen haben bis jetzt noch nicht zur Feststellung des Täters geführt. Der Regierungspräsident in Münster hat für die Aufklärung der Mordsache

eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt,

die ausschließlich für die Mitarbeit des Publikums bestimmt sind.

Bei dieser Gelegenheit muß sich die Polizeipressestelle mit besonderem Nachdruck gegen die unverantwortlichen Gerüchtemacher wenden, die durch einen frevelhaften Leichtsinn nur Unruhe in die Bevölkerung tragen und somit gegen die Regierung und ihre Organe arbeiten. Die Pressestelle hat in ihrem ersten Bericht nicht bemerkt, daß es sich bei dem Ermordeten um einen Juden handelt, weil es bisher nicht üblich war, die Glaubens- oder Rassenzugehörigkeit in einem amtlichen Polizeibericht aus Anlaß eines solch traurigen Falles ohne zwingenden Grund anzugeben. Da haben gewissenlose Gerüchtemacher den Fall benutzt, um gewollt oder ungewollt Märchen über die Täterschaft zu erfinden. Es wurde das Gerücht verbreitet, daß der Hilfersumer Sender die Nachricht verbreitet hätte, Heimann sei von SA-Männern ermordet und zerstückelt worden. Dieser Sender hat, wie amtlich festgestellt worden ist, eine derartige Nachricht überhaupt nicht gebracht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden in diesem Falle, wie es schon wiederholt geschehen ist, zunächst nur Vermutungen ausgesprochen, die dann von Gerüchtemachern schließlich in die Form von Tatsachen gekleidet worden sind. Ausdrücklich sei festgestellt, daß der Mord an Heimann nicht auf politische Motive zurückzuführen ist. Der harmlose alte Heimann kümmerte sich überhaupt nicht um Politik. Er war völlig unpolitisch und ein Gewaltakt gegen ihn aus politischen Gründen wäre eine Wahnsinnstat. Ob Raubmord oder ein persönlicher Racheakt vorliegt, steht noch nicht fest. Es empfiehlt sich, mit Ruhe das Ergebnis der polizeilichen Ermittlungen abzuwarten.

Erdstöße in Süddeutschland.

Berlin, 8. Nov. (Drahtber.) Meldungen, die aus Nordtirol, dem Allgäu, Württemberg, Oberbaden und der Ostschweiz einlaufen, berichten von einem heftigen Erdstoß, der gestern nacht gegen ½2 Uhr in den verschiedensten Orten wahrgenommen wurde. Der Erdstoß — einige Berichte sprechen von zwei Erdstößen — war von heftigem, dumpfem Rollen begleitet. An einigen Orten haben die Gebäude geschwankt, überall aber die Möbel gezittert. Man vermutet, daß der Herd in der Nähe von Berwang und Namlos im Zugspitzengebiet zu suchen ist, wo schon am 8. Oktober 1930 ein Beben verzeichnet wurde.

Neue Revolution in Kuba.

Blutige Kämpfe in der Hauptstadt.

Das Fliegerkorps meuterte. – Vor dem Sturz der Regierung?

Havanna, 8. Nov. (Funkspr.) In Kuba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Fliegerkorps unter dem Leutnant Roberto Mendez meuterte und besetzte die Kavalleriekaserne San Ambrosio. Bei dieser Aktion wurde es von den ABC-Anhängern, einer linksradikalen Studentenorganisation, unterstützt. Es setzte ein schweres Maschinengewehrfeuer zwischen dem Präsidentenpalais und dem Polizeihauptquartier ein, das mehrere Tote forderte. Die Aufstandsbewegung nimmt stündlich zu. Die ABC-Anhänger behaupten,

sämtliche Polizeistationen besetzt zu haben und sagen den baldigen Sturz der Regierung Grau San Martin voraus. Die Polizei, die sich im Bunde mit dem Fliegerkorps und den ABC-Leuten befindet, steht dem in den Straßen wütenden Maschinengewehrkampf tatenlos zu. Das Präsidentenpalais ist von Soldaten des Obersten Batista mit Maschinengewehren stark besetzt. Auf zahlreichen Kraftwagen durchfahren die ABC-Leute die Stadt, wild um sich feuernd. Die Revolutionäre sandten dem Präsidenten und Batista die Aufforderung, sofort zurückzutreten. Verschiedene Truppenabteilungen in Havanna sind zu den Aufständischen übergegangen.

Der Revolte sind

zwölf Personen zum Opfer gefallen.

Die Aufständischen sollen bei ihrem Vorgehen auch das Palais des Staatspräsidenten angegriffen haben, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Sie hatten, wie es heißt, die Absicht, den Präsidenten Grau San Martin abzusetzen und durch den früheren Präsidenten Cespedes zu ersetzen.

La Guardia – Bürgermeister von Newyork.

WTB **Newyork**, 8. Nov. (Funkspr.) Bei den gestrigen Newyorker Bürgermeisterwahlen standen drei Kandidaten im Felde, und zwar erstens der bisherige Bürgermeister O'Brien, der Kandidat von Tammany Hall, der demokratischen Parteiorganisation der Stadt Newyork, zweitens Major La Guardia, der italienischer Abstammung ist und von der sogenannten Fusionspartei aufgestellt worden war; diese neue Partei setzt sich aus den offiziellen Republikanern und einer starken Gruppe von Demokraten zusammen, die der Tammany-Organisation feindlich gegenüberstehen; als dritter Kandidat trat ein unabhängiger Demokrat auf. La Guardia wurde gewählt. Damit ist Tammany Hall zum ersten Mal seit zwanzig Jahren geschlagen worden.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihm.

Heute morgen 1.30 Uhr nahm der allweise Gott meinen treusorgenden, unvergeßlichen Mann, unsern guten, zu allen Opfern bereiten Vater und Schwiegervater, meinen lieben Bruder, unsern lieben Schwager und Vetter, den

Malermeister

Herrn Joseph Tillmann

zu sich in ein besseres Jenseits. Er starb nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 70 Jahren, sanft und gottergeben, oft gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

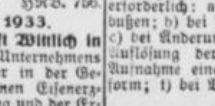
Bochum, den 8. November 1933
Malteserstraße 17.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 11. November, vormittags 9.20 Uhr vom Trauerhause, Malteserstraße 17 aus. Das feierliche Seelenamt ist morgens um 8.30 Uhr in der St. Josephkirche.

Statt Kranzspenden wolle man im Sinne des Verstorbenen des St. Vinzenz-Waisenhauses oder der Barmherzigen Brüder gedenken.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige.



Am Dienstag, dem 7. November, mittags 1 Uhr, rief Gott der Allmächtige meine unvergeßlich liebe Frau, unsere zärtlich geliebte Mutter

Helene Gramse

geb. Galle

im Alter von 62 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden zu sich.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Gramse, Konrektor i. R.
Johannes Gramse, Lehrer
Georg Gramse, Studienassessor
Emmy Setton.

Wattenscheid-Höntrop, den 8. November 1933.
Lindenstraße 19

Das Requiem ist am Samstag, morgens 7.15 Uhr in der Propsteikirche Bochum. Die Beerdigung ist danach um 8.45 Uhr vom St. Josephshospital Bochum aus; um 9.15 Uhr ab Becktor.

Vinzenz-Konferenz
St. Gerhard-Konferenz
Pfarrei St. Joseph

Gestern vormittag verschied im St. Elisabeth-Hospital unser liebes Mitglied

Malermeister

Herr Joseph Tillmann

Mitbegründer unserer Konferenz.

Wir verlieren in ihm einen lieben treuen Freund unserer Sache und betrauern mit seiner Familie den Verlust auf das schmerzlichste. Möge der liebe Gott seine Arbeit für die ihm anvertrauten Armen mit der ewigen Seligkeit lohnen. Seine Vinzenzbrüder erwarten rege Teilnahme an der Beerdigung, die am Samstag, dem 11. November 1933, 9.20 Uhr vom Trauerhause Malteserstraße 17 aus, stattfindet. Das Seelenamt ist vorher 8.30 Uhr in der St. Josephskirche.

Er ruhe in Gottes hl. Frieden.

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein
Bochum-Zentral.

Samstag, den 11. November, morgens 9.20 Uhr, findet die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

Joseph Tillmann

vom Trauerhause, Malteserstr. 17, aus statt. Das Seelenamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St. Josephskirche. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die Mitglieder treten vollzählig an (Ehrenpflicht.

Der Senior

K. K. V. „Constantia"
Bochum.

Heute, Donnerstag, abend, 8.30 Uhr, im Vereinsheim Uhlenbusch

Versammlung

mit wichtigem Vortrag. Ferner Festsetzung des Programms für das Stiftungsfest.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 10. November 1933, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände: 1. eine Wäschemangel, 2. ein schwarzer Kinderwagen, 3. ein runder dunkler Tisch, 4. ein Flügel, 5. ein Musikapparat, 6. ein Harmonium, 7. ein Bücherschrank m. Glastüren, 8. ein Radio m. Lautsprecher (Telefunken), 9. ein eichener Schreibtisch, eine Standuhr, 10. ein Ladenregal 3mal 3 m Schiebetüren, 11. ein Klavier, 12. ein Chaiselongue, eine Nähmaschine (Pfaff), 13. eine Stehlampe, 14. drei neue Kleiderschränke, 15. ein Rezempfänger (Telefunken), 16. einen Posten Büro-Utensilien und Baumaterial öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

W. Pannerich, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Königsallee 32.

Schlafzimmer

neu, modern, da einzelnes Modell, sehr billig gegen bar zu verkaufen.

Möbelhaus Schlösser,
Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Wer überläßt armer kath. Frau billig einen gebrauchten

Küchenherd?

Offerten u. B. U 157 an die Gesch.

Radio-Lautsprecher

Alte, Kinomatograph zu kaufen gesucht.

Angebote u. G. B. 144 an die Gesch.

Die schönsten

Schlafzimmer

die prachtvollsten

Küchen

kaufen Sie am besten und billigsten nur im

Möbelhaus Schlösser,
Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

Stadt-Theater
BOCHUM

Donnerstag, 9. Nov. 20 bis 22.45 Uhr Geschlossene Vorst. für die „Deutsche Bühne", Serie C

Minna von Barnhelm

Lustspiel von G. E. Lessing

Freitag, 10. November 20 bis 23 Uhr B 6

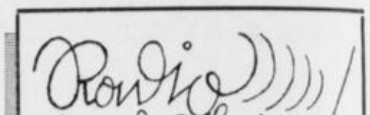
Zum letzten Male!

Anneliese von Dessau

Operette v. Robert Winterberg

Rechtsbüro Ermeling

(Rechtsanw.- und Notariats-Bürohilfe) z. Zt. Boch., Carl-Hoffmann-Str. 77a, Ruf 633 21.



denn alles, was heute aktuell und wichtig ist, erfahren Sie durch den deutschen Rundfunk auf schnellstem Wege.

Alle Markenfabrikate vom Volksempfänger V.E. 301 bis zum Superhet und was sonst die deutsche Funk-Industrie an Qualitäts-Erzeugnissen geschaffen, finden Sie in unserer **Spezial-Abteilung, 2. Stock**

★

Volksempfänger VE 301 76,00

2Röhr.-Netzempfäng. mit eingeb. Lautsprecher einschl. Röhren **58,00**

Anodenbatterien 100 Volt, 3 Monate Garantie, stets frisch **3,75**
Akkumulatoren 27 Amp.-Std., gefüllt und geladen . . . **4,90**
Hego-Kopfhörer 4000 Ohm . . . . . 1,85 und **2,75**

Große Auswahl in Radio-Zubehör
Akkuladung 27 Amp.-Std. . . . . 30 ₰
Akkuladung 54 Amp.-Std. . . . . 40 ₰

Kaufhaus Kortum
A.-G., BOCHUM

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **danken wir allen hiermit herzlichst.**

Anton Ritter
und Kinder

Bochum, im November 1933

1873—1933



60 Jahre
Spieckermann

Pfeifen
Stöcke
Schirme
Tabakwaren

Th. Spieckermann
Gegründet 1873
Bochum
Bongardstraße 56

Aufruf!

Der Führer hat das deutsche Volk zum Entscheid über Freiheit und Ehre aufgerufen. Jeder ehrliebende und verantwortungsbewußte Deutsche wird am 12. November 1933 seine Pflicht tun und zur Wahlurne gehen.

Ungeheuer wird die Arbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps an diesem Tage sein. Ungezählte gebrechliche und kranke Volksgenossen müssen zu den Wahllokalen gefahren werden.

Wenn auch in Westfalen dem N.S.K.K. tausende von Fahrzeugen angehören, so wird an diesem Tage für das Korps ein noch nie dagewesener Wahldienst einsetzen. Die Zahl der erforderlichen Fahrzeuge wird weit über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehen.

Ich fordere daher alle Kraftfahrzeugbesitzer, soweit sie nicht dem N.S.K.K. angehören, auf, sich am 12. November 1933 in unseren Dienst zu stellen und ihre Anschrift umgehend an das N.S.K.K. in Bochum, Lueghaus, Zimmer 35—36, Tel. 62409, bekannt zu geben unter Angabe des Fahrzeugtyps.

Es ist daher Pflicht eines jeden Kraftfahrzeugbesitzers, sein Fahrzeug unbedingt zur Verfügung zu stellen.

Der Bezirksführer C.
N.S.K.K. Bochum.

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts zu Bochum.

Am 9. Oktober 1933.

Bei der Firma **Auto-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.** Bochum: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen. H. R. B. 609.

Am 11. Oktober 1933.

Die Firma **Möbelhaus Käte Schlösser**, Bochum und als deren Inhaberin Fräulein Käte Schlösser in Bochum. H. R. A. 2521

Am 14. Oktober 1933.

Bei der Firma **Oskar Aufderheide**, Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1764

Am 16. Oktober 1933.

Die Firma **„Jupro" Jul. Schlör Apfelsaftproduktionsgesellschaft m. b. H.** Bochum: Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Apfeldicksaft, und Apfelsaft, ferner der Betrieb einschlägiger Geschäfte sowie die Beteiligung an Unternehmen gleicher und ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 25.000,— RM. Geschäftsführer sind der Betriebsleiter Fred Schlör zu Menziken (Schweiz) und der Brauereidirektor Alfred Hövelhaus zu Bochum. Dem Kaufmann Franz Berse zu Bochum ist Prokura erteilt. Die Gesellschaft besteht nach Bestimmung der Gesellschaftsversammlung einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. HRB. 756.

Am 17. Oktober 1933.

Die Firma **Gewerkschaft Wittlich in Bochum**. Gegenstand des Unternehmens ist a) die Ausbeutung der in der Gemeinde Wittlich verliehenen Eisenerzgerechtsame, b) die Mutung und der Erwerb anderer Bergwerke, insbesondere durch Erwerb von Kuxen, Aktien und Stammanteilen und die Ausbeutung dieser Bergwerke, c) die Ausbeutung von Grubenfeldern auf Grund von Abbauverträgen, d) die Herstellung von Anlagen und der Betrieb von Unternehmungen, welche die Ausbeutung der zu a, b und c bezeichneten Bergwerke und Grubenfelder sowie die Verwertung dieser Erzeugnisse bezwecken und die Beteiligung bei solchen Anlagen und Unternehmungen, e) die Benutzung und Verwertung von Bergwerkserzeugnissen in rohem oder veredeltem Zustande und der Handel mit solchen Erzeugnissen insbesondere mit Kohlen, Koks, Briketts und sonstigen Brennmaterialien und mit Baumaterialien, f) die Veranstaltung und der Betrieb von Wohlfahrtsunternehmungen zur Förderung des Wohles der Arbeiter und der Angestellten der Gewerkschaft, sowie die Beteiligung an derartigen Wohlfahrtsunternehmungen. Repräsentant ist der Kaufmann Walter Thiemann in Bochum. Die Satzung ist am 30. Juni 1933 festgestellt. Die Gewerkschaft hat einen Repräsentanten, der von der Gewerkenversammlung gewählt wird und die Gewerkschaft rechtsverbindlich vertritt. Der Repräsentant ist ermächtigt, einen Angestellten der Gewerkschaft oder mehrere Angestellte gemeinschaftlich zu bevollmächtigen, einzelne Geschäfte oder bestimmte Arten von Geschäften vorzunehmen. Er ist auch ermächtigt, in dem gesetzlich zulässigen Rahmen und unter seiner persönlichen Verantwortung Angestellten Generalvollmacht zur selbständigen Vertretung der Gewerkschaft zu erteilen. Die Genehmigung der Gewerkenversammlung ist erforderlich: a) bei Erhebung von Zubußen; b) bei Aufnahme von Anleihen; c) bei Änderung der Satzungen; d) bei Auflösung der Gewerkschaft; e) bei Aufnahme einer anderen Gesellschaftsform; f) bei Verteilung der Ausbeute. H. R. B. 757

b) Bei der Firma **Martha Quast G. m. b. H.** in Bochum: Die Geschäftsführerin Frau Martha Quast, Bochum ist ausgeschieden. Geschäftsführerin ist Fräulein Margarete Hoffmann in Bochum. H. R. B. 688.

Am 21. Oktober 1933.

a) Bei der Firma **Adolf Rabe** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1506.

b) Bei der Firma **Schunke & Co.** in Bochum: Der Sitz der Firma ist nach **Essen-Kupferdreh** verlegt worden. H. R. A. 1367.

c) Bei der Firma **Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Gerthenrich & Freudiger m. b. H.** in Bochum: Robert Tillmann ist nicht mehr Geschäftsführer. H. R. B. 636

d) Bei der Firma **Bochumer Kräuter gewölbe Julius Theis** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 1049.

Am 23. Oktober 1933.

Bei der Firma **Benzol-Verband G. m. b. H.** in Bochum: Die Prokuren der Herren Dr. Werner Blume, Bernhard Herdt und Richard Kraehmer sind erloschen. Dem Dr. Hans Karl von Borries in Bochum ist derart Prokura erteilt worden, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer, stellvertretenden Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. H. R. B. 231.

Am 24. Oktober 1933.

Bei der Firma **Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H.** in Bochum: Die Prokura des Richard Kraehmer ist erloschen. H. R. B. 38.

Am 25. Oktober 1933.

a) Die Firma **Anton Brand in Bochum** und als deren Inhaberin Fräulein Maria Brand in Bochum. H. R. A. 2522.

b) Bei der Firma **„Phönus" Zweckspar-Aktiengesellschaft** in Bochum: Durch Verfügung des Reichsbeaufsichtigten für Zweckspar-unternehmungen vom 17. Oktober 1933 ist der Unternehmung der Geschäftsbetrieb mit der Wirkung untersagt worden, daß neue Zweckspar-verträge nicht mehr abgeschlossen werden dürfen und bei bestehenden Verträgen die Vertragssumme nicht erhöht oder die Laufzeit eines Vertrages nicht verlängert werden darf. Die Untersagung des Geschäftsbetriebes wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Der Wirtschaftsprüfer Dr. Gutenberg in Dortmund, Hansastraße 11 ist zum Liquidator bestellt. H. R. B. 753.

Am 27. Oktober 1933.

Bei der Firma **Automobil-Handelsgesellschaft Strecker m. b. H.** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. B. 141.

b) Bei der Firma **Heinrich Geißler** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: **Geißler & Sohn.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. September 1933 begonnen. Der Kaufmann Hans Geißler ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Ingenieur Heinrich Geißler berechtigt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. H. R. A. 2095

c) Bei der Firma **Central-Drogerie Josef Hackert** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 366.

Am 30. Oktober 1933.

Bei der Firma **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen i. L.** in Bochum: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen. H. R. B. 75.

Am 2. November 1933.

Bei der Firma **Gebrüder Straßburger, Bochum**: Die Firma lautet jetzt: **Gebrüder Straßburger Märkische Möbel-Handels-Gesellschaft.** H. R. A. 1059.

Die Firmen: 1. Carl Kleine in Bochum. H. R. A. 854.
2. Osthoff & Co. in Bochum. H. R. A. 1808.
3. Hannemann & Bücker in Bochum. H. R. A. 1871

sollen von Amtswegen gelöscht werden. Durch Verfügung des Reichsbeaufsichtigten für Zweckspar-unternehmungen vom 17. Oktober 1933 ist der Unternehmung der Geschäftsbetrieb mit der Wirkung untersagt worden, daß neue Zweckspar-verträge nicht mehr abgeschlossen werden dürfen und bei bestehenden Verträgen die Vertragssumme nicht erhöht oder die Laufzeit eines Vertrages nicht verlängert werden darf. Die Untersagung des Geschäftsbetriebes wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Der Wirtschaftsprüfer Dr. Gutenberg in Dortmund, Hansastraße 11 ist zum Liquidator bestellt. H. R. B. 753.

Am 27. Oktober 1933.

Bei der Firma **Automobil-Handelsgesellschaft Strecker m. b. H.** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. B. 141.

b) Bei der Firma **Heinrich Geißler** in Bochum: Die Firma lautet jetzt: **Geißler & Sohn.** Offene Handelsgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. September 1933 begonnen. Der Kaufmann Hans Geißler ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Ingenieur Heinrich Geißler berechtigt. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. H. R. A. 2095

c) Bei der Firma **Central-Drogerie Josef Hackert** in Bochum: Die Firma ist erloschen. H. R. A. 366.

Am 30. Oktober 1933.

Bei der Firma **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen i. L.** in Bochum: Die Liquidation ist beendet, die Firma erloschen. H. R. B. 75.

Am 2. November 1933.

Bei der Firma **Gebrüder Straßburger, Bochum**: Die Firma lautet jetzt: **Gebrüder Straßburger Märkische Möbel-Handels-Gesellschaft.** H. R. A. 1059.

Die Firmen: 1. Carl Kleine in Bochum. H. R. A. 854.
2. Osthoff & Co. in Bochum. H. R. A. 1808.
3. Hannemann & Bücker in Bochum. H. R. A. 1871

sollen von Amtswegen gelöscht werden. Die Inhaber oder deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt. Es wird ihnen zur Geltendmachung eines Widerspruchs eine Frist von 3 Monaten gesetzt.

Bochum, den 4. November 1933.

Das Amtsgericht.

Durchaus brauch. 15- bis 16jähriges

Mädchen

gesucht. Meldungen nur von 10 bis 11 Uhr B., Mühlenstr. 41, 1. Etage.

2-Zimmer-Wohnung

zum 15. d. Mts. zu vermieten.

Herrlein, Bochum, Feldsperlstr. 110.

Rentner mit 1 Kind sucht

2-Zimmer-Wohnung

Sicherer Mietzahler.

Angebote u. B. S. 155 an die Gesch.

2-Zimmer-Wohnung

zum 15. 11. bzw. 1. 12. 1933 gesucht.

Offerten mit Preis unter B. R. 154 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lehrerfamilie, 2 Personen, sucht zum 1. Januar 1934

3½-4-Zimmer-Wohnung

möglichst Nähe Stadtpark.

Angebote u. B. P. 153 a. d. Gesch. d. Z.

3-4 Zimmer-Wohnung

per 1. Dezem. der gesucht. Möglichst Stadtmitte. Junges kinderloses Ehepaar. Sicherer Mietzahler.

Offerten u. B. R. 181 a. d. Gesch.

3-5 Zimmer-Wohnung

per 1. Dezember oder 1. Januar 1934 gesucht. Möglichst Stadtmitte. Junges kinderloses Ehepaar. Sicherer Mietzahler.

Offerten u. B. R. 151 an die Gesch.

Zum 1. Dezember

1 Ladenlokal

Schreib- und Tabakwaren, in Nähe von Schulen zu vermieten. Preis p. M. 30 M.

B., Wiesenstr. 5.

Umzug?

Möbelwagen Scherpeb fragen. Bochum, Hattinger Str. 233, Ruf 611 11.

Schöner

Kamin

billig zu verkaufen.

Herner Str. 83 pt.

Puppenwagen

für 20 M. zu verkauf. Bochum, Hattinger Str. 91 II 1.

Praktisches Weihnachtsgeschenk Gebrauchter Schwachstrom-

Wohlmuthapparat

preiswert zu verkaufen Wittener Str. 244, Hof. Eingang.

Allerfeinste Meierei-

Tafelbutter

à RM 1.25 per Rochn. oft. ab hier

Otto Schwartz, Tilsit, Gitterstraße 12c.

Ia Mandoline

gegen altes Radiogerät zu tauschen gesucht.

Rogl, Herner Str. 53 I l.

Gebrauchte

Bekleidung

u. Schuhe kauft höchstzahlend Klausner, Bochum, Brückstr. 54. Erdöle Karte.

Schöne 2-Zimmer-

Einrichtung

Küche und schwere echt Eichen-Schlafzimmer, mit Sofa und Küppersbusch-Sparkochherd, mit Federbetten und Matratzen auf Ehestands-Darlehn und bar sehr preiswert bei

Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 50-52

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 10, Bahnhofstr.

Speisezimmer

prachtvolles Modell, in Eiche und poliert, sehr preiswert für Kaufliebhaber. Ich zeige gern.

Möbelhaus Schlösser, Bochum, Herner Str. 8, Ecke Horst-Wessel-Str.

1 Bauerbrenner

fast neu, billig zu verkaufen.

B.-Gerthe, Gerther Straße 8, 1. Etg.

Kaufe

getragene Kleider, Schuhe, wenn auch reparaturbedürftig.

Jadel, Str. Bochstr. 8.

Schicksalstage der Philippinen.

Zur Volksabstimmung im Reich der 7000 Inseln. – Behält Amerika sein Bollwerk im fernen Osten?

Newyork, 1. Nov. (Funkspr.)

Auf den Philippinen, der mehr als 7000 Inseln und Inselchen umfassenden Gruppe des malaiischen Archipels, findet dieser Tage eine Volksabstimmung statt, die über das zukünftige Schicksal dieses Kolonialgebietes entscheiden soll. Die elf Millionen Einwohner des Inselreiches werden darüber abstimmen, ob sie auch in Zukunft unter der Oberhoheit der Vereinigten Staaten Amerikas verbleiben oder eine selbständige Republik werden wollen. Mit Rücksicht auf die ungeheure Spannung, die jetzt die gesamte Politik im Fernen Osten beherrscht, kommt dieser Entscheidung des philippinischen Volkes wahrscheinlich eine weithistorische Bedeutung zu.

Die Ereignisse im Fernen Osten drängen in gewaltigem Tempo einer künftigen Entscheidung zu. Die zielbewußte Ausbreitungspolitik der Japaner macht den Großmächten, die mit Japan seit Jahren um die Vorherrschaft in Ostasien und am Stillen Ozean rivalisieren, schwere Sorgen. Und während die Russen Truppen an der mandschurischen Grenze zusammenziehen, während die Japaner auf den Bonin-Inseln einen uneinnehmbaren Flottenstützpunkt schufen und die Engländer Singapore in einen der mächtigsten Kriegshäfen der Welt verwandeln, blickt auch Amerika voller Unruhe gen Westen. Immer mehr gewinnt hier die Ueberzeugung Raum, daß es in absehbarer Zeit zu einem entscheidenden Zusammenstoß zwischen den beiden großen Rassen kommen wird.

Unter solchen Umständen ist es für die Vereinigten Staaten natürlich von größter Bedeutung, ob sie ihre einzige Flottenbasis im japanischen Interessengebiet behalten oder nicht. Die Hawai-Inseln liegen ja an die 9000 Kilometer von der Küste Ostasiens entfernt, so daß sie als Stützpunkt erst in zweiter Reihe in Betracht kommen. Man wird es daher begreifen, daß nicht nur die amerikanische Oeffentlichkeit, sondern die ganze Welt mit Spannung dem Ausgang der heutigen Volksabstimmung auf den philippinischen Inseln entgegensieht.

Die Beute von 1898.

Die Bevölkerung der Philippinen setzt sich hauptsächlich aus 24 Stämmen, Nachkommen eingewanderter Malaien, zusammen, die als „Philippinos" bezeichnet werden, ferner aus den letzten Nachkommen der Urbevölkerung, aus Amerikanern, Europäern, Chinesen, Japanern und Mischlingen. Mehr als 90 Prozent der Philippinos sind Christen und gehören der katholischen Kirche an.

Im März 1521 hatte Magelhaes die Philippineninseln entdeckt und für den spanischen König in Besitz genommen. Aber erst ein halbes Jahrhundert später erschienen die ersten Siedler, fünf Augustinermönche und 400 Spanier, die sich nur unter schweren Kämpfen und Entbehrungen behaupten konnten.

Mit der Fertigstellung des Suez-Kanals, kamen die Philippinen in engere Berührung mit der zivilisierten Welt. Die Ideen des Westens fanden bei der eingeborenen Bevölkerung immer stärkeren Eingang. Es kam wiederholt zu Aufständen, die von den spanischen Gouverneuren niedergeschlagen wurden. Einer dieser Gouverneure war auch Primo de Rivera, der vor wenigen Jahren verstorbene Diktator Spaniens. Im Jahre 1898 kam es zum Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, der mit der Besetzung der Inseln durch die Amerikaner und der schließlichen Abtretung der Philippinen an die Vereinigten Staaten endete.

Es dauerte Jahre, bis die Amerikaner die Waffen, die sie den aufständischen Philippinos geliefert hatten, wieder in ihren Besitz bringen konnten. Dann begann die stürmische Entwicklung des Inselgebietes, die im amerikanischen Tempo vor sich ging. Aber die Unabhängigkeitsbestrebungen der Philippinischen Bevölkerung konnten niemals völlig zum Stillstand gebracht werden. Sie erfuhren nach dem Weltkrieg neue Nahrung, als die asiatische „Monroe-Doktrin" im Fernen Osten zum Schlagwort wurde und man mit der Losung „Asien den Asiaten" auch für die Philippinen Selbständigkeit forderte. Die damaligen Regierungen der U.S.A. hatten für diesen Ruf allerdings taube Ohren, umsomehr, als ihnen ja nicht verborgen blieb, daß sich zwischen den Philippinen und Tokio geheime Fäden spannen.

Freiheit oder — Zucker.

Seltsamerweise gab es auch in Amerika über diese Frage einen lebhaften Kampf der Meinungen. Das Großkapital schlug sich auf die Seite derjenigen, die für die Philippinen Unabhängigkeit forderten. Maßgebend waren hierfür die Zuckerinteressen amerikanischer Geldleute, die in die kubanische Zuckerproduktion eineinviertel Milliarden Dollar gesteckt hatten und sich nun die Konkurrenz der Philippinen vom Halse schaffen wollten. Sie rechneten damit, daß ein selbständiger philippinischer Staat natürlich durch die Zollbeschränkungen auf dem amerikanischen Markt konkurrenzunfähig gemacht werden könnte, was eine Verbesserung der Konjunktur für den kubanischen Zucker bedeuten würde. Infolge der eigenartigen Gesetzgebung auf den Philippinen hatten nämlich die amerikanischen Kapitalisten keine Möglichkeit gehabt, ihr Geld in größerem Maßstab in philippinischen Plantagen zu investieren. Andererseits nahm der Zuckerexport von den Inseln einen derart stürmischen Aufschwung, daß er eine gefährliche Konkurrenz für Kuba wurde.

Diesen Interessen standen allerdings die anderer amerikanischer Handelskreise gegenüber, denen an billigen Absatzmöglichkeiten für die anderen Produkte der Philippinen-Inseln lag. Auch aus politischen und militärischen Gründen schien eine Unabhängig-Erklärung der Philippinen nicht ratsam.

Nichtsdestoweniger hatte sich, vielleicht nicht ganz unbeeinflußt von der philippinischen Propaganda, auch in den U. S. A. eine starke Strömung herausgebildet, die den Wünschen der Philippinos Rechnung tragen wollte. Ihre Anhänger erklärten, daß man das Versprechen, das Wilson seinerzeit den Inselbewohnern gegeben hatte, auch einhalten müsse und ein Volk nicht gegen seinen Willen länger unter Vormundschaft halten dürfe. So kam es, daß der Gesetzentwurf, der im amerikanischen Senat vorgelegt wurde und der die Selbständigerklärung der Philippinen innerhalb von zwölf Jahren vorsah, schließlich angenommen wurde. Außerdem wurde beschlossen, das Gesetz den Philippinern zu übermitteln, wo die Volksabstimmung über sein Inkrafttreten — also über die Selbständigkeit der Philippinen — entscheiden sollte.

Ein Parlament in Nöten.

Der schöne und hochherzige Beschluß des amerikanischen Senats hatte allerdings einen kleinen Haken. Das Gesetz sah nämlich gleichzeitig eine Erhöhung der Zölle für die Einfuhr aus den Philippinen, Einwanderungsbeschränkungen und andere unangenehme Maßnahmen vor. So kam es, daß das Parlament in Manila von diesem Danaer-Geschenk Angst bekam und auf seine Annahme dankend verzichtete. Aber da man andererseits auch die Verantwortung vor den eigenen Wählern fürchtete, entschlossen sich die Abgeordneten nach langem Hin und Her, die Bevölkerung über die Frage der Selbständigkeit abstimmen zu lassen. Die Philippiner werden sich die Sache gründlich überlegen müssen. Wenn sie ohne den amerikanischen Rückenschutz zurückbleiben, werden sie in erhöhtem Maße den Anprall der gelben Eroberungswelle zu spüren bekommen. Und dann kann es den nach Freiheit dürstenden Insulanern leicht passieren, daß sie vom Regen in die Traufe kommen.

Englisches Gerichtszeremoniell.



Die Einweihung des neuen Gerichts-Palastes in Southampton, die von dem Lord-Kanzler, Lord Sanken, vorgenommen wurde. Dieser Palast ist allerdings nur wenige Monate im Jahr geöffnet, nämlich während der Zeit der Londoner Gerichtsferien, während der die hohen Richter ihre Rundreise durch die englischen Provinzstädte antreten. Die Aufnahme, die den Zug der Richter in ihren altüberlieferten Trachten vor dem modernen Gebäude zeigt, spiegelt die Traditionstreue Alt-Englands wider.

„Antwort aus dem Grabe".

Warschau, 8. Nov. (Drahtb.)

In einem kleinen Dorf in der Umgebung von Warschau hat sich dieser Tage ein Vorfall abgespielt, der in seinem tragischen Ausgang der Bevölkerung mancherlei Anlaß zu abergläubischen Vermutungen gab, obwohl er die Folge eines schlechten Scherzes war.

Man hatte den Bauern Serge Miklas begraben. Leer war sein Platz im Wirtshaus, wo er Abend für Abend mit seinen drei Zechgenossen so manche Stunde verbrachte. In tiefem Schmerz saßen die verlassenen Drei an ihrem gewohnten Tisch und leerten stumm eine Flasche nach der anderen. Allmählich belebte sich denn auch ihre Stimmung.

„Laßt uns doch auf den Kirchhof gehen," meinte einer, „damit wir noch einmal von ihm Abschied nehmen. Vielleicht können wir ihm auch Gesellschaft leisten, sicher hat er jetzt Langeweile!"

Der Vorschlag fand Beifall, aber vorher mußten noch einige Flaschen Wein daran glauben — man braucht schließlich Mut, wenn man zu nächtlicher Stunde auf den Friedhof gehen will. Unter dem Hallo der übrigen Gäste brachen sie dann in weinseliger Laune auf. Man riet ihnen dringend von ihrem lästerlichen Vorhaben ab, aber die drei Betrunkenen hatten es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, mit ihrem verstorbenen Freunde zu sprechen.

Als sie sich dem Friedhof näherten, wich ihre lärmende Unternehmungslust einer unangenehmen Beklommenheit, aber jetzt durften sie sich nicht ängstlich zeigen. Das Tor zum Friedhof war verschlossen. So mußten sie mit vieler Mühe über die Mauer klettern. Drinnen wollte es ihnen in der Finsternis zuerst nicht gelingen, das Grab des Freundes zu finden. Sie stolperten hierhin und dorthin und wollten schon endgültig umkehren, als sie plötzlich vor dem frisch aufgeworfenen Hügel standen.

Unheimliche Minuten vergingen, während der niemand zu sprechen wagte. Endlich faßte sich einer ein Herz: „Hallo, Serge," rief er mit zitternder, heiserer Stimme, „wir sind sehr traurig, daß du tot bist! Wie geht es dir, hast du schon neue Freunde gefunden?"

Die Worte des Betrunkenen waren kaum verhallt, als zum höchsten Entsetzen der drei Bauern eine Stimme — scheinbar aus dem Grabe — antwortete: „Ich fühle mich soweit ganz wohl," tönte es dumpf herauf, „aber ich kann mich nicht aufrichten in meinem schmalen Sarg, und den ganzen Tag auf dem Rücken liegen ist nicht angenehm. Wenn ich jemanden zur Gesellschaft hätte, würde mir die Zeit schneller vergehen. Darum werde ich morgen kommen und mir einen von Euch holen!"

Den Betrunkenen sträubten sich die Haare. Einen Augenblick blieben sie erstarrt stehen, um dann in wilder Panik davonzueilen.

Die Gäste im Wirtshaus warteten gespannt auf ihre Rückkehr. Allen gruselte. Da hörte man vom Friedhof her laute Hilferufe. Man weckte den Totengräber und drang bei Laternenlicht in

Anetta Röders große Liebe

(Nachdruck verboten)

von A. von Sazenhofen

Romanvertrieb der Katholischen Korrespondenz, Münster i. W., Königstraße 36a.

(9. Fortsetzung.)

Da lächelte Gustav und sagte: „Diplomatische Winkelzüge kennst du nicht. Es ist nicht schwer zu erraten, daß es sich um ein Darlehen für einen der französischen Emigranten handelt. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß ich ein solches bewilligen kann. Die Gründe erübrigen sich. Es interessiert mich aber umsomehr die Frage, wie die Frau Senator Röder dazu kommt, mit ihren vertriebenen Landsleuten zu ... konspirieren."

Da fuhr Beatrice auf. „Gustav! ich möchte nicht, daß du in diesem Ton mit mir sprichst. Ich tue nichts Unrechtes, wenn ich Anteil nehme an dem Geschick meiner Landsleute, wie du sagst, und da wir doch in der ... (sie betonte das Wort stark) freien Republik Frankfurt leben, die ihre guten Handelsbeziehungen zu meinem Vaterland sehr hoch einzuschätzen weiß, so habe ich nicht erwartet, daß du in meiner Bitte etwas Tadelnswertes finden würdest."

„In der Bitte selbst, wenn sie auch in einer gewissen Verkennung der Richtlinien einer Frau des Senators Röder gestellt ist, gewiß nicht, sondern in der Art, wie diese Sache zu deiner Kenntnis gelangte. Das nämlich einer mit dem burgundischen Wappen auf der Brust und der Harfe in der Hand in einer allzu geschützten Ecke zu deinen Ohren sang, daß deine sozialfraulische Sorge dich bald darauf aus dem Saale trieb, sogar hinauf in die oberen Räume ... daß die eine schwarzverhüllte Maske folgte, daß du bald darauf, in schwer zu verkennender Erregung, nahezu geistesabwesend die Gäste verabschiedet hast, daß unter diesen der mit der Harfe nicht war ... ich habe genau aufgepaßt ... also auf einem andern ungewöhnlichen Weg das Haus verlassen haben mußte ... eben darum, weil er als nicht Geladener mein Auge scheute — das alles dünkt mir für eine Frau Senator Röder zu viel Abenteuerliches zu haben."

Gustav Röder stand auf. „Ich möchte dir den Beweis, daß ich Augen im Kopfe habe, eine dringende Warnung sein lassen, dich künftig durch ein gefährliches Mitleid nicht zu unbedachten Schritten hinreißen zu lassen. Ich habe jetzt eine Sitzung und komme heute später als gewöhnlich. Auf Wiedersehen!"

Beatrice war wie gelähmt. Sie antwortete nicht. Sie blieb sitzen, wo sie saß, sie konnte einfach nicht mehr. Dann hörte sie draußen im Speisesaal ein feines Klirren von Glas und Silber und Anettas bittende Stimme: „Liebe Lohrbacher, wenn du wieder kommst, mußt du mir noch mehr erzählen vom ... Sänger von Burgund."

Da wankte Beatrice auf und war aschfahl, als sie hinaus in den Speisesaal trat zu den beiden, und der Witwe Lohrbacher blieb die Versicherung, daß sie dies von Herzen gerne ihrem Anettchen zulieb tun wolle, im Munde stecken.

*

Im „Schwan" saßen am selbigen Abend einige Fabrikherren beisammen, unter ihnen war Bolongaro, der die große Tabakfabrik in Höchst hatte. Er erhob sich zu einer Rede:

„Sie mögen mir glauben, meine Herren, daß ich persönlich kein Interesse an den Dingen in Frankfurt selbst habe, da ich ja, wie bekannt, vom Rate der Stadt weit mehr Feindschaft denn Förderung erfahren habe. Sintemalen er mir die größten Schwierigkeiten bereitet hat, als Beisasse aufgenommen zu werden und selbst in meine Familienverhältnisse eingriff, als er es mir abschlug, Crevenna als Schwiegersohn in mein Geschäft zu nennen. Hätte mich der Erzbischof von Mainz dann nicht nach Höchst berufen, ich könnte wohl heute noch beim Senat petitionieren. Ich habe also lediglich das Interesse und die Gefahren der hochverehrten Herren im Auge, wenn ich Sie dringend mahne, nicht allzusehr auf die Sonderstellung der Stadt zu bauen, sondern dafür zu sorgen, daß Geschütze auf die Wälle aufgefahren werden. Wie sich die Herren erinnern, haben wir Fabrikanten seinerzeit eine Eingabe an den hohen Rat der Stadt gemacht, daß, wenn auch die konstitutionsmäßigen Verhältnisse des Staates keine direkte Hilfe für die Fabrikherrn erwarten lassen, so doch Beschwerden und Bitten, wie wir sie um Aufhebung der Fronden für die Arbeitsleute der Fabrik, Erlassung des Weggeldes, Herunter-

setzung der Schatzung und so weiter, gestellt haben, nach Tunlichkeit zu entsprechen sei. Diese Eingabe wurde bewilligt. Hierzu gehört natürlich auch Schutz für uns bei drohender Gefahr. Wenn wir mehreren hundert Menschen täglich Unterhalt verschaffen, wenn wir ganze Familien der untersten Volksklasse vom Betteln und Stehlen abhalten, dann die Stadt nicht mehr zu gebieten vermochte, wenn wir ganze Stadtteile nähren und verschönern, so können wir doch auch auf Dank und Schutz der Stadt und des Staates berechtigten Anspruch erheben. Wenn die Franzosen brandschatzen, sind wir verlorene Leute. Unsere Seiden-, Plüsch- und Tabakfabriken, die in der Welt nirgends ihresgleichen haben, die Fabrik, in der wir unser berühmtes Frankfurter Schwarz herstellen und Salmiak ... was wird geschehen, wenn eine Stürmung der Stadt ..."

Ein Murmeln ging durch die Versammelten.

„Bolongaro hat recht! Es müssen Geschütze auf die Wälle! Papierne Fetzen werden uns nicht helfen! Verträge sind da, um von denen, die die Macht haben, gebrochen zu werden."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Demgemäß erschien eine Abordnung der Fabrikherren in und um Frankfurt vor dem Senat mit der Bitte um Befestigung der Stadt. Der Senat wand und drehte sich. Die Bürger würden durch eine solch vorschnelle Handlung beunruhigt werden, der Handel dadurch eine Schädigung erleiden. Die großen Bankhäuser wie Bethmann, Ohlenschlager, Frank, Perez würden, wie schon einmal zur Zeit der Münzwirren, den Zins erhöhen ... Aber endlich versprach er doch, wenigstens einige Geschütze auf die Wälle auffahren zu lassen. Man könne ja das Volk glauben machen, daß es zu dem Zwecke sei, bei etwaigen großen Empfängen — falls der Kaiser wieder einmal nach Frankfurt käme — zu Salutschüssen zu dienen.

Die Fabrikherren waren es zufrieden.

Im großen und ganzen war die Stimmung in der Stadt nicht gut. Im „Hirschen" ging es wild her. Da schlug der Bäcker Weber mit der Faust auf den Tisch.

„Hol der Deiwel das Reich un die Franzose un all zusammen! Was gehn uns Frankfurter die preußische und österreichische Händel mit den Franzmänner an? Hawwe wir nit erst den siwwejährige Krieg hinner uns, kaum e paar Jahrzehnt'? Kann mer kaa Weißbrot, kaa Weck mehr backe, geht kaa Geschäft mehr in der ganze Stadt, dann werd's schon widder so wer'n, wie damals, daß mer uns Frankfurter verschreit, mir alleins wär'n an der ganze Münzverschlechterung schuld ... und dann werd der Kaiser widder unsere Münzsorten verrufe, wie damals. Wir wern widder eine neue Währung hawwe ... kaan Mensch werd sich mehr auskenne. Hat mer uns damals, weil mir so viel Kupfergeld gehabt hawwe, nit etwa alle Schuld in die Schuh geschowe?"

„Wewer! Du hast diesmal recht!" schrie der zornige Fleischbein.

„Mer werd widder bei de Messe unser gut Geld ufftaufe und dann in die Schmelztiegel werfe und beschnitte es unner die Leut bringe. Unser deutsches Gold und Silber werd ins Ausland fließe, da kann dann die Stadtkanzlei genau wie damals, die Ausfuhr von Edelmetall verbiete und jedem, der ausführt, eri'en Passierschein ausstelle ... was dubt's helfe? Geschmuggelt werd einfach. Un ze kann der Kaiser befehle, was er will, daß die Silbermünze nit gesteigert wer'n dürfe um die leichte Goldstücke in volle solle umgeprägt wer'n ... kaa Katz werd sich in Frankfurt drum schern. Hat man nit damals auch verbote, daß kann Fuhrmann oder Schiffer 'en Transport von Edelmetall übernehmen dürf, ohne es nit beim Beschneiamt anzumelden. Das wern wir uns zum zweitemal wohl nit verbiete lasse, daß jeder, der so'ne Fracht führt, durch den Passierschein weiß, was er gelade hat und dann — wie es vorkomme is — auf und davongeht mit unserm sauer verdiente Geld."

„Ja ..." Der Goldschmied Erasmus Birkendoly, ein kleiner, beweglicher Mann, sprang hastig vom Stuhl auf. „Ja, un der ganze deutsche Hannel werd widder ins Stocke gerate. Die Frankfurter Banke, unsere Banke, wern dann widder unner französische Schutz gestellt wern ... wie damals auch. Es dürf un soll kaa einzig Geschütz uff die Mauern komme, sag ich, damit wir dartun, daß mir, die freie Reichsstadt Frankfurt, uns nit einmische in die Hännel der annern, sonnern unserm Herkomme von Väters Zeite getreu, ruhige und gesittete Bürger einer freie Stadt sin, die den Hannel und Wannel pflege zum Nutze der ganze Welt."

Und sie stießen an.

„Friede für Frankfurt!"

„Kein Geschütz an die Mauern!"

„Wir pochen auf Recht und Herkommen!"

(Fortsetzung folgt.)

2Röhr.-Netzempfäng. mit eingeb. Lautsprecher, einschl. Röhren 58,00
3,75
4,90
2,75
Radio-Zubehör
Schöne 2-Zimmer-Einrichtung
Möbel-Borgmann Bochum Bickstraße 59-63
Pianos
Roth & Junius
Speisezimmer
1 Bauerbrenner
Kaufe

oen Friedhof ein, den bisher noch niemand des Nachts betreten hatte. Dort fand man die drei regungslos am Boden liegend. Bei ihrer Flucht über die Gräber hatte sich einer das Genick, einer beide Beine und einer die Schulter gebrochen ...

Die Stimme aus dem Grabe war — wie die polizeiliche Ermittlung ergab — hinter dem Grabe von einem anderen Gast des Wirtshauses nachgeahmt worden.

Aus Westdeutschland.

Tod in der Grube.

Ein Toter, drei Schwerverletzte im Hamborner Bergbau.

Hamborn. Im hiesigen Bergbau ereigneten sich mehrere schwere Unglücke, bei denen ein Bergmann getötet und drei andere schwer verletzt wurden. Auf der Schachtanlage Westende geriet ein 22jähriger lediger Gedingeschlepper aus Meiderich, Sevolistraße 20, unter hereinbrechendes Gestein und wurde auf der Stelle getötet. Ein Hauer mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. — Auf der Schachtanlage Beeckerwerth geriet der Hauer Eduard Kroner beim Bohren auf ein altes Bohrloch, wobei sich ein Schuß löste. Kroner mußte mit Verletzungen am ganzen Körper ins Krankenhaus gebracht werden. Der dritte Unfall trug sich auf der Schachtanlage IV/VIII der Bergbaugruppe Hamborn zu. Hier wurde ein verheirateter Hauer aus Hamborn von einem schweren Stein aus dem Hangenden getroffen und schwer verletzt. Auch er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Totschlagsprozeß Berger.

15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Düsseldorf. Die bekannten blutigen Vorfälle in Burscheid in der Nacht zum 31. Mai vorigen Jahres, bei denen der ehemalige Polizeibeamte Kehrer von Kommunisten erschossen und drei weitere Nationalsozialisten schwer verletzt wurden, werden nun zum dritten Mal vor Gericht aufgerollt, und zwar diesmal wieder vor dem Schwurgericht in Düsseldorf, nachdem in der ersten Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht am 9. Dezember vorigen Jahres der 32jährige kommunistische Stadtverordnete, Schlosser Zeno Berger aus Burscheid, von der Anklage des Totschlags freigesprochen worden war, da er nach Ansicht des Gerichts in Notwehr gehandelt hätte. Berger wurde damals lediglich wegen Waffenvergehens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft und der Vertreter der Nebenkläger hatten gegen dieses Urteil Revision eingelegt, die vor einiger Zeit vor dem Reichsgericht in Leipzig Erfolg hatte. Zu der Verhandlung sind nicht weniger als 50 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die erste Vernehmung ergab im wesentlichen, daß Pullen und Berger plötzlich angestürmt kamen und ohne, daß sie überhaupt von den Nationalsozialisten bedroht werden konnten, sich an den Straßenrand stellten und blindlings in die Gruppe der Nationalsozialisten hineinfeuerten. Wer den tödlichen Schuß auf Kehrer abgegeben hat, konnte natürlich in der Dunkelheit nicht festgestellt werden.

Am 2. Verhandlungstage wurde die Zeugenvernehmung, die nichts wesentlich Neues zu Tage förderte, beendet. Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer aus, daß Pullen und Berger eifrige Mitglieder einer der russischen Tscheka nachgebildeten geheimen Organisation im Bergischen Land und die Seele der häufigen Terrorakte waren. Auf Grund der Beweisaufnahme stehe fest, daß von Notwehr keine Rede sein könne und Berger ohne sichtlichen Grund von der Schußwaffe Gebrauch gemacht habe. Er sei deshalb exemplarisch zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren sowie zehn Jahre Ehrverlust.

Gründung einer deutschen Jugendbühne in Düsseldorf.

Düsseldorf. Wie wertvoll die Heranführung der Jugend an das deutsche Theater und damit an deutsche Kultur ist, hat man auch in Düsseldorf erkannt, in der vor wenigen Tagen eine „Deutsche Jugendbühne" ins Leben gerufen wurde. An die Spitze dieser Jugendbühne tritt ein Verwaltungsausschuß von drei Personen. Dem erweiterten Arbeitsausschuß werden Vertreter jeder Schulgattung sowie Betreuer der einzelnen Jugendverbände angehören.

Die Dortmunder Straßenbahn wird billiger.

Dortmund. Die Dortmunder Straßenbahnverwaltung hat auf einen Antrag des Oberbürgermeisters hin beschlossen, versuchsweise den Zehnpfennigtarif für eine Teilstrecke einzuführen. Im Falle eines Erfolges sollen weitere Auflockerungen des Straßenbahntarifes vorgenommen werden. Für die Besucher des Stadttheaters werden gleichseitig verbilligte Rückfahrscheine ausgegeben. — Der Aufsichtsrat der Straßenbahn hat weiterhin beschlossen, für Gleiserneuerungsarbeiten bei der „Oeffa" 1,1 Millionen Mark anzufordern. Außerdem sollen die Heizungsanlagen im Depot umgebaut und fünf neue Krupp-Diesel-Autobusse angeschafft werden.

Große Kundgebungen des Westfälischen Verkehrsverbandes in Westfalen.

Dortmund. Der Westfälische Verkehrsverband hat die nach dem Gesetz erforderlich gewordene Umorganisation restlos durchgeführt. Um alle an der Förderung des Fremdenverkehrs interessierten Kreise mit dieser Neuorganisation und den praktischen Aufgaben der nächsten Zeit bekannt zu machen, veranstaltet der Verband im Laufe des Monats November eine Reihe von Gebietsversammlungen in den verschiedenen Teilen seines Gesamtbezirkes. Diese Versammlungen sollen gleichzeitig öffentliche Kundgebungen zu Gunsten des Fremdenverkehrs sein. Das Programm beginnt mit der am Dienstag, dem 14. 11. auf der Grotenburg bei Detmold stattfindenden Gebietsversammlung des Gebietsausschusses 4, Teutoburger Wald einschl. Eggegebirge, Lippisches Bergland und Wiehengebirge. Am Montag folgt die Gebietsversammlung für den Gebietsausschuß 3 — Münsterland — in Münster. Für das Sauerland, Siegerland und Wittgenstein findet die Versammlung am Freitag, dem 24. 11. in Altenhundem statt. Den Abschluß bildet die Gebietsversammlung des Gebietsausschusses 2 — Industriegebiet — am 27. 1. in Dortmund. Diese wird gleichzeitig verbunden mit der diesjährigen Hauptversammlung des Westfälischen Verkehrsverbandes. In dieser Hauptversammlung erfolgt u. a. die Annahme der neuen Satzung und die Berufung der Vorstandsmitglieder.

Kommunistenverhaftungen in Bielefeld.

Bielefeld. Der hiesigen Staatspolizei gelang es, einer neugebildeten Organisation der KPD auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um eine Gruppe, die unter Leitung des im Reichstagsbrandstifter-Prozeß erwähnten „Emil" versuchte, kommunistisches Propagandamaterial in hiesigen Industriebetrieben und in der Umgebung zu verbreiten. Es konnten insgesamt 34 kommunistische Funktionäre festgestellt werden, durch deren Verhaftung die illegale Organisation zerschlagen wurde.

Kuh verursacht Zugentgleisung.

Detmold. Auf der Strecke Lage—Bielefeld stellte sich kurz vor Uebedissen eine Kuh auf den Bahnkörper, als der um 5.35 Uhr von Oerlinghausen abfahrende Personenzug die Strecke passierte. Die Kuh wurde überfahren, wodurch der zweite Wagen des Zuges entgleiste. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen. Abends war die Strecke für den normalen Verkehr wieder frei.

Drei Bergleute verschüttet. — Ein Toter.

Westerholt. Im Untertagebetriebe der Schachtanlage Westerholt wurden durch Zubruchgehen einer Strecke drei Bergleute verschüttet. Bei den sofort einsetzenden Bergungsarbeiten konnten die Verschütteten schließlich geborgen werden. Leider war bei dem Steiger Stöcker der Tod schon eingetreten. Der Bergmann Albert Spiller, an dessen Bergung man fünf Stunden arbeiten mußte, hatte nur leichte Verletzungen davongetragen, während der dritte Knappe wunderbarerweise keine Verletzungen erlitt.

Großschmuggler und Nahrungmittelfälscher verhaftet.

Borken. Eine aufsehenerregende Verhaftung wurde in Suderwig, Kreis Borken, vorgenommen. Hier holte nach umfangreichen Vorbereitungen die Zollfahndungsstelle im Verein mit der Landjägerei des Kreises Borken zu einem großen Schlage aus. Es wurde der Gemeindevorsteher aus Suderwich und dessen Sohn verhaftet. Ein in die Angelegenheit verwickelter Metzger konnte sich per Rad mit seiner Frau im letzten Augenblick auf holländisches Gebiet flüchten und in Sicherheit bringen. Die Verhafteten haben unter dem Druck des ermittelten Materials ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Der Gemeindevorsteher betrieb in der sogenannten Neutralen Straße in Suderwich, direkt an der deutsch-holländischen Grenze, eine Wurstfabrik. Er hat nun seit Jahren Fleischwaren zur Wurstverarbeitung, insbesondere Schweineköpfe usw. geschmuggelt. U. a. konnte ein zum Schmuggeln benutzter Kraftwagen sichergestellt werden. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis in Bocholt eingeliefert. Wie hoch sich die dem Reich entzogenen Zoll- und Steuerbeträge belaufen, läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen.

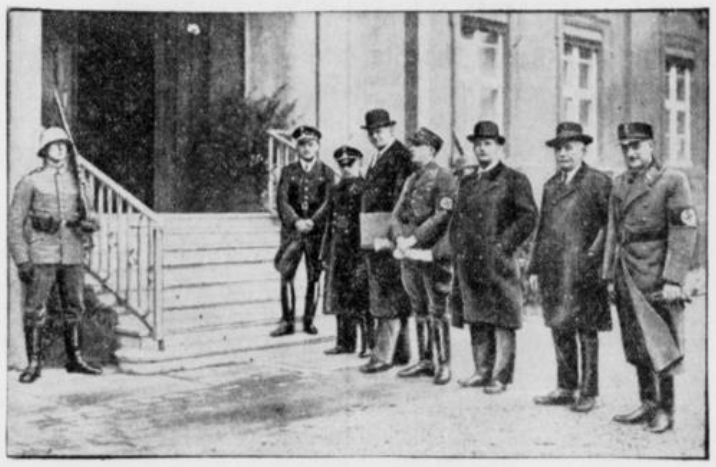
Eine Entscheidung zur Arbeitszeitverkürzung.

Siegen. Wie das BDJ-Büro meldet, hat der Sonderbeauftragte des Treubänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen auf Grund der vom Führer aufgestellten Richtlinien nach Verhandlungen mit allen beteiligten Organisationen entschieden, daß die 40-Stunden-Woche auf dem Weißblechwerk der Vereinigten Stahlwerke AG. Wissen (Sieg) ohne Lohnausgleich nicht eingeführt werden darf. Es war beantragt worden, zum Zwecke der Freimachung von Arbeitsplätzen eine Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden durchzuführen. Da weder eine entsprechende Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich für das Werk tragbar erschien, noch die Belegschaft im Interesse der Aufrechterhaltung des jetzigen Lohnstandes eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich zugemutet werden kann, hat der Sonderbeauftragte des Treuhänders bestimmt, daß die 48-Stundenwoche beibehalten wird.

Tragischer Tod eines Müllers.

Simmern. In der im Bauchtal gelegenen Genossenschaftsmühle der Gemeinde Heyweiler ereignete sich ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Ein Landwirt und seine Ehefrau waren mit dem Mahlen von Brotgetreide beschäftigt. Nachdem sie hiermit fertig waren, beabsichtigte der Landwirt noch Hafer zu mahlen. Zu diesem Zweck mußte er die Treibriemen wechseln. Als er das Wasser abgestellt und die Auswechselung beinahe vorgenommen hatte, setzte sich das Wasserrad noch einmal in Bewegung. Der Landwirt geriet hierbei mit dem Brustkorb in die Kammräder und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Berlin an den Reichspräsidenten.



Die Abordnung der Stadt Berlin vor dem Reichspräsidentenpalais. In der Mitte Oberbürgermeister Dr. Sahm und Staatskommissar Dr. Lippert.

Die Stadt Berlin hat den Reichspräsidenten von Hindenburg zum Ehrenbürger ernannt. Durch eine Komission wurde ihm ein künstlerisch ausgestatteter Ehrenbürgerbrief überreicht.

Industrie / Handel / Finanzen

Peter Klöckner 70 Jahre.

In Geheimrat Dr. Peter Klöckner, der am 9. November 70 Jahre wird, vereinigen sich Vergangenheit und Gegenwart der deutschen Montan-Industrie zu einer einzigartigen Erscheinung. Alte längst verklungene Namen tauchen auf, wenn man an Klöckners erstes Auftreten in Handel und Industrie denkt so die Spaeters und Schaaffhausen. Von der großen Eisenhandelsfirma Spaeter, der Begründerin der Rombacher Hüttenwerke, ist Klöckner ausgegangen. Dort war er zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Hugo Stinnes. Beim A. Schaaffhausenschen Bankverein wurde er der erfolgreiche Industrieberater. Etwa 40 Jahre sind nun vergangen, seitdem Klöckner in „Hasper Eisen" kam, das heute eine Säule des Klöckner-Konzerns bildet. Etwa 30 Jahre ist es her, daß er in Humboldt-Deutz kam. Der Ausbau des Lothringer Hütten-Vereins war vor dem Kriege der Höhepunkt von Klöckners Aufstieg. Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges hat eine Umbildung der deutschen Montan-Industrie zur Folge gehabt. Aus dem Lothringer Bergwerks- und Hütten-Verein sind die Klöckner-Werke geworden. Sie gehören zu den ersten Konzernen der deutschen Montan-Industrie. Die Klöckner-Werke haben stark gebaut, aber auch ebenso energisch abgeschrieben. So kommt es, daß bei gewaltiger Leistungsfähigkeit die Anlagen in der letzten Bilanz nur mit 139 Millionen zu Buche standen. Zu den Klöckner-Werken gehören große Beteiligungen so Humboldt-Deutz-Motoren, Geisweider Eisen, Gewerkschaft Victor Stickstoffwerke. Der Interessenkreis Klöckners umfaßt auch die Klöckner Eisen AG.; denn Klöckner nimmt auch im Eisenhandel eine bedeutende Stellung ein. Geheimrat Klöckner zählt zu den großen Unternehmerpersönlichkeiten der deutschen Geschäftswelt. In allem Sturm der Zeit hat er aber niemals die Balance verloren. Er hat immer nur so viel aufgebaut, als er selbst noch überblicken konnte. Er hat auch sonst seine Eigenart zu behaupten verstanden. Er hat die Kraft besessen, der Trust-Wuchse der Jahre 1926/27 zu widerstehen. Er hat es abgelehnt, mit seinen Werken in einem Trust aufzugehen. Die letzte Entwicklung der Dinge bildet eine glänzende Rechtfertigung seiner Geschäftspolitik. Seine Werke haben aus eigener Kraft die Weltkrisis überstanden. Sie sind dabei an dem neuen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands energisch mitzuarbeiten.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Nov. Auf Grund verschiedener Mitteilungen aus der Wirtschaft, speziell unter dem Eindruck der günstigen Industrieabschlüsse wie bei der Buhlag, der Ufa, der Ruhrchemie AG., Adam Opel usw., war die Stimmung an den Aktienmärkten zu Beginn des heutigen Verkehrs als freundlich zu bezeichnen, obwohl die Kursgestaltung unregelmäßig war. Seitens der Kundschaft herrschte wieder große Zurückhaltung, und das Geschäft blieb, abgesehen von wenigen Spezialpapieren, klein. Auf Käufe von Großbankseite war der Montanmarkt, mit Ausnahme von Rheinstahl, die 1% Prozent verloren, bis zu 1 Prozent gebessert. Phönix gewannen 1¼ Prozent und Gelsen 1,5 Prozent. Elektrowerte hatten uneinheitliche Tendenz. Chadeaktien setzten ihre Erholung um 1,25 M. fort. Recht fest waren Bankaktien, von denen Holzmann 2 Prozent und Julius Berger 3 Prozent gewannen. Sonst waren noch Bank elektrischer Werte 1,5 Prozent und Bayern Motoren 1,25 Prozent höher, während Papiere, wie Deutsche Telephon und Kabel, Feldmühle, Schultheiß, Chemische von Heyden 1 bis 2 Prozent einbüßten. Darüber hinaus waren Störr um 2,75 Prozent und Bremer Wolle auf ein Zufallsangebot von 2 Mille sogar um 6 Prozent gegen letzte Notiz rückgängig. Auch Schiffahrtswerte neigten, nachdem sie etwas fester eröffnet hatten, wieder zur Schwäche. Montanwerte gingen nach den ersten Kursen ebenfalls um 0,25 bis 0,50 Prozent zurück. Sonst war es an den Aktienmärkten weiter ruhig, bei knapp behaupteten Kursen. Eine Ausnahme machten MBW, die ihre Aufwärtsbewegung um 0,75 Prozent fortsetzten. Festverzinsliche Werte waren demgegenüber lebhafter. Die Schwäche, die gestern abend in Frankfurt festzustellen war, hielt nicht an, zumal sich auf ermäßigter Basis neues Kaufinteresse einstellte.

Ausgehend von Farben bröckelten die Aktienkurse später meist etwas ab, zumal eine neue Abschwächung des Dollar und des Pfundes als Störungsmoment empfunden wurde.

Essener Börse.

Essen, 8. Nov. Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum ruhig und die Kurse teilweise rückläufig. Von Montanaktien verloren Hoesch ½ Prozent, während RWE zu letzten Kursen gehandelt wurden. Gelsenkirchen Berg stellten sich ¾ Prozent höher, dagegen gaben Harpener 1 Prozent und Rheinstahl ¾ Prozent her. Manneesmann lagen etwas gebessert. Im Verlaufe war das Geschäft klein, und die Kurse konnten sich eine Kleinigkeit erholen. Am Kurenmarkt wurden von Kohlenwerten Ewald bei mehrfachen Umsätzen zu unveränderten Preisen bezahlt. Von Kohlenaktien gingen Lothringen, Dahlbusch und Niederrheinische Berg zu unveränderten Preisen um. Der Braunkohlenmarkt war ohne Geschäft. Am Kalimarkt wechselten Hope zu 100 RM niedrigeren Preisen ihre Besitzer. Am Markt für Industriewerte verloren Westfalia-Dinnendahl 1 Prozent. In der Versteigerung erzielten 100 RM Kabel-Rheydt-Aktien 115 Prozent.

Märkte.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 8. Nov. Die Preise verstehen sich für für Getreide je Tonne (1000 Kilogramm) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogramm) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogramm) ab Abladestation, Raps, Lein und Kleesaaten (1000 Kilogramm) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogramm) ab Abladestation Kiele (100 Kilogramm) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogramm) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kilogramm) ab märk. Station in Reichsmark.

Weizen 192. Roggen nicht notiert. Sommergerste 161—168. Wintergerste 162—171. Hafer 142—146. Weizenmehl 50 Proz. 31.15—32.15. Roggenmehl 70 Proz. 20.90—21.90. Weizenkleie 11.10—11.35. Roggenkleie 10.08—10.20. Viktoriaerbsen 40—45. Kleine Speiseerbsen 33—37,50. Futtererbsen 19—2. Peluschken 17—18,50. Ackerbohnen 17—18. Leinkuchen 12.00. Erdnußkuchen 10.10. Erdnußkuchenmehl 10,60. Trockenschnitzel 10,00—10,15. Kartoffelflocken 13,30—13,50.

Dortmunder Zucht- und Faselmarkt.

Dortmund, 8. Nov. Auftrieb: 488 Stück Großvieh, 246 Schweine 46 Kälber. Es kosteten in Reichsmark: Kühe I 340—375, Kühe II 290—330, Kühe III 230—280 Rinder 150—270, Ferkel 8—10 Wochen 10,13, Ferkel 10—12 Wochen 26—35. Handel langsam. — Der nächste Markt findet am 15. November statt.

Unternehmungen.

Wieder Reingewinn bei der Ufa. Die Aufsichtsratssitzung genehmigte den Abschluß 1932/33 mit einem Bruttogewinn von 28 (28) Mill. Mk. Die Gesamtabschreibungen betragen 20.66 (18,73) Mill. Mark. Die steuerlichen Lasten belaufen sich auf 5,14 (4,21) Mill. Mk. An Reingewinn werden 40 000 (2 Mill.) Mk. ausgewiesen, die nach einer Ueberweisung an die Rücklage vorgetragen werden. Dividende wird nicht gezahlt.

Kleiner Verlust bei der Adam Opel AG. Trotz Steigerung des Anteils am Inlandsmarkt von 28,4 auf 30,6 Prozent sank die Zahl der im Geschäftsjahr 1932 abgesetzten Opelkraftwagen auf 14 787 gegen 19 406 im Jahre 1931 und 32 832 im Jahre 1929. Dank der Maßnahmen zur Anpassung der Unkosten an den Absatz und dank der Möglichkeit mit Hilfe der General Motors-Organisation durch Export von 689 Wagen gegenüber 7092 im Vorjahr den Anteil am deutschen Autogesamtexport von 63 auf 86 Prozent zu steigern, konnte der Jahresverlust auf 889 000 Mk. gegen 3,38 Millionen Mk. beschränkt werden. Auch das Fahrradgeschäft trug zu dem relativ günstigen Abschluß bei. Der stückmäßige Umsatz konnte um 22 Prozent gesteigert werden, wenn auch der Fahrraderport im Berichtsjahr einen Tiefpunkt erreichte. Die Absatzzahlen für die ersten 10 Monate 1933 kennzeichnen mit 34 913 Wagen, das sind 87 Prozent mehr als in der Vergleichszeit des Vorjahres, die neue Epoche in der deutschen Automobilindustrie. Mit der Absatzbesserung ging eine 50prozentige Vermehrung der Beschäftigtenzahl, die jetzt rund 10 000 Personen umfaßt, gegenüber dem Vorjahr einher. Auch das Fahrradgeschäft zeigt eine ansteigende Verkaufskurve und Anzeichen der Rückkehr zum Markenrad. Der Gesamtverlust von 16.41 Mill. wird vorgetragen. Die Bilanz weist eine Besserung der Liquidität auf.

Erscheint werktagsfrüh. 15 Pfg. Bestellgeld; m Postbezug Mk 2.15 zu reiter" 10 bezw. 20 Pfg. straße 13—15. Chefredak für Politik und Feuille und den lokalen Teil: L. E. Brinkschulte; Provinz und Allgemei Joseph Blum, Schriftleitung von 11 Vertretung Chefredakte

Bochumer

62. Jahrgang

Nr. 262

München im Berg

München, 9. No vember brachte der schon in den frühe Leben in den Straß begaben sich nach de ländischer Lieder du schiedenen Aufstellun war schon früh auf Stadt steht vollständ anstaltungen. Die S sind seit den frühe stand des Interesse tausenden.

Auch in der Gea sich schon viele Stun keiten endlose Masse und Schwarz und C beherrschte das Bild sie zu ihren Sammel mittagstunde — der in weitem Kreise ab am Odeonplatz nach nungsdienst der SA heranstürmenden M halten. Vor den S der Kranz des Führ die Ehrenwache. K hin. Sie legen Blu

Um 11.15 Uhr Formationen der S alten Sturmfahnen durch das Siegestor Reihen durch die br dem tiefgegliederten Sturmfahnen wurde tragen. Die Abteilu straße stehen.

Um 11.30 Uhr m durch das Siegestor die beiden SA-Säul halle, wo die Ehrenze

Der Z

Kurz nach 12 Uhr ring vor dem Bür von den Massen für erschien unter starke Führer selbst. Er fu des Zuges. An sein präsident Göring Oberstleutnant Kri Blutfahne, deren erf 1923 gefallen ist. M schierte auch Gauleit Um 12.10 Uhr gab d Abmarsch, worauf Marschbefehl erteilte. sich sofort, als der Spielleute sich in Be

Durch die gleichen nahm der Führer an kämpfer den

Weg zur

Die Hitlerjugend säu brannten zu beiden Kandelaber. Schweig zum Himmel. Die T überziehenden durch G der Stelle, an der 16 Toten der Beweg neben der Feldherrnh denstraße — hängt mit dem Hakenkreuz dem Opferzeichen. E kurz vor 13 Uhr

die Ankunft d

an. Unter der große der Führer Halt. So völkerung zu einer auf. Während dieses Rundfunk über ganz 16 Toten vom 9. Nov

Du s

mikrofilm service g.gutt KG